

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Waisner-Boulevard 34.

Zoll- und Handelspolitik.

Die bevorstehende Verhandlung des Budgetvoranschlags des Handelsministeriums wird Gelegenheit bieten, im Reichstage die Angelegenheiten unserer Handels- und Zollpolitik zu erörtern. Handelsminister Hegebüs hat im Laufe seiner einjährigen Geschäftsführung zahlreiche Beweise dafür geliefert, daß er mit großer Wärme den ihm anvertrauten Interessen zu dienen gewillt ist. Obwohl er häufig Anlaß nahm, sich in einzelnen Fragen zu äußern, wird doch eigentlich erst die bevorstehende Debatte das Land mit den Grundzügen der von ihm zu befolgenden Handelspolitik bekannt machen. Es wird da ganz besonders interessant sein, zu erfahren, welche Stellung er zu der Zollpolitik des früheren Kabinetts nimmt, insbesondere insofern dieselbe sich in dem Entwurfe eines allgemeinen Zolltarifs äußerte, der feinerzeit der Zollenquete vorgelegt wurde.

Bekanntlich laufen im Jahre 1903 unsere wichtigsten Zoll- und Handelsverträge ab. Die vorteilhaftesten Bestimmungen, die Ministerpräsident Széll in das Gesetz aufnahm, welches auf Grund einseitiger Verfügung und in Voraussehung der Gegenseitigkeit unser handelspolitisches Verhältnis zum anderen Staate der Monarchie regelt, ermöglichen es der Regierung, den volkswirtschaftlichen Anforderungen des Landes in wesentlich freierer Weise zu entsprechen, als dies bisher der Fall war. Der autonome Zolltarif von 1882 ist keine Vereinbarung mehr, die insofern zu Recht besteht, als sich beide Theile über die Abänderung nicht einigen. Der Anspruch eines der beiden Staaten genügt, um die Revision desselben herbeizuführen, und auch für den Fall ist vorgesorgt, daß eine Uebereinstimmung nicht zu erzielen wäre. Die Angelegenheiten der Zollpolitik sind gleichsam von dem Komplex der sogenannten Ausgleichsfragen losgelöst und das freie Selbstbestimmungsrecht der beiden Staaten tritt plastisch und scharf abgegrenzt hervor. Dieses Verhältnis entspricht vollkommen dem Geiste des 1867er Ausgleiches und bedeutet dennoch einen entschiedenen Fortschritt für die Möglichkeit der Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Ungarns.

Ungarn wird daher unter wesentlich günstigeren Umständen in die Verhandlungen mit Oesterreich über den autonomen Zolltarif eintreten

können. Diese günstigen Umstände würden jedoch viel von ihrem Werthe einbüßen, wenn die Regierung auf dem Wege zu wandeln gefonnen wäre, den der autonome Zolltarifentwurf der früheren Regierung andeutet. Dieser Zolltarif beabsichtigte die Festsetzung von Hochschutzzöllen auf dem ganzen Gebiete jeder wie immer gearteten Produktion. Neben hohen Industrie- und Agrarzöllen enthielt er Hochzölle für Halbfabrikate, Rohprodukte und Genussmittel. Es war ein Zerrbild des Hochschutzzollsystems, wie es drastischer gar nicht gedacht werden kann. Allerdings bekannte sich eigentlich auch die frühere Regierung nicht zu demselben. Sie selbst bezeichnete ihn als Referentenentwurf dreier Ministerien, zu dem die Regierung selbst noch nicht Stellung genommen hatte. Vielleicht sollte er auch handelspolitisch nicht ganz ernst genommen werden, sondern vielmehr ein politisches Schreckmittel für die handelspolitischen Ultras in Oesterreich und bei uns zuhause abgeben. Nun aber existirt dieser Entwurf, und wir zweifeln nicht daran, daß die Regierung Anlaß nehmen wird, denselben mit aller Energie zu desavouiren.

Ein freierer, edelthliberaler Geist sollte endlich unsere Handelspolitik befeelen. So wie die allgemeine Staatspolitik, so sollte auch die Handelspolitik aus dem reinen Born des alttestamentlichen Traditionskraft und frisches Blut schöpfen. Bekanntlich beruhte das Zollbündniß mit Oesterreich, wie es 1867 zum ersten Male zum Abschluß kam, auf liberalen Grundsätzen des freien Verkehrs. Niemand wird es bestreiten, daß seitdem in Europa ein großer Umschwung eingetreten ist. Von den Ideen des 1868er deutschen Zollvertrages und der bekannten englischen Nachtragskonvention sind wir sehr weit abgeirrt. Die Monarchie allein würde vergeblich gegen die Strömung in Mitteleuropa und dem Osten ankämpfen, da sie nicht stark genug ist, die stolze Höhe englischen Freihandels einseitig zu behaupten. Zwischen den Grundsätzen einer liberalen Handelspolitik und dem Zolltarif von 1882 ist aber ein so enormer Abstand, daß ein Fortschritt in liberaler Richtung immerhin möglich ist, ohne schätzenswerthe Interessen aufzuopfern.

Die Herrschaft des Protektionismus hat eine ganze Reihe von Irrthümern und Vorurtheilen großgezogen, deren Beseitigung wirklich schon höchst zeitgemäß erscheinen muß. Insbesondere ist ein Begriff vollkommen verdunkelt, und zwar jener,

daß die Produktion für die Konsumtion da ist und nicht die Konsumtion für die Produktion. Um Alles zu schützen, wurden dem Konsumenten Lasten aufgebürdet, welche bereits unerträglich zu werden drohen. Diese Lasten sind umso drückender, als durch den Schutz aller Produktion eine Sachlage geschaffen wird, als ob die Produktion schußlos wäre, weil sich die Abgaben gegenseitig aufheben. Belastet bleibt nur, und zwar ohne jede Kompensation, schließlich jene Klasse von Konsumenten, welche selbst keine materiellen Güter produziert, im Uebrigen jedoch das kostbarste Element der Bildung und Kultur des Landes bedeutet. Im Schatten der Protektion entwickelten sich ferner die Schmarogergewächse engabgeschlossener Handelsgebiete, die Kartelle, Trusts, Ringe und wie man sonst die eigenthümlichen Organismen nennen mag, welche mehr-minder den Zweck verfolgen, den schwerkörperlichen Konsumenten möglichst intensiv auszubeuten.

Leider hat das Hochschutzzollsystem eine kräftige Stütze im Agrarismus. Der Grundgedanke des 1867er Zollbündnisses war die Sicherung möglichst weiter Absatzgebiete für die ungarische landwirtschaftliche Produktion und jene billiger Einkaufsmärkte für unseren Bedarf an Industrieerzeugnissen. Allmählig ist dieser liberale Gedanke abhanden gekommen. Gegenwärtig liebt man es, dem Zollbündniß jenen Sinn beizulegen, daß sich beide Staaten wechselseitig das Absatzgebiet gleichsam monopolistisch zusichern. So konnten die österreichischen Hochschutzzöllner ihre Forderungen erreichen, indem sie den Agrariern als Kompensation hohe Getreidezölle bewilligten. Vom Standpunkte des zur misera contribuens plebs herabgedrückten Konsumenten heißt das in einfachen Worten: Damit man Dir Rock und Hemd vertheuern könne, soll Dir als Entgelt auch das Brod vertheuert werden! Für die Dauer wird eine solche Politik nur von einem Volke gebilligt und ertragen werden, welches die Tragweite wirtschaftlicher Verfügungen nur in beschränktem Maße zu ermessen versteht. Diese Verfügungen müssen aber „leere Taschen“ nach sich ziehen, und diese muß man bemerken, und hat man sie bemerkt, so wird man den Grund suchen und hoffentlich auch finden.

Die Stabilität, welche eine Exigenz jeder guten Handelspolitik ist, wird natürlich vor schroffen Systemwechseln warnen müssen. Es ist weder zu

Berliner Karneval.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Ist es der Norden? Ist es die Eigenart der Bevölkerung, die sich noch nicht zur Gesellschaft zusammengefunden hat? Thatsache ist es, daß Berlin mit dem Karneval nichts Rechtes anzufangen weiß. Es gibt ja Bälle, Feste und Tanzvergünstigungen die Menge. Aber die alle zusammen machen noch längst keinen Karneval. Getanzt wird am Ende jahraus, jahrein in Berlin, und ob die jungen Leute und Nähmamsells im Sommer in Salons oder im Winter in den Bierkälen der großen Brauereien tanzen, kommt auf daselbe heraus. Auch die Tanzlokale der Halbwelt, Blumenfäle, Amorfüle und wie sie sonst heißen mögen, sind während des ganzen Jahres in Funktion. Diese Schwalben machen gewiß keinen Fasching, und was sonst hier an Bällen geleistet wird, bereitet dem durch wirkliche Karnevalsfreuden Verzöhlnten ein recht zweifelhaftes Vergnügen. So lange Berlin noch Mittelstadt war, also vor 1870, gab es zur Faschingszeit bei Kroll immer zwei oder drei Redouten, zu denen die Herren in Valltoilette, den Hut auf dem Kopfe, die Damen in Phantasiestücken oder Dominos erschienen. Diese Redouten waren ja sehr hübsch. Seit Berlin Groß- und Weltstadt geworden ist und seine schönen Tanzsäle für die Demimonde eingerichtet hat, sind diese Redouten unmöglich geworden. Die Damen der Gesellschaft setzen keinen Fuß in ein Lokal, wo Cocotten überhaupt möglich sind, und „diese Damen“ fühlen sich in ihren „Stammlokalen“ am sichersten und wohlsten. Man hat es in diesem Jahre versucht, die alten Masken-

bälle bei Kroll durch eine Schönheitskonkurrenz mit Ball im Metropoltheater und eine „Sezessionsredoute“ mit Toiletten-Konkurrenz bei Kroll wiederzuleben. Beide Unternehmungen erlitten einen betriebsamen Abfall. Im Metropoltheater erschienen allerdings sämtliche dienstfreien Figuranten dieses Theaters und zahlreiche Corps de ballet-Damen anderer Bühnen. Die wenigen Damen aber, welche durch wirklich sieghafte Schönheit und Toilettenpracht den Beifall der Preisrichter gewannen, weigerten sich, die zur Schaustellung der „preisgekrönten Schönheit“ bestimmte Estrade zu bestiegen. Man hatte ansehnliche Geldpreise für die siegenden Schönheiten bereitgestellt. Mit lachendem Seitenblick auf den Beschützer verzichteten die Damen auf den Preis; sie hatten es nicht nötig, und am Ende mußten die Preise an Schönheiten zweiten Ranges vergeben werden, die „es nötig hatten“. So wurde diesmal die Plage zur Wohlthat. In der Sezessionsredoute, die übrigens mit den Künstlern der Berliner Sezession nur den mißbrauchten Namen gemeinsam hatte, ging es noch schlimmer. Der Kroll'sche Saal war halb leer. Es war eine im Ganzen tugendhafte Gesellschaft, welche die „Sezession“ dahin aufgefaßt hatte, daß die Damen beim Maskenverleihen türkische, chinesische und japanische Kostüme der billigsten Preislagen entnahmen und damit Staat machten. Das Komitee mußte schließlich den ersten Preis einer leidlich hübschen Dame ertheilen, die wenigstens in modischer und passender Balltoilette erschienen war.

Von Allem, was sonst das Merkzeichen öffentlicher Elitebälle ausmacht, ist hier keine Spur. Es gibt keine persönlichen Einladungen vor dem Ball,

es gibt kein Komitee, das den Gästen die Honneurs macht, es gibt keine Patronessen und also auch keine Estrade. Mit Ausnahme des Alpenvereinsfestes und des Subskriptionsballes im Opernhause werden die Ballarten auf den Besitz ohne Namensbezeichnung ausgestellt, und daher auch die Zurückhaltung der guten Gesellschaft von allen diesen Bällen. Dagegen hält man es hier für unerlässlich, die Gäste vor Beginn des Tanzes durch eine lange Reihenfolge von musikalischen und — o weh! — humoristischen Vorträgen letzter Güte zu langweilen. Cotillon gibts nicht. Dagegen heißt die Pause nach der ersten Hälfte des Balles — Kaffeepause, und in dieser Zeit wird wirklich warmer Milchkaffee mit Kuchen servirt. Bitte! Das ist kein Scherz, das ist bitterer Ernst. Es ist ein Wunder, welches nur die Jugend fertig bringt, wenn trotz aller dieser Hindernisse am Ende doch flott bis in die Morgenstunde hinein getanzt wird.

Zufolge der Zerwürfnisse zwischen Bühnengenossenschaft und Bühnenverein waren einige Vorstellungen zu Gunsten der Genossenschaft ausgefallen. Um diesen Abgang zu decken, thaten sich die beliebtesten Schauspielerinnen, Fräulein Dumont und Frau Reifenhofen vom Deutschen Theater, Fräulein Jenny Groß vom Lessingtheater und Andere unter der Führung von Mama Anna Schramm, der herrlichen komischen Alten des Schauspielhauses, zu einem Damenkomitee zusammen, um einen Genossenschaftsballe als Eliteball zu veranstalten. Die gute Schramm verzapfte ihre beste Laune in den reichlich versendeten Reklamotizen; in den herrlichsten Interviews wurde das Festprogramm noch besonders verkündet. Das Damenkomitee werde diesmal selbst am

erwarten, noch wäre es vielleicht zu billigen, wollte man plötzlich von dem Hochschutzzolltarif von 1882 auf die Vertragstarife von 1868 zurückgreifen. Diese Absicht besteht sicherlich nicht, und bestände sie auch, so wäre eine Uebereinstimmung mit Oesterreich auf solcher Grundlage unmöglich zu erzielen. Wir haben auf die Auswüchse der Schutzollpolitik hingewiesen, um zu warnen, auf diesem Wege weiterzugehen. Hohe Agrarzölle sind keine Kompensation für hohe Industriezölle. Güten wir uns daher vor der Verführung durch irriige Schlagworte, welche die übermächtige industrielle Produktion Oesterreichs allzu bereitwillig zum Schaden des überwiegend konsumirenden Ungarn ausnützen möchte.

Budapest, 28. Februar.

* Heute Nachmittags fand ein **Ministerrath** statt, an welchem sämmtliche in der Hauptstadt weilenden Mitglieder des Kabinetts theilnahmen.

* **S. e. Majestät** hat vor seiner Abreise aus Budapest den Ministerpräsidenten **Szell** heute Vormittags in nahezu einstündiger **Privat-** **audienz** empfangen.

* Das **Abgeordnetenhaus** setzt morgen nach mehrtägiger Pause die Berathung über das Budget fort. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die noch restlichen Titel des Budgets des Ministeriums des Innern morgen erledigt und dann das Handelsbudget in Verhandlung gezogen wird.

* Gegenüber der Meldung eines oppositionellen Blattes, wonach Kultusminister **Waffies** wegen Differenzen mit dem Ministerpräsidenten **Szell** in Angelegenheit der Subventionierung der Kronstädter rumänischen Schulen seinen Urlaub angetreten hätte, bemerkt die offiziöse „Bud. Kor.“ Folgendes:

„Wir hatten bereits einmal Gelegenheit, auf Grund der kompetentesten Ermächtigung auf das entschiedenste zu erklären, daß auch in dieser Frage zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Unterrichtsminister von Anfang bis zu Ende das vollkommenste Einvernehmen herrsche, und daß der Unterrichtsminister einzig und allein zur Herstellung seiner Gesundheit einen Urlaub angetreten hat. Wir können auch heute nur wiederholen, daß auch in Angelegenheit der rumänischen Schulen das Einvernehmen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Unterrichtsminister stets ein vollkommenes war, und daß ihre Ansichten auch nicht um Haarebreite auseinandergingen, was die Verhandlungsakten und die geführten Korrespondenzen auf das eklatanteste beweisen. Nach Konstatierung all dessen werden auch die an diese Gerüchte geknüpften Kombinationen des erwähnten Blattes von selbst hinfällig.“

* In einer uns heute zugekommenen Broschüre, die die Aufschrift „A rendszerváltozás kibontakozása“ (Die Entwirrung des Systemwechsels) führt, sucht ein sich in das Pseudonym „Der letzte Tisza“ hüllender Kämpfer der ehemaligen Nationalpartei dem Ministerpräsidenten **Szell** — man verzeihe das harte Wort — einzureden, das Schicksal habe ihn zum Vacamater für ein Kabinet **Apponyi** ausersehen. „Die Genialität, Flammfähigkeit und Umsicht“ — meint der pseudo-tiszaistische Autor in seiner entzündenden Rede —, „welche das Kabinet **Szell** seit seinem Amtsantritt zur großen Freude und unter Anerkennung des ganzen Landes bekundet, lassen sich nur durch einen auf hohe ideale Ziele und auf eine große Mission gerichteten Fanatismus erklären.“ Diese Mission soll, wie bereits angedeutet, in der Ebnung des Terrains für ein

Eingänge des Saales die Honneurs machen, den Herren wurde ein silberner Pantoffel als Spende versprochen, für die ganze Dauer des Balles war „Damenwahl“ proklamirt und das Erscheinen der schönsten und feidesthen jungen Schauspielerinnen war zugesichert. Die Karten wurden sogar auf Namen ausgestellt. Es konnte ja nicht fehlschlagen. Und es schlug doch fehl, aber gründlich. Alles war da, die Damen, die Herren, die silbernen Pantoffel, nur Eines fehlte — der Karnevalshumor. Das Fest sollte durchaus „sehr anständig“ sein, und die Herren hatten sich — weiß Gott! — welchen Spaß versprochen. Hatte man die Reichen der weitgehildeten Komitädamen passirt, dann stand der Herr, welcher nicht von früher her mit den verehrlichen Künstlerinnen bekannt war, einfach als verlassener Waisenknaube da. Damenwahl! Er durfte Niemanden zum Tanz auffordern. Aber die Damen forderten auch Niemanden zum Tanz auf. Die hübschen, feidhen, jungen Schauspielerinnen waren da, aber mit ihren Freunden und nur für ihre Freunde. Die Damen des Komitäs eilten in zweckloser Geschäftigkeit hin und her und hatten die Mienen von Diakonissen aufgesetzt. Um Mitternacht gab ein verzweifelter Ballbesucher die Parole aus: „In die Blumenjäse!“, und ein Sturm auf die Garderoben beendete diese Trauermesse.

Einigermassen fröhlicher verlief der Ball im Künstlerhause, den die Genossenschaft der bildenden Künstler veranstaltete. Gesellschaftlich stand auch dieses Ballfest tief unter dem Niveau der Künstlerbälle in anderen Städten. Und es war doch ein durchaus vornehmes Ballfest, zu welchem die Künstler mit Frauen und Töchtern nahezu vollzählig erschienen. Aus der

Kabinet **Apponyi** bestehen. Nachdem der Verfasser die neue Aera solcherart charakterisirt, bezeichnet er als die nächsten Agenden zur Vorbereitung der „allerneuesten“ Aera: die Ernennung des Grafen **Albin Esáky** zum Präsidenten des Magnatenhauses und die Wahl **Desider Szilágyi's** zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses, ferner die Ernennung des Grafen **Albert Apponyi** zum Minister am kön. Hoflager, des Grafen **Stephan Tisza** zum Finanzminister und **Ferdinand Horánsky's** zum Minister des Innern. Letzterem, vor dem sich die autochthonen Liberalen nicht zu fürchten hätten, weist der Autor der Broschüre die Aufgabe zu, die nächsten Wahlen zu leiten, bei welchen in erster Reihe die Mitglieder der ehemaligen Nationalpartei zu berücksichtigen wären und durch welche die oppositionellen Elemente nur eine geringe Verstärkung erfahren dürften. Hat einmal **Szell** all dies vollbracht und einige unbedeutende Obergewinne in Pension geschickt, so kann er gehen, um dem Grafen **Apponyi** Platz zu machen.

Der südafrikanische Krieg.

Fast mehr Aufsehen noch als die Waffenstreckung **Cronje's** erregt die relativ geringe Zahl seiner gefangenen genommenen Streiter und ihrer Geschütze — 3000, nach einer zweiten Angabe „gegen 4000“ Mann und sechs Kanonen. Schlugen wir **Cronje's** Verluste während des fünfthalbmonatlichen Krieges wahrscheinlich zu hoch mit 1000 Mann an, so ist doch dieser Verlust reichlich dadurch ausgeglichen, daß die Einschließungstruppen südlich und südöstlich von **Kimberley** zu **Cronje** auf dessen Marsche nach der **Klippfurch** gestochen sind. Also noch nicht 4000 Buren haben den englischen Elitetruppen unter **Methuen's** Kommando, **Hochländern**, **Garben** und **Marineinfanterie**, in den Kämpfen bei **Belmont**, **Graupan**, **Mobder-River-Station** und **Waggersfontein** einen Verlust von wenigstens 5000 Mann beigebracht und sie zu vierwöchentlichem Stillliegen hinter **Feldbefestigungen** gezwungen. Nun zeigt sich auch die Ungerechtigkeit der von europäischen Blättern häufig gegen **Cronje** erhobenen Vorwürfe, weil er seinen Sieg nicht durch Verfolgung oder Umgehung und Abschneidung der geschlagenen Engländer gekrönt hat. Er durfte eben nicht seine Bergverstecke verlassen, weil anders die numerische Schwäche seiner „Armee“ verrathen und der Untergang über sie heraufbeschworen wäre. Und dieses Menschenhäuflein hat gegen die zehn- bis fünfzehnfache Uebermacht der Armee des Generals **Roberts** mit 150 Geschützen — ungerechnet die vorgestern aus **De Mar** eingetroffenen riesigen Belagerungsgeschütze — beinahe zwei Wochen lang Stand gehalten. Aus ihrem ersten zweifellosen Siege können die Engländer beinahe mehr noch als aus der früheren Reihe von Niederlagen die Schwierigkeit der Aufgabe ermessen, für welche noch immer fast ihre gesammte Presse eintritt, nämlich der Unterwerfung und Einverleibung der beiden südafrikanischen Republiken. **Cronje's** heroisches Ausharren hat seinen Zweck erfüllt, nämlich seinen Landsleuten die Etablierung einer neuen Vertheidigungslinie ermöglicht. Ob letztere westlich von **Bloemfontein** oder sofort am **Baalflusse** errichtet werde, hinter welchem **Joubert** seine Hauptmacht zu konzentriren scheint, das läßt sich zur Stunde noch nicht entscheiden; aber für Heranziehung der noch im Kaplande an

Gesellschaft der Mäcene aber des Geburts- und Finanzadels erschienen nur die Herren. Die Damen schienen es nicht für chic zu halten, einen Künstlerball zu besuchen. Warum? Weil nun wieder die Karten an Jedermann verkauft und nicht auf Namen ausgestellt wurden, und weil Frau **Kommerzienrath**, geschweige denn Frau **Geheimrath** schon bei der Möglichkeit erschauert, sie oder gar ihre Tochter könnte da mit Leuten zusammenkommen, die Fisch mit dem Messer zertheilen oder die Gabel in die rechte Hand nehmen. Das es trotzdem reizende Erscheinungen und glänzende Toiletten zu sehen gab, ist ein Verdienst der Berliner Künstler und ihrer intimen Freunde. Es gab sogar eine **Ull-** **Ausstellung**, welche beinahe eine **Gschnas-** **Ausstellung** geworden wäre, wenn diese Art Humor hier heimisch werden könnte. Der eigentliche **Gschnas** war durch das Modell eines Kriegsschiffes repräsentirt, das aus **Kaffertönen**, **Reibeisen**, **Spargelstacheln**, **Bierflaschen** und ähnlichem Hausgeräthe recht sinnreich zusammengestellt war. Die sonstige Galerie enthielt zum größten Theile gemalte Parodien auf die dem Feste ferngebliebenen Sezessionisten. Einige parodistische **Stücks** und **Vöcklins** waren vortrefflich gerathen. Zu den erfreulichsten Erscheinungen des Balles zählte ich die Anwesenheit vieler, in schmuddler Uniform erscheinender **Gardeoffiziere**. Meine Meinung aber, daß diese Herren als Begleiter oder Freunde der Künstlerfamilien erscheinen seien, sollte ich in recht lustiger Weise widerlegt finden. Ich hatte während der Kaffeepause einen jungen Maler und dessen lebenswürdige und bildhübsche Frau getroffen und mit diesem Ehepaare redlich **soipirt**. Die junge Frau erzählte mir, sie sei zum ersten Male in Berlin auf einem Ball, ihr Mann kenne aber wenig Leute und

beiden Eisenbahnlinien kämpfenden **Afrikaner** ist Eile geboten, denn **General Roberts** ist zweifellos kein Freund des Stillliegens und könnte bald die Bahnverbindung abschneiden oder wenigstens den sich zurückziehenden Buren nicht Zeit zur Sprengung der Brücken lassen.

Die Kapitulation Cronje's.

London, 28. Februar. Private Details über die Kapitulation, sowie über die Verluste der Buren während des siebentägigen Bombardements sind noch nicht eingetroffen. „Daily Telegraph“ meldet: Die **Königin** erhielt gestern von **Kaiser Wilhelm** und **König Humbert** herzliche **Glückwünschdepeschen**.

London, 28. Februar. „Neuter's Office“ meldet aus **Paardeberg** vom Gestrigen: **Cronje** ergab sich hauptsächlich in Folge des tapferen nächtlichen Angriffs auf die feindlichen Verschanzungen seitens der kanadischen Truppen und des Regiments der **Gordon-Highlanders**.

London, 28. Februar. (Private Telegramm.) Außer den offiziellen Depeschen herrscht hier völliger Mangel an Privatmeldungen. Die „Times“ schreiben, **Cronje** und die viertausend gefangenen Buren müßten nach **St. Helena** verschickt werden. („N. Fr. Pr.“)

London, 28. Februar. (Private Telegramm.) [Aufgegeben um 8 Uhr 35 Min. Abends.] **Feldmarschall Lord Roberts** telegraphirt an den Kriegsminister aus **Paardeberg**:

„**Cronje** ging gestern in Begleitung **General Prettymans** unter Eskorte einer Abtheilung berittener **City-Freiwilliger** nach **Kapstadt** ab. Später werden auch die übrigen Kriegsgefangenen unter Eskorte dorthin abgeschickt werden. Den Frauen und Kindern habe ich gestattet, nachhause zurückzukehren. Ich höre, die starke Unzufriedenheit im Lager **Cronje's** sei dadurch entstanden, daß letzterer mein auf freien Abzug der Weiber und Kinder sowie auf ärztliche Hilfe der Verwundeten bezügliche Anerbieten ablehnte. In unseren Lazareths liegen an die 170 Verwundete in schrecklichem, aus Vernachlässigung ihrer Wunden herrührendem Zustande. Gestern inspizirte ich das verlassene Burenlager, und war frappirt von dem Geschick und der Thatkraft, mit welchen das Lager und dessen Positionen gegen einen Infanterieanstorm geradezu uneinnehmbar gemacht worden waren.“ („N. W. L.“)

London, 28. Februar. (Private Telegramm.) Aus **Paardeberg** werden heute Details über die Kapitulation gemeldet: Um 7 Uhr Morgens sah man eine kleine Gruppe Männer zu Pferde aus dem Burenlager über die Ebene gegen das englische Hauptquartier reiten. Dort stand **Lord Roberts** vor seinem Wagen. Er beorderte eine Abtheilung schottischer **Hochländer** zur Spalierbildung. Als die Gruppe **Berittener** näher kam, trat zuerst der englische **General Bethiman** vor. Rechts von ihm stand ein ällicher Herr mit grauem Kopf und Barthaar und von der Sonne fast geschwärztem Gesichte. Dies war der gefürchtete **Cronje**. Er war in einem dunklen rauhaarigen Ueberrock mit dem breiten Burenhut. Das Spalier der **Hochländer** mit aufgeplanztem Gewehr schloß einen Kreis um die Gruppe, nachdem diese zu **Roberts** und dem Generalstab getreten

sie hoffe in mir den richtigen Ballontel gefunden zu haben. Ich versprach das Beste und während er sich mit **Anton v. Werner** in ein Gespräch vertiefte, reichte ich der jungen Frau den Arm und führte sie in den Tanzsaal. Da stand nun die Sache schlimm. Nicht ein bekanntes Gesicht! Die Freunde, auf die ich gerechnet hatte, saßen offenbar noch Alle beim Kaffee oder Sekt. Um meine **Blamage** zu maskiren, nahm ich die die Dame um die Taille und walzte vorerst selbst mit ihr ein paarmal um den Saal. Kaum hatte ich aber den Tanz geendet, stand schon ein **Garde-** **Lieutenant** vor mir: „Gestatte mir, mich vorzustellen, **Lieutenant** von **(Name unverständlich)**. Darf ich den Vorzug haben, der **Dame** vorgestellt zu werden?“ — „Bitte, mit Vergnügen.“ Das Paar tanzt ab, und während ich auf die mir anvertraute **Dame** warte, habe ich die Ehre, die Vorstellung von noch zwei **Lieutenants** entgegenzunehmen, und erfahre, daß die Herren zumeist ganz ohne persönliche Bekanntschaft auf dem Balle erschienen sind, um eben Bekanntschaften zu machen und zu tanzen. Dann stellten die bereits vorgestellten **Offiziere** ihre Kameraden vor, und als nach einer Viertelstunde mein Freund in den Saal kam, sah er nicht ohne Staunen seine Frau von einer ansehnlichen Gruppe **Gardeoffiziere** umgeben, welche die ganze noch bevorstehende Reihe der Tänze friedlich und geschmackvoll unter sich vertheilt und so seine Frau für den Rest des Balles beschlagnahmt hatten. Ob mir mein Freund für diesen glänzenden Erfolg meiner Ballontelei sehr dankbar war, weiß ich nicht. Ich habe ihn seither nicht gesprochen.

Berlin, Ende Februar.

Emil Granichsteden?

Donn
mar. No
Stoff zu
Sessel mit
Kapitulation
Kaife
verblieb
englischen
Cronje d
Im Uebri
sich getehr
B
gram m
dem „A
aus, daß
pituli
4000
begriffen
hatte,
Lungen
tägige R
fordert k
die Engl
da Cron
tion in
B
Authentifi
mit acht
auf die
solle. Di
schwach,
Ereignisse
zeugung f
lich ist. R
weisen, w
So lange
liegen, wo
schaft jede
So
hast vom
aus. „D
Triumphs
gerade du
vor neun
Majuba
männer (S
chla
verwande
daß die
schla
belgi
ter sin
unfer
det, um
Ne
Chorus d
Soffn
jezt von
dies Ra
der B
nur der „
Clement
ist die
hersch
England
hänge
sonst wer
Dppo
stosen.
Leinen
Die
gipfeln:
schluf
Buren
bedahren,
beding
Bretor
werden wi
gehend
geben, wel
Leuten, de
men, h
trauen
Dir
folgt: „W
staa
den, fö
früher nic
Lon
gram m.
sich heute
nental
n t h i g
Hand zum
keine Rede
marschirt.
rütbar
Buren
magen.

war. Roberts war in einer Uniform aus fegelgrauem Stoff mit dem Säbel an der Seite. Er ließ Cronje einen Sessel zu seiner Rechten anweisen und nahm hierauf die Kapitulation durch die Vermittlung von Cronje's Dolmetsch Kaiser entgegen. Die Unterredung war kurz. Cronje verblieb dann beim Frühstück mit den Mitgliedern des englischen Generalstabes. Nach dem Frühstück acceptierte Cronje die ihm von einem Offizier angebotene Cigarre. Im Uebrigen verhielt sich Cronje ziemlich still und in sich gefehrt.

Berlin, 25. Februar. (Privat-Telegramm.) Brüsseler Transvaalkreise drücken nach dem „Berl. Tzbl.“ ihre Verwunderung aus, daß Roberts die Anzahl der kapitulierten Buren bloß mit 3000 bis 4000 angibt, worin Frauen und Kinder inbegriffen sind. Da Cronje 10,000 Mann hatte, muß es einem großen Theil gelungen sein, zu entkommen. Der zehntägige Kampf dürfte 2000 Buren zum Opfer gefordert haben. Privatnachrichten zufolge erbeuteten die Engländer nicht 15, sondern nur 6 Geschütze, da Cronje einen Theil der Kanonen und Munition in den Modderfluß werfen und vergraben ließ.

Brüssel, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Authentischen Nachrichten zufolge entkamen 6000 Buren mit acht Kanonen aus dem Lager Cronje's und stießen auf die Division Botha, welche Cronje Hilfe bringen sollte. Die Division kam nicht zu spät, sondern war zu schwach, um Cronje zu entsetzen. Bezüglich der weiteren Ereignisse hält die Transvaal-Gesandtschaft an der Uebersetzung fest, daß die Fortsetzung des Krieges unvermeidlich ist. Krüger wird jede Friedensbedingung zurückweisen, welche die Unabhängigkeit der Republik alterirt. So lange beide Republiken nicht wehrlos am Boden liegen, was noch lange nicht der Fall, hält die Gesandtschaft jede andere Friedensvermittlung für aussichtslos.

Zeitungsstimmen.

London, 28. Februar. „Die ganze Welt widerhallt vom Siege Roberts,“ ruft der „Standard“ aus. „Der Majubatang ist ein Tag glänzenden Triumphs für die britischen Waffen geworden und gerade durch jenen Veteranen (Roberts), welcher vor neunzehn Jahren in Südafrika ankam, um Majuba zu rächen, aber nur fand, daß die Staatsmänner (Gladstone) eine kleine militärische Schluppe in eine politische Katastrophe verwandelt hatten. Selbst der Kontinent anerkennt, daß die Buren einen betäubenden Schlag erlitten haben. Die österreichischen, belgischen und französischen Blätter sind durch die Freundschaft für unsere Feinde doch nicht so geblendet, um unseren Sieg zu verkleinern.“

Neulich schreiben die meisten Blätter, und der Chorus der Siegesfreude klingt allgemein in der Hoffnung aus, daß die Freistaatler sich jetzt von den Transvaalern trennen und dies rasch zur vollsten Niederwerfung der Buren führen werde. Vom Frieden will nur der „Morning Leader“ wissen, der das Gladstone'sche Element vertritt. „Dieser Sieg,“ betont das Blatt, „ist die beste Gelegenheit, den Frieden zu beschleunigen, indem die Regierung erklärt, England wolle den Buren nicht die Unabhängigkeit rauben. Dies müsse geschehen, sonst werde die Regierung fortan auf die aktive Opposition der liberalen Elemente stoßen.“ Die konservativen lassen indes keinen Zweifel über ihre Absichten.

Die „Times“ lassen ihren Artikel in dem Satz gipfeln: „Es ist der feste und unabänderliche Entschluß des englischen Volkes, den Buren keinerlei Bedingungen zu gewähren, außer denen, welche wir ihnen nach ihrer bedingungslosen Unterwerfung zu Pretoria diktieren werden. Dann erst aber werden wir ihnen die Natur der vorübergehenden Arrangements zu wissen geben, welche notwendig sein werden, ehe wir den Leuten, denen wir die Gewehre abgenommen, haben, ein Stimmrecht anvertrauen können.“

Der „Morning Post“ schließt ihren Artikel wie folgt: „Wenn das Transvaal und der Freistaat von der Landkarte verschwinden, können wir das Arrangement besprechen, früher nicht.“

London, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Leitartikel sämtlicher Blätter wenden sich heute gegen den Rathschlag der kontinentalen Presse, wonach England großmüthig den beiden südafrikanischen Republikern die Hand zum Frieden reichen möge. Vom Frieden könne keine Rede sein, ehe Roberts nicht in Pretoria einmarschirt. Die „Times“ meinen, es ist der feste, unverrückbare Wille der englischen Nation, den Buren keine Friedensvor schläge zu machen, so lange sich die englischen Truppen nicht in

Pretoria befinden und die Republikern sich nicht bedingungslos unterworfen haben. Dann erst werden wir Bestimmungen treffen, welche notwendig sind, ehe wir den Leuten Stimmzettel in die Hand geben, denen wir erst ihre Gewehre entzogen haben. Die „Morning Post“ schreibt: Erst wenn die Transvaal- und Orange-Freistaaten von der Landkarte verschwinden, wird vom Frieden gesprochen werden, früher nicht.

Berlin, 28. Februar. Bei Besprechung der Kapitulation des Generals Cronje führt die „Post“ aus, es wäre ungerecht, wollte man bei Würdigung der Tapferkeit der Buren dem Muth und der Ausdauer der britischen Truppen kein Wort der Anerkennung zollen. Auch sie haben mit höchster Bravour gekämpft, und ihre Verluste dürften schwerer sein, als die der Buren. Vor Allem aber darf Lord Roberts den größten Theil des Ruhmes für sich in Anspruch nehmen. Erst seit seiner Ankunft haben die Engländer jene frische Initiative bewiesen, ohne die kein Erfolg möglich ist.

Die Berliner Neuesten Nachrichten bezeichnen die Kapitulation des Generals Cronje als eine der ruhmvollsten Niederlagen der Geschichte und fügen hinzu, für die Engländer sei mit Cronje's Kapitulation der nächste Widerstand für ihr weiteres Vorrücken auf Bloemfontein beseitigt, doch werde den britischen Truppen der Vormarsch im Burenlande nicht leicht werden.

Die „Boschische Zeitung“ schreibt: Die Person des Generals Cronje wiegt für sich allein eine Armee auf, und der niederschlagende Eindruck, den die Waffenstreckung bei Koodoosranddrift in Bloemfontein und Pretoria hervorgerufen kann, soll keineswegs unterschätzt werden. Das Blatt betont dabei ebenfalls, welche Schwierigkeiten noch zu überwinden seien, bis von einem endgiltigen Siege über die Buren-Republiken die Rede sein könne.

Der „Börsen-Courier“ sagt: General Cronje hat das Menschenmögliche im Widerstande gegen die erdrückende Uebermacht geleistet und verdient die Bezeichnung des „Glorreich Besiegten“. Die Vorherrschaft der englischen Waffe wird der jegige Krieg auf alle Fälle aufrichten. Wenn niemals ein bezwungenes Volk aufschonende und rückwärtsvolle Behandlung durch den Sieger Anspruch gehabt hat, so ist es die holländische Bevölkerung der südafrikanischen Republik. Schon die Klugheit gebietet England, ihnen in Zukunft eine Behandlung auf völlig gleiche Fuß zu zusichern, um die Schärfe des jetzigen Widerstandes zu mildern.

Die „National-Zeitung“ meint: Die Gefangennahme des Generals Cronje ist für die Sache der Buren ein schwerer Schlag. Der moralische Eindruck der Katastrophe ist gewiß ein tiefniederdrückender, und jedenfalls ist der rechte Flügel des strategischen Aufmarsches der Buren gänzlich zertrümmert. Die Buren müssen auch damit rechnen, daß sie ganz auf sich selbst angewiesen bleiben und daß nicht einmal eine freundschaftliche Vermittlung versucht werde. So steht vielleicht ein Verzweiflungskampf bevor, dessen Verlauf und dessen Wirkungen zunächst sich der Beurtheilung entziehen.

Paris, 28. Februar. Verschiedene Blätter geben der Meinung Ausdruck, daß das Mißgeschick Cronje's den Ausgang des Krieges nicht entschieden habe, und drücken die Hoffnung auf eine europäische Intervention aus.

Petersburg, 28. Februar. (Meldung der „Russischen Telegraphenagentur.“) Die Nachricht von der Kapitulation Cronje's ist hier von allen Bevölkerungsschichten mit tiefem Kummer aufgenommen worden. Soweit heute Stimmen der Presse vorliegen, ergreifen alle gegen England leidenschaftlich Partei. Sämtliche leitenden Blätter sprechen die Meinung aus, Europa dürfe der weiteren rohen Vergewaltigung nicht länger zusehen. Der Moment zur Intervention sei gekommen, und jene Macht, welche die Initiative ergreife, werde sich mit unvergänglichem Ruhme bedecken. Einstimmig wird dem unvergleichlichen Heldenmuth der Buren begeistert, rückhaltlose Anerkennung gezollt, während man in dem endlichen Siege der Uebermacht keine Heldenthat erblickt. Ein Blatt meint, daß den Buren unschätzbare Verdienst gebühre, das Phantom von der Unbesiegbarkeit Englands zerstört zu haben. Im Uebrigen wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Kapitulation für den Krieg nicht entscheidend sein werde.

Newyork, 28. Februar. („Reuter's Office.“) Die Newyorker Blätter rühmen die glänzende Strategie des Feldmarschall Roberts, indem sie gleichzeitig dem unerschütterlichen Heldenmuth der Buren volle Anerkennung zollen.

„Newyork Tribune“ schreibt: Wir zweifeln nicht, daß der großmüthige Geist der Briten in der Zeit des Triumphes vorherrschend bleiben wird. Lord Roberts selbst gibt ein schönes Beispiel dieses Geistes, indem er den besiegten Gegner mit allerhöchster Hochachtung behandelt. Wenn dieser Geist auch in Westminster allgemein ist, dann kann der Jahrestag von Majuba zur gegenseitigen Verständigung und Achtung der beiden Rassen führen.

„Advertiser“ führt aus, für Großbritannien scheine eine vortreffliche Gelegenheit gekommen zu sein, jetzt, da das britische Prestige wieder hergestellt ist, Großmuth zu zeigen.

Die „Newyorker Staatszeitung“ bemerkt, das Resultat des Krieges sei nun nicht mehr zweifelhaft. Nicht

beßhalb, weil Cronje gezwungen wurde, sich zu ergeben, sondern weil die Buren sich durchaus unfähig gezeigt haben, die Offensive zu ergreifen.

„Newyork Herald“ schreibt: Die Uebergabe Cronje's geschah in einem für Großbritannien wichtigen Augenblicke, insofern als die Haltung der Vereinigten Staaten in Betracht käme. Bei einer Regierung wie die amerikanische sei der Druck der öffentlichen Meinung ein Faktor, der nicht übersehen werden dürfe. Als sicher sei anzunehmen, daß England die Sympathien der mächtigen finanziellen und konservativen Kreise der Vereinigten Staaten besitze, doch sei das fremde Element im Lande auffallend thätig, um für die Sache der Buren zu wirken.

„Newyork World“ führt aus, es sei noch zu früh, die Wirkung der Uebergabe Cronje's vorher zu sagen, doch sei es ein müßiger Versuch, die Wichtigkeit des Ereignisses herabzusetzen.

Die Kämpfe um Ladysmith.

London, 28. Februar. Ein Telegramm des „Exchange Office“ meldet aus dem Lager bei Colenso von gestern: Die Buren versuchen, unsere Flanke zu umgehen. Ein schwerer Kampf ist im Gange.

London, 28. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Colenso vom 25. d.: Die Brigade des Generals Hartgriff vermittelte Freitag das Burenlager am Pieterhill bei Sonnenuntergang an. Die Junnikilling-Jünlere stürmten die steile Bergseite bis zu einer Entfernung von einigen hundert Yards vor der Position des Feindes hinauf, mußten sich aber angesichts des heftigen Kugelregens zurückziehen. Das feindliche Feuer war so furchtbar, daß, als die Infanterie aus der ihr von den Bäumen gewährten Deckung hervortrat, fast jeder Mann in der anführenden Halbkompanie verwundet niedersank. Die Infanterie verschanzte sich Nachts auf halbem Wege den Hügel hinauf und machte einen erneuerten, aber vergeblichen Versuch, die Stellung zu erobern.

London, 28. Februar. („Reuter.“) Eine Depesche des Generals Buller theilt mit, daß seine Truppen gestern mittelst Bajonnetangriff den Pieterhill genommen und sich auch der Hauptstellung des Feindes mit glänzender Bravour bemächtigt haben. Dabei seien 60 Gefangene gemacht worden.

London, 28. Februar. Die Meldung des Generals Buller über seinen getrigen Erfolg lautet ausführlich: „Hauptquartier in der Hlangwame-Gebene, 28. Februar. Barton's Brigade stürmte und nahm gestern Abends den Gipfel des Pieterhill und umging so in gewissem Grade den linken Flügel des Feindes. Die 4. und 11. Brigade unter Warren machten einen Angriff gegen die Hauptstellung des Feindes und nahmen sie bei Sonnenuntergang in glänzender Weise. Es wurden 60 Gefangene gemacht. Der Feind wurde nach allen Richtungen zerprengt. Unschonend blieb eine bedeutende Anzahl feindlicher Soldaten auf den Bulwana-Bergen zurück. Ich hoffe, daß die britischen Verluste nicht groß sind.“

London, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Buller'sche Depesche, welche die Hinwegräumung des vorletzten Hindernisses vor Ladysmith meldet, hat womöglich noch größeren Enthusiasmus als der getrige Erfolg erzeugt. Die in der Depesche angegebenen Details der Operation sind ziemlich unklar. Buller ließ die Pontonbrücke an einer neuen Uebergangsstelle des Tugela errichten. Eine Brigade ließ Buller gegen Pietersberg vorgehen und wurde die Position trotz der steilen Anhöhe mit verhältnismäßig geringen Opfern genommen. Es ist nunmehr nur noch eine Position vor Ladysmith zu nehmen.

London, 28. Februar. Der „Standard“ meldet aus Pieters-Station vom 25. d.: Heute wurde ein Waffenstillstand vereinbart, damit beide Theile ihre Todten begraben können.

Aus der Kapkolonie.

London, 28. Februar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Sterkspruit vom 26. d.: Nach hier gleichzeitig dem unerschütterlichen Heldenmuth der Buren volle Anerkennung zollen.

„Newyork Tribune“ schreibt: Wir zweifeln nicht, daß der großmüthige Geist der Briten in der Zeit des Triumphes vorherrschend bleiben wird. Lord Roberts selbst gibt ein schönes Beispiel dieses Geistes, indem er den besiegten Gegner mit allerhöchster Hochachtung behandelt. Wenn dieser Geist auch in Westminster allgemein ist, dann kann der Jahrestag von Majuba zur gegenseitigen Verständigung und Achtung der beiden Rassen führen.

„Advertiser“ führt aus, für Großbritannien scheine eine vortreffliche Gelegenheit gekommen zu sein, jetzt, da das britische Prestige wieder hergestellt ist, Großmuth zu zeigen.

Die „Newyorker Staatszeitung“ bemerkt, das Resultat des Krieges sei nun nicht mehr zweifelhaft. Nicht

beßhalb, weil Cronje gezwungen wurde, sich zu ergeben, sondern weil die Buren sich durchaus unfähig gezeigt haben, die Offensive zu ergreifen.

rungsbeamte, welche sich mit dreimonatlichem Urlaube nach Holland begeben.

Die achte Division.

London, 27. Februar. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Wyndham, die achte Division werde, sobald die Transportschiffe bereit sein würden, nach Südafrika gesendet werden.

Bürofreundliche Kundgebungen.

Paris, 28. Februar. Der „Intransigeant“ eröffnet eine Subskription zu dem Zwecke, um Cronje einen Ehrenfäbel zu überreichen.

Gestern Abends fand auf den Boulevards eine bürofreundliche Kundgebung statt, wobei zwei Engländer verhöhnt wurden.

Intervention?

Berlin, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) An maßgebender Stelle ist hier von einer Intervention in der südafrikanischen Angelegenheit nichts bekannt. Die Gerüchte haben nur den Werth eines allgemeinen Wunsches, aber keine politische Bedeutung.

„Neues Vester Journal“.

Mit 1. März 1900 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar 1900 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. Februar.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Lokalanzeiger (Hauptstädtischer Municipalauschuss, Städtische Neuigkeiten), Der Kapitalist, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und den Beginn des neuen Romans „Christliche Nacht“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Budapest Waaren- und Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, sowie „Kleiner Anzeiger“.

* Wetterbericht. Wir hatten hier heute zumeist sonniges Wetter, die Bevölkerung hat aber zugenommen und hier und da regnete es, die Temperatur erreichte ein Maximum von 12 Gr. R., der Barometerstand ist bis 753 Mm. gesunken. Auf dem Kontinent ist das Wetter im Norden regnerisch, die Verteilung der Temperatur ist unverändert geblieben. In Ungarn ist das Wetter nur an der Küste regnerisch, im übrigen Lande trocken, das Firmament ist bewölkt, die Temperatur ist gestiegen und nachtlischer Frost kam nur selten vor. Es ist sehr mildes und stellenweise, insbesondere aber im Nordosten, regnerisches Wetter zu erwarten.

* Der König ist heute Abends um 8 Uhr 30 Minuten sammt Gefolge mittelst Separathofzuges am Ostbahnhofe nach Wien abgereist. Se. Majestät kehrt Ende April nach Budapest zurück, um sich von hier zu längerem Séjour nach Gödöllö zu begeben. — Uns wird aus Wien telegraphiert: Se. Majestät trifft um halb 6 Uhr Früh in Wien ein, begibt sich in die Hofburg und dann zum Séjour nach Schönbrunn.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Präsidenten des Komorner Gerichtshofes Géza Pula und dem Präsidenten des Marosvásárhelyer Gerichtshofes Desider Szentmarjaj den Titel und Charakter eines Kurialrichters; den Banatfiskalrathen Gustav Strauß und Heinrich Stepnicka, in Anerkennung ihrer vieljährigen treuen Dienste, den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen.

* Aus dem gemeinsamen Finanzministerium. Se. Majestät hat dem Sektionschef im gemeinsamen Finanzministerium Anton Ritter v. Kerner, arbeitsfähig seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung, in Anerkennung seiner vieljährigen und ausgezeichneten Dienste, das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen; ferner ernannt: den Ministerialrath Grafen Friedrich Lougrác; v. Dvár zum Sektionschef; den Sektionsrath Heinrich Dobra zum Ministerialrath; den Ministerialsekretär Dr. Karl Hüller zum Sektionsrath und den Ministerialkonsipisten Dr. Eugen Ullmann Ritter v. Grény zum Ministerialsekretär. Schließlich wurde dem Sektionsrath Dr. Ladislaus Szalay Titel und Charakter eines Ministerialrathes verliehen.

* Ungarn auf der Pariser Weltausstellung. Handelsminister Alexander Hegedüs beauftragte heute in Gesellschaft des Ministerialrathes Joseph Sztörényi, des Sektionsrathes Koloman Bertejny und des Konsipisten Dr. Alexander Hollán in der Beschornerischen Hof-Organisationskommission die für die Pariser Ausstellung bestimmten Gegen-

stände, zunächst die von Karl Sennyei modellierte, den Krieg allegorisch darstellende Gruppe, die beim Haupteingange der Ofner kön. Hofburg zu stehen kommen wird; sodann das von Holló modellierte, bei der Schwurplatzbrücke zur Verwendung gelangende Wesselenyi-Relief und den von Horthy modellirten, für das Oberbürgermeisterzimmer bestimmten Kamin; schließlich Jala's Erzengel Gabriel, Fadruß' Wesselenyi- und König Mathias-Statuen und die gewerblichen Erzeugnisse, welche größtentheils von Professor Horthy entworfen und modellirt wurden. Der Minister drückte über alles Gesehene seine Befriedigung aus.

* Ministerielle Anerkennung. Heute sind es zwanzig Jahre, daß Paul Bezereb als Regierungsbevollmächtigter für Seidenzucht die Pflege dieses Produktionszweiges, welcher bis dahin nur geringe Erfolge aufwies, in seine Hand nahm. Die Seidenzucht, welche im Jahre 1880 fast vollkommen brach darniederlag, beschäftigt heute 100,000 arme Menschen, und während vor 20 Jahren der Jahreserwerb der Leute, welche sich bei uns mit Seidenzucht und Seidenindustrie beschäftigten, 40,000 Kronen ausmachte, repräsentiren heute die Einköpfungspreise, die in den Kokonsmagazinen und Filatrien ausgezahlten Arbeitslöhne sammt den aus dem Ausland für Kokons und Rohseide einfließenden Summen ungefähr 8 Millionen Kronen. Der Ackerbauminister hat diesen Anlaß nicht veräußert, um Herrn v. Bezereb in einem äußerst warm gehaltenen Schreiben seinen Dank auszudrücken.

* Freifrau Amalie v. Bect. Aus Wien telegraphirt man uns: Nach längerer Krankheit starb heute Abends die Gemahlin des Chefs des Generalstabes Freiherrn v. Bect. Dies wurde Sr. Majestät und dem Kaiser Wilhelm mitgetheilt, da dieselben während ihrer Krankheit sich theilnahmsvoll erkundigten. Das Leichenbegängniß findet Freitag Nachmittags statt.

* Mitternacht. Wirf Deine Schellentappe, Deine Britsche weg, Harlekin, zeichne Deine Stirn mit dem Mägenkreuz, und bedenke, daß Du Staub bist... Gängen Sie den Frack in den Kasten, meine Herren, denken Sie an die Kosten, die der Fasching Ihnen verursacht hat, und begeben Sie sich zum Heringschmause. Meine Damen, der Tag der Buße ist da, thun Sie Buße, wofür Sie etwas abzubüßen haben, etwa einige Bestellungen beim Schneider und der Putzmacherin, von welchen der Gatte erst später erfahren wird, am Tage, da die Rechnung präsentiert wird... Aus ist's mit dem Fasching, der Lustigkeit, den Ballen, Kränzchen und Reunions, streuet Asche auf eure Häupter. Natürlich sind diese ersten Vermahnungen des Faschingmoralisten in den Wind gesprochen, und ferner sind sie nicht ganz der Wirklichkeit entsprechend, denn es ist beizeiten noch nicht aus mit der Zanzerei, die Fastenunterhaltungen sind zahlreicher fast als die des Faschings selbst. Aber es thut nichts. Wer sich gut unterhalten vom 6. Januar bis zum 27. Februar, hat recht daran gethan, und wenn Sie, liebebrüder und zartfühlende Gattin, beim Schneider insgeheim eine kleine Bestellung auf eine Ballrobe gemacht, so haben Sie dies Ihrem Herrn und Gemahl sicherlich nur aus dem Grunde verschwiegen, damit er sich nicht vorzeitig ärgere. Das ist der Beweis Ihres feinen Sinnes, und darum sollten Sie Buße thun... Keine Idee! Die eingangs an den Alcechino gerichtete, auf Schellentappe und Britsche bezügliche Aufforderung ist auch nicht besonders seriös, denn wo geht heutzutage der Harlekin in diesem Aufzuge einher? Heute trägt er einen sehr gut zugeschnittenen Frack, aus dem der elastisch gebügelte Plastron weiß hervorblit, was natürlich keineswegs ausschließt, daß sein Gebahren oft dennoch das eines Harlekins sei. Kurz, treiben Sie es, wie Sie es bisher getrieben, Luftbarkeit ist Gott gefällig, und befolgen Sie von all dem hier Gesagten höchstens den Wink bezüglich des Harungs... Trotzdem ist es aber heute dennoch Mitternacht, und derselbe wurde daher in allen katholischen Kirchen der Hauptstadt unter den üblichen Ceremonien begangen. In den Pfarrkirchen begann die Messung um acht Uhr Morgens; die katholische Schuljugend beiderlei Geschlechtes war zu derselben unter Führung der Katecheten erschienen. Mit dem heutigen Tage beginnt die Fastenzeit, während welcher einmal wöchentlich Predigten stattfinden: in der Ofner Mathiaskirche, in der Innerstädter Hauptpfarrkirche, in der Kirche der Englischen Fräulein in der verlängerten Waiknergasse (jeden Donnerstag um fünf Uhr Nachmittags), in den Kirchen der P. P. Jesuiten, Serviten, Franziskaner und in den Pfarrkirchen. In der Kirche zu St. Anna auf dem Bombenplatz im II. Bezirke findet die Fastenpredigt jeden Mittwoch und Samstag um fünf Uhr Nachmittags statt, bei den Tischbeinerinnen jeden Dienstag um vier Uhr Nachmittags, bei den Kapuzinern allsonntäglich ebenfalls um vier Uhr Nachmittags.

* Das Kunstgewerbemuseum eröffnet morgen, am 1. März, seine öffentliche Bibliothek für den allgemeinen Gebrauch. Die Bibliothek ist mit Ausnahm der Sonn- und Feiertage, sowie der Montage täglich von 10-12 Uhr Vormittags und von halb 7-9 Uhr Abends geöffnet; Eingang bei Tag Neßlerstraße Nr. 33-37, Abends Kinnigasse Nr. 31. Die Bibliothek ist besonders an Werken aus allen Gebie-

ten der Kunst reich, doch sind in ihr auch andere Fächer vertreten. Gerade zur rechten Zeit ist der vom Bibliothekar Elemér Székó überfichtlich zusammengestellte, sehr elegant ausgestattete Katalog dieser Bibliothek (Az országos magyar iparművészeti múzeum és iskola könyvtárának czimjegyzéke) erschienen, der die Benützung der Bibliothek in hohem Maße erleichtert.

* Ein hochherziger Magnat. Einer der freigebigsten, edelstimmigsten Magnaten des Landes ist Graf Dionys Andrássy. Die Gesamtsumme seiner stets ansehnlichen Spenden, über welche die Blätter von Zeit zu Zeit berichten, macht ein großes Vermögen aus. Ueber den neuesten hochherzigen Akt des edlen Grafen wird gemeldet: Die israelitische Kultusgemeinde in Szolnok hat einen neuen Tempel gebaut und aus diesem Anlasse eine Lotterie veranstaltet, deren Lose sie an Notabilitäten, Kapitalisten, Institute u. schickte. Viele ließen die Lose unbeachtet liegen, Andere sandten den ganzen Werth ein, sehr selten veräußerte sich Jemand zu einer geringen Ueberzahlung, Ein er nur hat sich in dieser Hinsicht ganz besonders hervorgethan, und das war Graf Dionys Andrássy, der die ihm überfandten fünf Tempelbaulose mit einem blanken Tausender einlöste.

* Gestörte Vorstellung. Wie allabendlich seit Eröffnung der Gastvorstellungen der jüdisch-polnischen Operettengesellschaft war auch heute das Etablissement Comossy bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft. Es wurde „Bar-Kochba“ gegeben, eine Operette, um deren Aufführungsrecht sich bekanntlich zwei Budapest Theater streiten und die schon aus diesem Grunde ein großes Publikum anzog. Im ersten Akte der Operette hatte „Bar-Kochba“ eben sein Lied beendet, als sich in der vordersten Parterreihe der in der Barossgasse Nr. 94 wohnhafte Hausbesitzer Ladislaus Koltor von seinem Sitze erhob und mit Stentorstimme in den Saal rief: „Ne tapsoljanak a zsidónak! Menjen Jeruzsálembe!“ („Applaudiren Sie dem Juden nicht! Er soll nach Jerusalem gehen!“) Ein lautes Rischen und ein vielhundertstimmiges „Hinaus mit ihm!“ war die Antwort auf diese unliebsame Störung. Alles drängte auf den Ruheföhrer zu, und wenn nicht rasch die vier inspektionirenden Konstabler zur Stelle sind, wäre es dem Schreier übel ergangen. Die Konstabler nahmen Koltor in die Mitte und es gelang ihnen, denselben unbehelligt ins Inspektionszimmer zu bringen, von wo er nach Abgabe seines Nationales entlassen wurde. Koltor durfte den Zuschauerraum nicht wieder betreten; es ist gegen ihn das polizeiliche Verfahren eingeleitet worden.

* Jubiläum der Budapest Advokatenkammer. Morgen, den 1. März, begeht die Budapest Advokatenkammer das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Am selben Tage feiert auch ihr gegenwärtiger Präsident Alexius Györy, der seit 25 Jahren Funktionär der Advokatenkammer ist, sein Jubiläum. Auch der Funktionär Ludwig Mayer steht seit Beginn in Diensten der Kammer.

* Arbeits-Vermittlungsinstitut. Handelsminister Alexander Hegedüs hat zu Ausschußmitgliedern des Arbeits-Vermittlungsinstituts ernannt:

den Reichstagsabgeordneten Johann Radocza, den Direktor des Landes-Industrievereins kön. Rath Moriz Gelléri, den Sekretär der Handels- und Gewerbekammer Peter Frib, die Ministerialsekretäre Andreas Micsch und Dr. Ludwig Hegyes-halm und den kön. Gewerbeinspektor Arpad Mencer. Mitglieder des Ausschusses sind überdies: seitens der Haupt- und Residenzstadt: Magistratsrath Georg Lung, der pensionirte Versicherungsbeamte Joseph Dezsényi, Stenographenschef Adolf Fenyvesi, Versicherungsbeamter Dr. Rudolf Savas, Abgeordneter Dr. Franz Seltai, Advokat Dr. Bázsonyi; seitens der Budapest Handels- und Gewerbekammer: die Vizepräsidenten Theodor Küttl und Karl Légrady, Fabrikant Joseph Gisele, kön. Rath Ritter v. Falk, Fabrikant Berthold Goldberger de Buda und Gewerbetreibender Gabriel Madary; seitens des Landes-Industrievereins: die Fabrikanten Andreas Thék und Marcell Neuschloß; seitens der Gewerbetreibenden: Schneidermeister Ludwig Csérna, Schustermeister Leopold Márton, Riemenmeister Bartholomäus Meko und Böttchermeister Franz Sárkány; seitens der Budapest Bezirksamtsämter: Janos Winkler, Mathias Remszó, Franz Sziták und Johann Paulis; seitens der allgemeinen Arbeiterkassen: Franz Gayer und Eugen Mató; seitens des Budapest kaufmännischen Krankvereins: Moriz Bank, Otto Jankovics und Georg Bacon; seitens der übrigen hauptstädtischen Krankkassen: Georg Gogolya, Maurerhilfe, Stephan Farkas, Schuhmacherhilfe, und Andreas Salu, Schneiderhilfe.

Ueber Anordnung des Handelsministers wird die konstituierende Sitzung des Ausschusses am 5. März stattfinden; die Anstalt selbst beginnt ihre Thätigkeit am 15. März.

* Unterhaltungen. Für die großangelegte Liederkonzert- und Tanzunterhaltung der Philharmoniker, welche in sämtlichen Sälen der Redoute am Montag, 19. März, stattfindet, äußert sich allenthalben das lebhafteste Interesse. Der Umstand, daß die Philharmoniker ihr alljährlich in intimen Kreise mit großem Beifall arrangirtes humoristisches Konzert heuer in großem, glänzendem Rahmen veranstalten, erregt die größte Neugierde. Die Proben-

24, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolis —, Scharblattern 3, Scharlach 6, Masern 7, Diphtheritis u. Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Infuenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma 1, Ohrenentzündung 3, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Kranke stand im Krankenhaus 2288, im Johanneshospital 732. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 85, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 4, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 11, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. — Todesurjachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten —, Lungenschwindsucht 3, Lungentzündung 4, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 4, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmtractat —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Scharblattern —, Blattern —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Variolis —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Ohrenentzündung —, Gehirnentzündung —, Infuenza —, sonstige Krankheiten 14.

Theater, Kunst und Literatur.
Risfaludy-Gesellschaft.

Die Risfaludy-Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter Vorsitz József Vöthys eine Sitzung, welcher ein überaus zahlreiches, der Mehrzahl nach aus Damen bestehendes Publikum beiwohnte.

Als Erster betrat das Podium Dr. Moriz Jókai, welcher über Michael Munkácsys „Landnahme“ sprach. Die große Leinwand, mit welcher die Regierung das neue Parlamentsgebäude zu schmücken gedachte — führte Jókai aus —, ist ein herrliches Symbol dessen, das uns mit den Nationalitäten nicht eine Kette, sondern das Gefühl der Zusammengehörigkeit verbindet. Nicht als zwerghafte, sich duckende Gestalten hat der Künstler die Slaven gezeichnet, sondern sie erscheinen auf dem Gemälde in stolzer Haltung, mit erhobenem Kopf. Sie legen nicht das Schwert nieder, sondern heben es in die Höhe, ein Zeichen dessen, daß sie im Verein mit den Ungarn dieses Land verteidigen wollen. Wir erblicken dort die Rumänen, die Russen, die rundköpfigen Chasaren, und es ist kein Grund vorhanden, ob unserer Urahren zu erröthen. Die künstlerische Ausführung und die Technik sind über jede Einwendung erhaben. Die Regierung hat das Bild acceptirt und auch ausbezahlt. Und nun kommt man und sagt, daß man das Bild im Verathungssaal des Parlaments wegen irgend welcher gothischer Schnörkel nicht unterbringen könne, sondern man will es in ein erst später zu errichtendes Museum der schönen Künste hängen. Ob dieser Sache wird im Parlament interpellirt, es wird Antwort ertheilt, eine Weile wird geklärt werden und schließlich wird das Parlament beruhigt sein. Jókai grüßelt nun darüber nach, wie dem Uebel abzuhelfen wäre, wie das Bild dennoch in das Parlament gerathen könnte. Wenn für dasselbe nicht genug Platz da ist, so entledige man es des Rahmens oder schneide ein Stück der Leinwand weg, aber die Abbildung der Landnahme muß in den Saal der Legislative kommen. Das Bihar-Komitee ließ gleichfalls für den Komitatsaal ein historisches Gemälde malen, und als es fertig war, hatte es ob des Majolikastens keinen Platz an der Wand. Und was beschloß man? Etwa daß das Bild des Dens halber zu opfern sei? Nein. Man beschloß, den Dens zu entfernen — und so geschah es auch. Stehen die architektonischen Schnörkel der Landnahme im Wege, so möge man jene ins Museum der schönen Künste überführen, das Gemälde aber belasse man im Parlamentsaal. Jókai erklärt, er werde in dieser Angelegenheit im Magnatenhause das Wort ergreifen. Er gedenkt damals beiläufig folgendes zu sagen: „Hochgeborene Magnaten! Es ist nicht nötig, Ihre Aufmerksamkeit auf Munkácsys Landnahme zu lenken, sie ist ja hier ausgepannt. Dieses Bild wurde für das Parlament bestellt. Dort will man es aber nicht. Ich würdige vollkommen die vorgebrachten Motive, glaube aber, daß uns ähnliche Bedenken nicht drücken. Dieses Bild wurde für uns gemalt. Kraft meines Rechtes als Gesetzgeber erhebe ich das Wort und bitte, mit dem Bilde den Saal des Magnatenhauses zu schmücken.“ Diesen Antrag gedenkt Jókai an dem Tage zu stellen, an welchem das Magnatenhaus das Budget verhandelt wird. Aber weil ein Mensch kein Mensch ist, deshalb hat er die Idee hier in der Risfaludy-Gesellschaft angeregt, in der Risfaludy-Gesellschaft, die einen genug schlechten Ruf hat, um als eine im ganzen Land Ansehen besitzende Korporation anerkannt zu werden.

Nachdem die Ehrenrufe, welche diesem Vortrag folgten, verklungen waren, las Andor Kozma das Gedicht „Rózsák a hóban“ (Rosen im Schnee). Zum Schluß brachte Karl Székely die preisgekrönte Biographie Valentin Balassas von Bella Schleiniger zum Vortrag.

Vor den Vorträgen meldete Generalsekretär Julius Vargha, daß der Unterrichtsminister die neuen Funktionäre bestätigt hat, ferner daß Gustav Jánosy mit 200 Kronen in die Reihe der gründenden Mitglieder getreten ist, und seitens der Pester ersten vaterländischen Sparkasse der Gesellschaft auch heuer 400 Kronen zugegangen sind.

Auf die Vortragsitzung folgte eine geschlossene Sitzung.

(Königliche Oper.) Nach einer fünfjährigen Ruhepause wurde heute Abends in der königlichen Oper Meyerbeers „Afrikanerin“ wieder an das Lampenlicht geholt. Das in seiner Vereinigung von blühender Melodie und über Monotonie, von glänzender unmittelbarer Invention und äußerlichem Raffinement ebenso gewinnende als abstoßende Werk findet merkwürdigerweise noch immer weit zahlreichere Zehrer als Gegner, und so erfüllte die Opernleitung

jedenfalls ein Gebot der Klugheit, daß sie das vor Jahren gegebene Versprechen der Wiederaufführung des Werkes endlich auch einlöste. Die Reprise konnte zum großen Theile auch höher gespannte Ansprüche befriedigen. Mit dem Basco erweiterte Herr Larizza sein nicht eben reiches Repertoire um eine recht ansehbare Leistung, die heute in ihrem gefanglichen Theile allerdings unter der noch immer nicht behobenen Indisposition des Sängers litt. An Herrn Larizza mit schauspielerischen Anforderungen herangetreten, haben wir, als ein völlig ausichtsloses Beginnen, seit geraumer Zeit aufgegeben. Die Selica der Frau Diósy zeigte die Darstellerin auf dem Wege zunehmender künstlerischer Reife und Mürma. Nach der musikalischen Seite war die Darbietung der Sängern fast einwandfrei, nach der szenischen wäre wohl ein lebhafteres Tempo der Action und größerer Sicherheit der Bewegung zu wünschen gewesen. Vorzüglich war in Gesang und Spiel der Meluscos des Herrn Veszely, vornehm und sympathisch die Ines des Fr. Blätterbauer. Den Don Pedro gab Herr Kornay mit scharfer Charakteristik, dem Oberbrahminen ließ Herr Ney das löbliche Geberz seines Organs, den Grobquintor sang Herr Szendrői mit machtvoller Eindringlichkeit und in kleineren Partien schlossen sich Fr. Veris und die Herren V. Ney und Szabó mit bestem Können in das gerundete Ensemble. Der vom Kapellmeister Mader umsichtslos geleiteten Vorstellung wohnte ein zahlreiches Publikum bei, das seinem Beifall wiederholt lebhaften Ausdruck ließ und namentlich die Damen Blätterbauer und Diósy, die Herren Larizza und Beck durch Applaus und zahlreiche Hervorrufe auszeichnete. — y.

(Nationaltheater.) Jedes Auftreten der Frau Székely ist mit geradezu demonstrativen Ovationen für die Künstlerin verbunden, die nur mehr noch einen Monat im Verbanne des Nationaltheaters bleibt. In der heutigen Nachmittagsvorstellung, die für die Studenten der Hochschule veranstaltet wurde, trat die Tragödin als Magda in Sudermanns „Heimath“ auf. Das Haus war beinahe ausverkauft und die Jünger der alma mater, die den größten Theil des Auditoriums bildeten, bejahten sich vom Beginne der Vorstellung an in gehobener Stimmung, die sich zur Begeisterung steigerte, als Frau Székely auf der Bühne erschien. Sie wurde mit einem Applaus- und Ehrensturm empfangen, der sich gar nicht legen wollte. Es dauerte eine geraume Weile, bis die Vorstellung ihre Fortsetzung nehmen konnte. Nach jedem Act wurde die Ovation, die ebenso der brillanten Leistung der Künstlerin galt, wie sie auch die ihr entgegengebrachte allgemeine Sympathie ausdrücken wollte. Selbst nach dem letzten Act wurde Frau Székely wiederholt stürmisch gerufen, und in den Jubel, der ihr entgegenstieß, mischten sich auch zahlreiche Rufe „Abzug Reglerich!“ Der Intendant hatte der Vorstellung nicht beigewohnt.

(Konzert.) Unter der vorzüglichen Leitung des Professors Alois Gobbi gab heute das Königl. Orchester des National-Konzertatoriums im großen Redoutensale sein zweites Saisonkonzert. Das reiche Programm desselben enthielt manch interessante Nummer, darunter eine zum ersten Male aufgeführte „Ungarische Amapodie“ von Bogisich. Das schöne Werk, in welchem eine einfache ungarische Volksweise orchestral sehr fein ausgearbeitet ist, erhält durch die obligate Cymbalbegleitung, die Frau Desider Schey vorzüglich besorgte, eine recht charakteristische Eigenart. Von den Solisten sind besonders hervorzuheben Fr. Antonie Kiss, Fr. Irene Steiner, Fräulein Blanka Harmos und Herr Géza Kreß. Fr. Kiss sang Mozart-Schmidts Bravour-Variationen mit sehr angenehmer klingender Stimme und vorzüglicher Schulung. Verständnißvoll und mit brillanter Technik spielte Fr. Steiner das Grieg'sche A-moll-Konzert. Es wäre dem talentirten Fräulein nur eine etwas ruhigere Haltung vor dem Flügel zu empfehlen. In Herrn Kreß steckt ein tüchtiger Zukunftsgewalt. Schwungvolles Spiel und schön ausgebildete Technik verrathen das schon heute. Die orchestralen Pièces: Cherubini's Overture zum „Wasserträger“, Bogisich's Amapodie und Volkmann's D-moll-Symphonie, sowie die Orchesterbegleitung der Soli fanden durch das Königl. Orchester präzise und trefflich eingehaltene Interpretation, die dem Meister alle Ehre machte. Der große Redoutensaal war voll besetzt und das Publikum zeichnete die Mitwirkenden wiederholt durch lebhaftesten Beifall aus. — do.

Im königl. Opernhause gelangt morgen, Donnerstag, Albert Lorking's Oper „Der Waffenschmied“ mit den Damen Frau Szilágyi, Fräulein Wilma Valent und den Herren David Ney, Takács, Hegedüs, Béla Kiss, Dalnoki und Bernhard Ney zur Aufführung. Auf die Oper folgt das Ballet „Wiener Walzer“.

Morgen, Donnerstag, findet im Volkstheater die 25. Aufführung des Viktorischen Volksstückes „Kuruczfang“ statt. Die weibliche Hauptrolle spielt Frau Blaha. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß diese Vorstellung die zweihundertste Budapestener Aufführung der Bühnenwerke Joseph Bokors, des talentirten und verdienstvollen Kapellmeisters des Volkstheaters, sein wird. Seit dem 22. April 1893, an welchem Tage sein Volksstück „Falusi történet“ im Volkstheater in Szene ging, haben folgende Stücke Bokors das Lampenlicht erblüht: „A kis alamuszi“, „Telen“, „Egy válpör adat“, „Mária bátyja“, „Gyerekkasszony“, „Három légyott“, „Edes“, „Kuruczfang“, „Zürzavar“, „Dupla feleség“ und „Utazás Magyarországon körül“.

Im Ungarischen Theater wird morgen jubiliert: es findet die 25. Aufführung der jugkräftigen Operette „Newyork szépe“ statt, was umso bemerkenswerther ist, als die Premiere erst am 30. Januar stattfand. — Die erste Aufführung von Georg Veres neuer Operette „Kleopatra“ wird laut neuen Dispositionen am 6. März stattfinden. Am Tage vorher um 11 Uhr Vormittags Generalprobe.

Eine dramatische Erzählung Moriz Jókai's gelangt als Feenmärchen mit Gesang und Tanz unter dem Titel: „A teagerszem ündöre“ in 7 Bildern von Aurel Feld morgen, Donnerstag, im Kindertheater zur ersten Aufführung. Der Verfasser hat das Stück mit Venütigung der Jókai'schen Erzählung selbstständig geschrieben. Die Diktion hat für eine schöne Ausstattung gesorgt und besonders die Dekorationen auf dem Grunde des Meeranges sind sehr schön.

Bekanntlich wollen sowohl das Volkstheater als das Ungarische Theater das jüdische Singpiel „Yarokcha“ in ungarischer Bearbeitung zur Aufführung bringen. Nun ist ihnen aber das „Etablissement Somoff“ zuvorgekommen, welches die Goldfaden'sche Operette mit großem Erfolge gibt. Dies hat den ungarischen Schauspielerverband veranlaßt, bei der Polizei einzuschreiten und diese zu erjuden, die weitere Aufführung zu verbieten, da in Erpöhen Stücke mit mehr als einem Acte und einer abgeschlossenen Handlung nicht aufgeführt werden dürfen. Polizeirath Máltás ließ demzufolge die Direktion des „Etablissements Somoff“ und den Impresario Ch. Wolfsthal vorladen, welche die Erklärung abgaben, daß die Operette einerseits kein abgeschlossenes Ganzes bilde, andererseits seit 18 Jahren als Gemeingut der jüdisch-deutschen Sängergesellschaften unbeanstandet in Galizien und Rußisch-Polen aufgeführt werde. Polizeirath Máltás wird in dieser Angelegenheit morgen die Entscheidung fällen.

Die ungarische historische Gesellschaft hält am 2. März 5 Uhr Nachmittags im Sitzungssaal der Akademie eine Ausschüßsitzung, in welcher Jakob Heyer einen Vortrag über Nikolaus Brinyi halten wird, worauf sich der Ausschüß mit der Frage der Feier des 900jährigen Jubiläum des ungarischen Königthums befassen wird.

Dieser Tage fand im „Hotel Royal“ eine Versammlung Budapestischer Verleger statt behufs Besprechung der Gründung eines nach dem Muster der „Association des Auteurs et Compositeurs“ ins Leben zu rufenden ungarischen Autorenvereins, dem nicht nur die Verleger, sondern auch Schriftsteller und Komponisten angehören würden. Die Anregung hierzu ging seinerzeit von dem jetzt in Paris ansässigen Schriftsteller und Poeten Eugen Helkai und vom Bühnenschriftsteller Radislaus Vöthys aus. Mit der Ausarbeitung der Gründungsmodalitäten wurde ein engeres Komitee betraut.

Die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens an den Wiener Hofschauspieler Georg Reimer's ist unmittelbar bevorstehend.

Kaiser Wilhelm hat nach dem Muster des Wiener Hofburgtheaters für die königlichen Hofschauspieler in Berlin Dekrete eingeführt. Die ersten Dekrete erhielten gestern nach der Aufführung von „Eisenbahn-Rosa Poppe“ (eine gebürtige Budapesterin) und Albalbert Matkovsky; die anderen Vertreter der Hauptrollen wurden durch kaiserliche Geschenke ausgezeichnet.

Der berühmte Violoncellist Professor Friedrich Grümacher ist gestern in Weimar einem Schlaganfall erlegen. Friedrich Grümacher wurde am 1. März 1832 in Dessau geboren. 1860 berief Julius Riez Grümacher nach Dresden; er trat als erster Violoncellist in das Hoforchester ein und machte sich als ausübender Künstler ebenso wie als Lehrer einen Namen. Auch als Komponist ist Grümacher wiederholt hervorgetreten.

Offener Sprechsaal*)

Hohe Zinsen

zählt so Mancher, ohne sich selbst dessen bewußt zu sein, dadurch, daß er zur rechten Zeit eine kleine Ausgabe scheidet und später den hundertfachen Betrag ausgeben muß. Versäumt man aus falscher Sparsamkeit, sich bei Zeiten ein gutes Mund- und Zahnpulver zu kaufen, so rächt sich diese Vernachlässigung der Zähne bitter, und man muß später Aufwendungen machen, die man bei rechtzeitiger vernünftiger Zahnpflege vermeiden hätte. Wer regelmäßig Morgens und Abends „Kosmin-Mundwasser“ gebraucht, erhält seine Zähne schön und gesund, so lange dies nur irgend möglich ist. Kosmin-Flasche fl. 1.—, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien und Parfümerien. 54

Cornelli Wälder,
Lissza (Kom. Trencsén),
Simon Weinberger,
Liptó-Rózsahely,
Berlóbte.
* recto Weisberger.

Stegwölblöfal, Zöldfa-utca 43, als Bureau oder Magazin sehr geeignet, in der Nähe des Postamtes und Markthalle, ist sofort zu vermieten. Näheres daselbst II. Stock 8.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die
Wien
trauens
des Südj
zusammen.
grundbesitzes
Wie in parl
über verschied
treffend das
Verathungen
Wien
gramm.)
fomités-P
Beschlus wu
präsidenten r
Wien,
begann heute
die Generalde
gents-P
erachtet es für
Boler für das
Udral ber
darauf hin, d
bevorzogen z
dann mit der
handlung wir
morgen Abend
Wien,
Der liberar
meindera
findenden Si
Legung d
und beschließ
tag votirte
empfohlen w
Mandate nied

Wien,
hau.) Die
bezüglich des
Demel
Arbeiterverei
ihre Lage ver
der Sozialist.
danken uns
Recht der Arb
kaufen, als es
zugeben, daß
zu brechen un
(Widerpruch
lich auf die G
Vertreterung
Abgeord
auseinander. D
Behörden und
nisse der Verg
bezeichnet. Die
Schmälerung d
Abgeord
nur ein Sympt
heit selbst. Die
Es sei Pflicht
einzugreifen.
Nach ip
Debatte geschlo
Nach den
Schüler und
Berichtigungen
das Haus eintr
Groß auf
Berfürzung
Verghau
Feitsantr
Ausschüß
Kastan, welch
affommodirte,
Bericht zu
ein Antrag des
gen dieses Aus
genommen.
Am Sc
Dr. Fuhs, er
Sitzungen abs
tag findet ein
die Wahl d
gestellt werden
sicht auf die Fil
des Herrenhan
gierungserkläru
Nächste

Wien,
hau.) Die
bezüglich des
Demel
Arbeiterverei
ihre Lage ver
der Sozialist.
danken uns
Recht der Arb
kaufen, als es
zugeben, daß
zu brechen un
(Widerpruch
lich auf die G
Vertreterung
Abgeord
auseinander. D
Behörden und
nisse der Verg
bezeichnet. Die
Schmälerung d
Abgeord
nur ein Sympt
heit selbst. Die
Es sei Pflicht
einzugreifen.
Nach ip
Debatte geschlo
Nach den
Schüler und
Berichtigungen
das Haus eintr
Groß auf
Berfürzung
Verghau
Feitsantr
Ausschüß
Kastan, welch
affommodirte,
Bericht zu
ein Antrag des
gen dieses Aus
genommen.
Am Sc
Dr. Fuhs, er
Sitzungen abs
tag findet ein
die Wahl d
gestellt werden
sicht auf die Fil
des Herrenhan
gierungserkläru
Nächste

Coupon-Einlösung.

Laut Beschluß der Generalversammlung wird unser Aktien-Coupon Nr. 48 als Dividende pro 1899 mit fl. 17 = S. 34, und zwar vom 5. März l. J. ab in Budapest bei der Hauptkasse der Gesellschaft, V., Elisabethplatz 16, und in Wien bei der k. k. priv. allg. österr. Boden-Kredit-Anstalt (L. Teinfaltstraße 6), bei letzterer jedoch nur bis 31. März l. J. eingelöst.

Die p. t. Aktionäre werden ersucht, die arithmetisch geordneten Coupons in Begleitung einer Konfirmation einzubringen.

Budapest, 27. Februar 1900.

Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 28. Februar. Heute traten die Vertrauensmänner der Jungescheu und des Südslavenklubs zu einer Beratung zusammen. Die Vertreter des konservativen Großgrundbesitzes haben sich zur Sitzung nicht eingefunden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wurde über verschiedene Angelegenheiten eine Einigung betreffend das gemeinschaftliche Vorgehen erzielt. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sitzung des Exekutivkomitees der Rechten beschäftigte sich mit der Vizepräsidentenwahl. Ein definitiver Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Wahl des Vizepräsidenten wurde auf Dienstag verschoben.

Wien, 28. Februar. Der Wehrausschuß begann heute Abends nach einer kurzen formalen Debatte die Generaldebatte über die Rekrutenkontingents-Vorlage. Abgeordneter Rozowski ergriff es für überflüssig, besonders zu betonen, daß die Polen für das Rekrutenkontingent stimmen werden. Abg. Udrzal berührt die Remontierungsfrage und weist darauf hin, daß die böhmischen Pferde vor den Militärbehörden zurückgewiesen werden. Er beschäftigt sich sodann mit der Frage der Militärlieferungen. Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. Nächste Sitzung morgen Abends.

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Der liberale Verband des Wiener Gemeinderathes wird in der morgen Abends stattfindenden Sitzung über die Mandatsniederlegung der Parteimitglieder herathen und beschließen, daß für den Fall, daß die vom Landtag votirte Wahlordnung unverändert der Sanktion empfohlen werden sollte, sämtliche Liberalen ihre Mandate niederlegen werden.

Der Kohlenstreik.

Wien, 28. Februar. (Abgeordnete n. Haus.) Die Debatte über die Dringlichkeitsanträge bezüglich des Kohlenstreikes wird fortgesetzt.

Demel sagt, auch er habe für die nothleidende Arbeiterschaft ein warmes Mitgefühl und wünsche, daß ihre Lage verbessert werde. In diesem Sinne sei auch er Sozialist. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Wir bedanken uns dafür.) Redner erinne vollkommen das Recht der Arbeiter an, ihre Arbeit so theuer zu verkaufen, als es ihnen möglich sei, allein er könne nicht zugeben, daß sie das Recht hätten, den Arbeitsvertrag zu brechen und ohne Kündigung die Arbeit einzustellen. (Widerpruch bei den Sozialisten.) Redner weist schließlich auf die Gefahr hin, welche der Industrie durch die Vertheuerung der Kohle droht.

Abgeordneter Cingr setzt die Ursachen des Streikes auseinander. Redner kritisiert abfällig das Verhalten der Behörden und schildert ausführlich die Arbeitsverhältnisse der Bergarbeiter, welche er als überaus ungünstig bezeichnet. Die Einführung der Achtstundenschicht ohne Schmälerung der Produktion sei wohl möglich.

Abgeordneter Reichmann erklärt, der Streik sei nur ein Symptom der Krankheit, nicht aber die Krankheit selbst. Diese liege in der Ausbeutung der Schwachen. Es sei Pflicht des Staates, zu Gunsten der Schwachen einzugreifen.

Noch sprach Abgeordneter Roser, worauf die Debatte geschlossen wurde.

Nach den Ausführungen der beiden Generalredner Schuder und Rastan und einer Reihe thafschlicher Berichtigungen seitens des Abgeordneten Zeller nahm das Haus einstimmig den Antrag des Abgeordneten Groß auf Zuweisung sämtlicher die Verkürzung der Arbeitszeit beim Bergbaue betreffenden Dringlichkeitsanträge an den sozialpolitischen Ausschuß an, sowie den Antrag des Abgeordneten Rastan, welchem sich auch Abgeordneter Dr. Groß angeschlossen hat, daß der Ausschuß bis zum 12. März Bericht zu erstatten habe. Endlich wurde auch ein Antrag des Abgeordneten Roser, wonach die Sitzungen dieses Ausschusses öffentlich sein sollen, angenommen.

Am Schlusse der Sitzung erklärte Präsident Dr. Fuchs, er beabsichtige morgen und auch Freitag Sitzungen abzuhalten, Samstag jedoch keine. Montag findet eine Sitzung statt, auf deren Tagesordnung die Wahl des ersten Vizepräsidenten gestellt werden wird. Dienstag ist keine Sitzung mit Rücksicht auf die für den gleichen Tag anberaumte Sitzung des Herrenhauses, in welcher die Debatte über die Regierungserklärung abgeführt werden wird. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 28. Februar. (Reichstag.) Der Antrag des Abgeordneten Winterer auf Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen wurde in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Der Antrag des Abgeordneten Kuechly auf Einführung des direkten Wahlrechts bei den Wahlen in den Landesausschuß in Elsaß-Lothringen wurde in zweiter Lesung angenommen. Zum letzteren Antrage erklärte der Abgeordnete Büsing, die Nationalliberalen seien der Ansicht, daß das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht in Elsaß-Lothringen nur den deutschfeindlichen Elementen zugute käme.

Der Redner des Centrums Abgeordneter Gröber erklärte, das Centrum werde dem Antrage zustimmen. Besser keine Volksvertretung, sagt Redner, als eine auf indirekter Wahl beruhende.

Berlin, 28. Februar. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Graf Bülow, die Regierung sei noch nicht zur Ueberzeugung gelangt, daß ein Bedürfnis für die Gründung deutscher Handelskammern im Ausland vorliege.

München, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) In das nächste Reisetageprogramm der Königin von England soll nach der M. A. Z. auch ein Besuch beim deutschen Kaiser aufgenommen sein.

Köln, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Volkszeitung“ betont, das Centrum werde der Regierung wegen der seit langer Zeit besorgten en canaille Behandlung gelegentlich der Flottenvorlage-Berathung die größten Schwierigkeiten bereiten.

Paris, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Im Befinden des Kriegsministers Marquis Gallifet ist eine Besserung eingetreten, welche hoffen läßt, daß der General bald in Rekonvaleszenz treten werde. („N. Fr. Pr.“)

Rom, 28. Februar. Die Kammer setzte die Generaldebatte über die Nothverordnung ohne Zwischenfall fort.

London, 28. Februar. Das Unterhaus lehnte den von Herbert Lewis eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Einführung des Achtstundentages für die Bergarbeiter mit 199 gegen 175 Stimmen ab.

London, 28. Februar. Bei der heutigen Wahl für das Unterhaus an Stelle Magos (Irland) wurde D'Donnell mit 2410 Stimmen gegen Moteride, der 427 Stimmen erhielt, gewählt. Beide sind Nationalisten; der Letztere ist gegenwärtig Kommandeur der auf Seite der Iren kämpfenden irischen Brigade.

Caracas, 28. Februar. Auf den Präsidenten Castro wurde heute während einer Karnevalsveranstaltung ein Mordattentat versucht, jedoch ohne Erfolg. In der Bevölkerung gibt sich Enttäuschung über den Vorfall kund.

Leipzig-Schönan, 28. Februar. Der am 4. d. wegen gefährlicher Bedrohung arbeitender Bergleute verhaftete Lorenz Thomas wurde am 26. d. vom Kreisgerichte Leitmeritz des Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit für schuldig erkannt und zu drei Monaten schwerer, mit Fasten verhängten Kerker verurtheilt.

Genf, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Staatsrath beschloß, Luccheni bis zur Entsendung des Staatsanwalts für zehn Tage in eine unterirdische Zelle bei Wasser und Brod zu sperren.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Zur Kapitulation Cronje's.

London, 28. Februar. „Neuter's Office“ meldet aus Paardeberg vom 27. d.: Die Begegnung Lord Roberts' mit General Cronje fand vor einem einfachen Wagen statt, der Roberts als Schlafzimmer diente. Als man um 7 Uhr Morgens eine kleine Gruppe von Reitern unter Führung des Generals Pretzman an das englische Hauptquartier herankommen sah, ließ Roberts eine Abtheilung Highlanders aufstellung nehmen. Als die Reiter sich näherten, bemerkte man auf einem Pferde zur Rechten des Generals Pretzman einen Kreis mit einem Filzhute mit breitem Rande auf dem Kopfe, bekleidet mit kurzem Ueberrock aus grobem Stoff und einer Zeughose. Es war der gefürchtete Cronje. Sein Gesichtsausdruck zeigte große Ruhe. Roberts und der Generalstab blieben stehen. Generall Pretzman stellte Cronje mit den Worten vor: „Kommandant Cronje!“ Bei diesen Worten grüßte Cronje militärisch Roberts erwiderte den Gruß und sämtliche Reiter stiegen von den Pferden. Hierauf trat Roberts vor, reichte Cronje die Hand und sprach zu ihm: „Sie haben sich tapfer vertheidigt, mein Herr.“ Durch diese Worte schien Roberts sich die Achtung Cronje's erworben zu haben. Sodann

ließ Roberts den Gefangenen ein, etwas Nahrung zu sich zu nehmen.

Bis jetzt zählte man 3700 Gefangene, ferner zwei eroberte Maximgeschütze, zwei Krupp-Geschütze und ein Creusot-Geschütz.

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) In der morgigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wird der Antrag auf Ermäßigung der Zinsfußrate nichtgestellt werden, nachdem sich die Situation des heimischen Geldmarktes gerade in den letzten 24 Stunden um eine Nuance verschlimmert hat. („N. W. Z.“)

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute fand eine Konferenz des Generaldirektors der Rima-Muráner Viro mit dem Generaldirektor der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft Kofranek und dem Direktor der Sternitzer Eisenwerke in Angelegenheit des Eisenkartells statt. Kofranek präzisirte den österreichischen Standpunkt, daß geordnete Kartellverhältnisse auch in Ungarn eintreten und die Kartelle wenigstens eine zehnjährige Dauer haben müßten. („N. W. Z.“)

Paris, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) In der Börse vollzog sich die Liquidation ohne Schwierigkeit, obwohl der Geldstand 4 Prozent nicht überschritt. Die Kurse waren sehr fest, Renten stiegen durchwegs, mit Ausnahme von Exterieurs, welche 18 Centimes verloren. Türken unverändert: Serie B 48.—, Serie C 28.—, Serie D 24.35. Bankwerthe theurer. Bahnen höher. Minenmarkt fest. („N. Fr. Pr.“)

London, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war nur für Amerikaner belebt, welche, von Newyork unterstützt, haufierten. Trotz der günstigen Meldungen vom Kriegsschauplatz stagnirte Alles. Randmines 37 3/8. Vantengang 16 Warren Gold. Privatdiskont 3 1/16 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 28. Februar. (Schlußkurse.) Weizen: per März 73 1/8, per Mai 71.50, per Juli 71.50. Mais: per Februar 41 1/8, per Mai 40.25. — Hafer: Spot 28 1/8. Roggen: F. O. B. 61.—. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/8. — Petroleum: Refined in Cases 11.10, in Newyork 9.90, in Philadelphia 9.85. — Mehl: 2.80. — Fracht nach Liverpool 3.50.

Chicago, 28. Februar. (Schluß.) Weizen per Mai 65 1/8, per Juli 66.—, Mais: per Mai 34 1/8, Hafer: per Mai 23 1/8, Roggen: per Mai 54.50.

Wiener Börse vom 28. Februar.

Das Communiqué über die gestrige Verwaltungsrathssitzung der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft wurde an der heutigen Börse ungünstig beurtheilt. Namentlich wurde die Voraussage, daß für die nächste Zeit keine Besserung zu verzeichnen sein werde, besprochen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliche Telegramme.)

Geld		Geld	
Öfenbahnakt., ung. 2.5p.	100.20	1884er Lose	137.—
4p. ung. Goldrente	93.40	1884er Lose	200.—
ung. Kronenrente	93.80	Kreditlose	395.—
Gründentl., ungar.	93.30	Türkenlose	—
Döbahn-Portobahn	99.40	Deferr.-ung. Bank	126.50
4p. österr. Goldrente	98.80	Deferr. Kreditbank	236.30
4 1/2p. österr. Silberrente	99.30	ung. Kreditbank	187.25
4 1/2p. österr. Papierrente	99.40	Estomptebank, ung.	125.50
Deferr. Kronenrente	99.20	Anglo-österr. Bank	124.—
Kaiserbahn-Döberrger Bahn	89.75	Bankverein	186.25
Südbahn	27.—	20 Krans-Stücke	19.28
Deferr.-ung. Staatsbahn	137.70	Londoner Wechsel	242.50
Karl Ludwigbahn	—	Währungsaktien	11.48
Elbethalbahn	125.—	Deutsche Wechsel	115.30
Donau-Dampfschiff-Gej.	73.—	Alpine Montanaktien	270.50
ung. Krantenlose	163.—	Zabafaktien	146.—
Zettellose	141.50		

(Private Telegramme.)

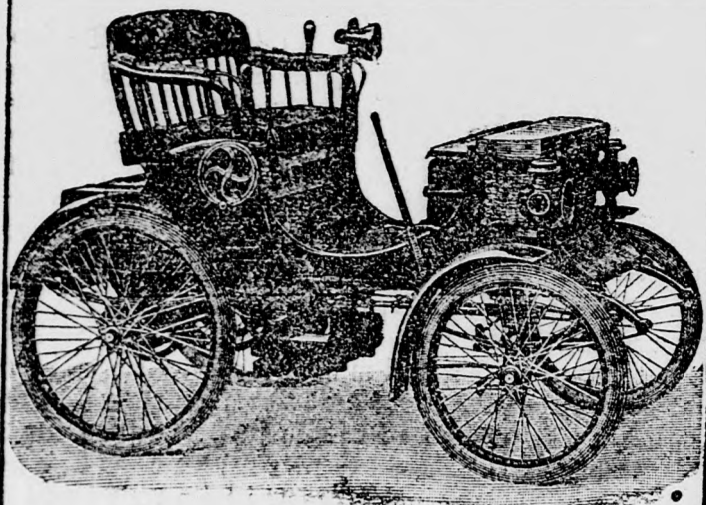
Geld		Geld	
1884er Lose	163.—	Innsbruder Lose	65.—
Ferdinands-Nordbahn	238.50	Frankfurter Lose	59.—
Zemberg-Ezerowitzer	140.—	Saibacher Lose	59.—
Nordwestbahn	125.—	Diner Lose	133.—
Reichsbank-Aktien	244.—	Basler Lose	132.—
Estomptebank, n.öst.	144.—	Kreuzlose, österr.	42.50
Unionbank	154.—	Andulose	64.—
Pariser Wechsel	96.30	Salm-Lose	172.50
Petersburger	—	Salsburger Lose	58.—
Schweizer Plätze	95.50	St. Genois-Lose	189.—
20 Mark-Stücke	23.64	Stantslauer Lose	130.—
Russische Imperials	—	Trichter Lose	370.—
Englische Sovereigns	24.19	Waldbreit-Lose	160.—
Donau-Reg.-Lose	73.25	ung. Hypoth.-Wäim. 4p.	96.25
Serbenlose	73.—	Deferr. Bodenrente 4p.	96.10
Wiener Kommunal-Lose	304.50	„ „ „	29.25
Claro	131.—		
Donau-Dampfschiff-Lose	340.—		

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 236.50, ungarische Kreditaktien 187.50, Anglobank-Aktien 124.50, Bankverein 136, Unionbank 154.50, Länderbank 119.30, österreichisch-ungarische Staatsbahn 137.70, Lombarden 27.10, Elbethalbahn 124.75, Nordwestbahn 120.75, Rima-Muráner 317.50, Zabafaktien 146, Alpine 271.50, Mairente 99.40, ungarische Kronenrente 93.80, Türkenlose 126.75, Mark 118.22, Napoleond'or 19.27.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.
Verleger: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Die besten Automobile



Fahrräder

sind unstreitig **PEUGEOT!!**

Generalvertretung und Alleinverkauf für Ungarn:

VELODROM

Winter- und Sommer-Fahrschule-Unternehmung
Budapest,
VII., Elisabethring 19. u. VI., Stadtwaldchen-Allee 42.

CHEMISCHES INSTITUT DER K. U. UNIVERSITÄT

KRISTALY
SZT. LUCASRADER
BERGQUELLE
EINE SEHR REINES
DOPPELT KOHLENSAURES
MINERALWASSER
ZU HABEN
IN SPEZEREILADEN
GASTHAUSERN
UND
WAGGON-RESTAURANTS

Die weltberühmte
Rumburger Leinwand,
bestes Fabrikat,
liefert trotz der bedeutenden Preissteigerung noch zum
alten billigen Preis so lange Vorrath reicht
Josef Brosch, Rumburg.
Muster franko nur an Private.

Passend für Hochzeits- und Festgeschenke!

Zu billigsten Erzeugungspreisen Phantasie-Möbel - Spezialitäten in Mahagoni, Eiche, Säulen, Hocker, Kippen- u. Bücherelagern, Cigarren-tische, Theetische, Kamintische, Spieltische, Toilettepiegel, Notenpulte und Ständer, Paravents, Vorhangkarmen. Großes Lager von Schach-, Dame-, Puff-, Festungsspielen, Domino beim Drechslermeister
Samu Schindler,
VI., Váci-körut 21 (Ipar-udvar.)

MÖBEL auf Raten

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geisteskräfte, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.
Dósa Kálmán Budapest, Erzsébet-ter Nr. 18, Ecke Sas-utca, I. St.
Preisconrate versendet die B-Mittheilung der obigen Firma gegen Einzahlung von 25 Kr. in Postmarken franko.

Philipp Neustein's
Verzuckerte
Abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleiborgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger, und dabei völlig unschädlich, um
Verstopfungen
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 3 W.
Warnung! Vor Nachahmung wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer geistlich protokollierten Säugmarke in roth-schwarzem Druck „Seil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.
Philipp Neustein's Apotheke, zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse 6. Depot in Budapest: Apotheke Josef von Török, Königsgasse 12. 97355

A GANZ és TÁRSA

vasöntő és gépgyár-részvénytársulat
BUDAPESTEN
t. cz. részvényesei 1900. márczius 15-én, csütörtökön d. u. 4 órakor Budapest, II. ker., Ganz-utca, a gyár helyiségében tartandó
harminczegyedik rendes közgyűlésre
tisztelettel meghivatnak.

Napirend:
1. Az 1899. évi mérleg előterjesztése, az igazgatóság és felügyelő bizottság jelentései, a tisztá nyeremény felosztása iránti határozathozatal s a felmentvény megadása.
2. Az igazgatóság jelentése és indítványa Mechwart András vezérigazgató 40 éves szolgálati jubileumának az alkalmából.
3. Két igazgatósági tag választása.
4. A felügyelő bizottság választása.
5. Netáni indítványok az alapszabályok értelmében.
Az alapszabályok 14., 15. és 36. §§-ai értelmében a közgyűlésen csak azon részvényesek bírnak szavazati joggal, kiknek részvényei a társaság könyvében legalább három hónappal a közgyűlés előtt nevékre iratták át és a kik részvényeiket legalább három nappal a közgyűlés előtt a társulati pénztárnál letéteményezték.
Egyéb iránti részvények helyett budapesti nyilvános hitelintézetek letét-jegyeit is lehet letéteményezni, ha ezekből kivülglik, hogy a letéteményezett részvények a társulat részvénykönyvébe a letéteményező nevére vannak beírva.
A közgyűlésen minden alapszabályszertlen letéteményezett egy-egy részvény egy-egy szavazatra ad jogot, ha azok száma nem több tiznél. De ezen számon felül csak minden ötödik részvény után esik egy-egy szavazat. A szavazás jogát meghatalmazott által is lehet gyakorolni, meghatalmazott azonban, a törvényes képviselőket kivéve, csak szavazatképes részvényes lehet.
Az évi mérleg a felügyelő bizottság jelentésével együtt folyó évi márczius 7-től kezdve a gyári igazgatóság irodájában a t. cz. részvényesek rendelkezésére bocsátatik.

Neuestes!
Für 50 Gulden baar erhält man nach Wahl
1 Frühjahrsanzug und
1 Ueberzieher
aus echt engl. Stoff nach Wahl.
Aus leichterer Waare daselbe 40 fl.

Auch Kleider-Abonnements werden angenommen.
An Jahrespartien auch gegen 10 Gulden Monatsraten.
Rasche und solide Bedienung.
Muster in die Provinz franko.

Gál Ignác és társa,
Herrenschneider,
Budapest, VI.,
Váci-körut 21,
Industriehof.

Oh jaj!
Seit Jahren benütze ich mit sehr gutem Erfolge Ihre bewährten Brustpastillen. Bitte, senden Sie 2c.
Trautenau, 7/6, 1898.
Ferd. Werner, Direktor.

Éljen!
Egger's Brustpastillen wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Erhältlich in allen Apotheken u. Droguerien in Schachteln á 50 Kr. u. 1 fl. Probeschachtel 25 Kr.

Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit. Éljen!

Haupt- u. Versandtdepot: **Nádor-Apotheke, Budapest, Waitznerboulevard 17.**

Echte wassrische Zwetschke!

(Original Sorte).
Beste Zwetschke für den Hausgarten und Großkulturen.
Niedrige Fruchtbarkeit
Ausgezeichnete Marktfrucht.
Vorzüglich geeignet zur Lequarbereitung und zum Dörren.
Farbe dunkelblau, Fleisch süß, saftig, angenehm, gewirzt. In Gebirgsgegenden, wo sonst kein Baum fortkommt, pflanze man diese Sorte.
Starke hochstämmige Bäume mit Kronen per Stück 50 Kr., 10 Stück fl. 5.-, 25 Stück fl. 11.25, 100 Stück fl. 45, 1000 Stück fl. 400.
Jetzt beste Pflanzzeit!
Verhandt mit Bahnnachnahme.
BENEDEK AGATSY
Baumschulen
(TEMESVÁR), Ungarn
Hunyadigasse 59.
Letzte Bahnstation eruche genau angegeben.
Gegründet 1856.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipal-Ausschuss.

Budapest, 28. Februar. Die Berathung der heutigen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses wurde durch ein Rededuell zwischen den Repräsentanten Dr. Wilhelm Vázsonyi und Géza Polonyi absorbiert. Ersterer hat bekanntlich den Antrag behufs Erweiterung des kommunalen Wahlrechtes gestellt, welchen Paul Tencer durch seinen Antrag betreffs Streichung der Virilisteninstitution komplementirte. Letzterer erklärte sich als emporstehenden Gegner der Vermehrung der kommunalen Wähler. Dr. Vázsonyi rühte mit einem reichhaltigen Arsenal triftiger Argumente seinem Gegner an den Leib und verhöhnte denselben mehrfach mit ironischen Worten. Polonyi reagierte auf die Ausfälle Vázsonyi's nicht und stützte sich auf das Bewußtsein, eine große Majorität hinter dem Rücken zu haben. Anfangs beabsichtigte die Versammlung, die Anträge Vázsonyi's und Tencer's dem Magistrat zur Begutachtung zu unterbreiten. Vázsonyi erzwang jedoch den Beschluß, die Angelegenheit sofort in Verhandlung zu ziehen. Als nach kurzer Berathung auf Grund namentlicher Abstimmung der mit großer Leidenschaft verfolgten Antrag mit 113 gegen 21 Stimmen abgelehnt wurde und Polonyi eine ironische Bemerkung auf das Wahlergebnis machte, da schrie ihm Vázsonyi zu, dieses Vorgehen sei das Maximum des politischen Schwindels. Der Oberbürgermeister rief Vázsonyi wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Der Berathung ging die Wahl zweier Magistratsnotäre I. Klasse voran. Das Vertrauen der Repräsentanten konzentrierte sich auf die Magistratsnotäre II. Klasse Sigmund Goreczky und Ignaz Berger. Ferner wurden gewählt: in die Finanzkommission August Delmedico und in die Polizeikommission Alexander Komoroczy.

Die bewegte Sitzung, die morgen fortgesetzt wird, nahm folgenden Verlauf:

Nachdem Oberbürgermeister Joseph Markus die Versammlung eröffnet, verlas Obernotär Desider Rényi die Einläufe. Sodann beantwortete Bürgermeister Johann Palmos die in der jüngsten Generalversammlung an ihn gerichtete Interpellation Merus Stephanics in Angelegenheit des Straßentafelers und des Dfner Ringverkehrs. Der Bürgermeister erklärte, daß nach beiden Richtungen hin Verhandlungen gepflogen werden. Betreffs des Ringverkehrs sei die Straßenbahn-Gesellschaft verpflichtet, bis zum 15. März laufenden Jahres dem Magistrat eine Unterbreitung zu machen. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

Der Oberbürgermeister verlas hierauf die Anträge Dr. Wilhelm Vázsonyi's und Paul Tencer's in Angelegenheit der Erweiterung des kommunalen Wahlrechtes, respektive der Streichung der Virilisteninstitution. (Die Anträge haben wir jüngst ausführlich behandelt.)

Obernotär Desider Rényi proponierte, daß die Anträge dem Magistrat zugewiesen werden. Dr. Wilhelm Vázsonyi wünscht, daß die Generalversammlung die Dringlichkeit ausspreche und die Anträge sofort verhandle. Redner führt aus, daß Magistrat und Rechtssektion sich über die Angelegenheit bereits geäußert haben und es daher überflüssig sei, einen neuen Beschluß zu erbringen. Sollte sich die Generalversammlung gegen die sofortige Verhandlung erklären, so werde er seinen Antrag zurückziehen. Die Wählerkonstriktion stehe vor der Thüre, und Redner und Konsortien haben einen direkten Zweck verfolgt, indem sie den jüngst mit geringer Majorität verworfenen Antrag modifizirt und neuerdings eingebracht haben. Die Generalversammlung müsse Farbe bekennen, denn durch Spiegelreflexionen werde sich die liberale Wahlbürgerschaft nicht behörden lassen. (Widerspruch.) Mein Antrag — sagt Redner — ist bereits durch die Magistratsretoren gegangen. Der Tencer'sche Antrag ist so einfach, daß hierüber Fachberathungen nicht notwendig sind. Jeder weiß auf Grund seiner politischen Ueberzeugung, ob er Anhänger oder Gegner des Virilismus ist. Schließlich wiederholt Vázsonyi, daß er seinen Antrag zurückziehe, falls derselbe nicht sofort verhandelt würde, da er nicht hierhergekommen, um Komödie zu spielen, sondern um zu arbeiten. (Bewegung.)

Paul Tencer macht die Argumente namhaft, welche ihn veranlassen, den Vázsonyi'schen Antrag zu verwerfen und einen anderen Antrag: die Streichung der Virilisteninstitution, zu stellen. Redner bittet ebenfalls, die sofortige Berathung zu beschließen.

Géza Polonyi führt aus, daß Vázsonyi statt Argumentationen Drohungen vorgebracht. (Großer Lärm. Aufse: „So ist's!“ Widerspruch.) Meiner Uebersetzung gemäß:

Dr. Wilhelm Vázsonyi: Von welcher Ihrer zahlreichen Uebersetzungen sprechen Sie? (Beifall. Lärm.)

Géza Polonyi: Meiner Uebersetzung gemäß pflegt die Generalversammlung in politischen Fragen bloß Argumenten Raum zu geben und nicht Drohungen. (So ist's!) Nichts beweise mehr, daß der erste Vázsonyi'sche Antrag unwirksam war, als der Umstand, daß Vázsonyi einen neueren Antrag gestellt hat. Wenn es sich um einen ersten Antrag handle, so dürfte die Geschäftsordnung, welche die neuere Einbringung eines Antrages nur nach Verlauf dreier Monate gestattet, nicht umgangen werden. Der Antrag sei übrigens anti-liberal und antidemokratisch. (So ist's! Widerspruch. Großer Lärm.) Drohungen verlangen nicht, sondern Argumente. Nichtsdestoweniger erhebe Redner keine Einwendung dagegen, daß der Antrag sofort verhandelt werde. (Beifall.)

Präsident Oberbürgermeister Joseph Markus

ordnet die namentliche Abstimmung darüber an, ob der Vázsonyi'sche Antrag sofort in Berathung gezogen oder dem Magistrat zugewiesen werde. 143 Repräsentanten stimmten für die sofortige Berathung, 33 dagegen.

Es ergreift nun Dr. Wilhelm Vázsonyi das Wort, um zahlreiche triftige Argumente für seinen Antrag ins Treffen zu führen. Redner betont, daß auch er die Streichung der Virilisteninstitution unterstütze, und er wünscht daher, daß in erster Reihe über den Antrag Tencer's abgestimmt werde. Er werde sich den politischen Sympänen des Plus und Minus niemals anschließen, welche mit Lösungsworten ein gefährliches Spiel treiben. (Bewegung.) Vázsonyi schildert sodann das Kortesebiren bei den kommunalen Wahlen. Im Jahre 1897 gab es 36,000 Reichstags- und 22,000 Kommunalwähler. Gegenwärtig belaufe sich die Zahl der Reichstagswähler auf 49,000. Alle diese Bürger haben zweifelsohne das Recht, sich auch an den kommunalen Wahlen zu betheiligen, und dennoch gebe es bloß 20,000 Kommunalwähler. Redner bricht im weiteren Verlaufe seiner Rede den Stab über die Thätigkeit der Konstriktionsskissionen. Die von Polonyi geäußerten Versicherungen erklärt Vázsonyi für lächerlich. Es sei nicht zu befürchten, daß die hauptstädtischen Wähler durch eine überaus große Anzahl von Magnaten und Geistlichen bereichert werden und daß auch die Virilistenliste ganz anders gestaltet werde, da die Aristokraten-Virilisten zumeist in der Provinz begütert seien und in der Hauptstadt ihr Virilistenrecht nicht ausüben werden. Uebrigens hänge es von dem Willen der Wähler ab, welche Virilisten in den Municipal-Ausschuss entsenden werden. Was die bevorstehende Revision des hauptstädtischen Gesetzes betreffe, so führt Redner aus, daß der Oberbürgermeister zur Zeit, als er Obernotär war, denselben Antrag gestellt, den Redner gegenwärtig eingebracht. Damals stand die Revision des hauptstädtischen Gesetzes vor der Thüre; heute sitze der damalige Obernotär im Oberbürgermeisterstuhl, die Gesetzesrevision stehe aber immer noch vor der Thüre. (Beifall.) Die Gegner meines Antrags beabsichtigen nichts Anderes, als die in Evidenz gehaltenen Wähler bei den Wahlen zur Wahlurne zu schleppen und nach Belieben abstimmen zu lassen. (Bewegung.) Redner empfiehlt seinen Antrag zur Annahme.

Paul Tencer wiederholt, daß er den Vázsonyi'schen Antrag für nicht genügend liberal erachte und daher seinen Antrag eingebracht habe, welcher die Streichung des in der Hauptstadt überflüssigen Virilismus auszusprechen wünscht.

Géza Polonyi führt aus, daß Vázsonyi in Allem persönliche Angriffe wittere und daher stets persönlich werde. Redner wolle sich nicht einschuldiigen — es sei auch nicht seine Pflicht —, weshalb er ohne Begründung den ersten Vázsonyi'schen Antrag abgelehnt. Er sei Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes, betreffs der Kommunalwahlen wünscht er aber die Aufrechterhaltung gewisser Schranken. Hierauf ertheilt Polonyi dem „süßen“ Herrn Repräsentanten Vázsonyi einen Kurzus aus der Wissenschaft des Kortesebirens, und Redner erklärt, bereits im Jahre 1872 Schriftführer einer Volksversammlung gewesen zu sein, in welcher die Streichung des Virilismus gefordert wurde. Unter Führung Moriz Szentiványi's überreichte eine Deputation Franz Deak eine diesbezügliche Petition, doch der Weise der Nation habe das Gesuch nicht übernommen und habe es der Legislative nicht unterbreiten wollen. Im vorliegenden Falle handle es sich darum, dem Vermögen der Hauptstadt den möglichst Schutz zu gewähren, und aus diesem Grunde sei Vorsicht geboten. Die zukünftigen Elemente der Bürgerschaft dürfen nicht Wähler sein. Redner proponirt, die vorliegenden Anträge dem Magistrat mit der Weisung auszufolgen, sie anlässlich der Berathungen über die Reform des hauptstädtischen Gesetzes in Erwägung zu ziehen. (Zustimmung.)

Peter Kaffits verteidigt den Vázsonyi'schen Antrag gegen die Polonyi'schen Angriffe und erklärt, Polonyi, der im Abgeordnetenhaus das allgemeine Wahlrecht fordere, spreche in diesem Saale gegen dasselbe, weil er einsehe, daß es, von ihm unterstützt, votirt würde. Die hauptstädtischen Bürger genießen weniger Rechte als die Bewohner des letzten Krähwinkels, welche sämtlich kommunale Wähler seien. Redner schließt mit einem Appell an die Mitbürger, die vor 52 Jahren erhaltenen Rechte nicht zu usurpiren und Tausende von Bürgern ihres im Gesetze niedergelegten Rechtes nicht zu berauben.

Der Präsident schließt die Debatte. Dr. Wilhelm Vázsonyi ergreift das Wort zur Schlußrede und wirft die Argumente Polonyi's über den Haufen. Er wirft seinem Gegner mit beifender Ironie Zweideutigkeit in seiner politischen Wirksamkeit vor.

Nachdem noch Géza Polonyi gesprochen, wird zur namentlichen Abstimmung über die eingebrachten Anträge geschritten. Vorher hatte der Präsident mit den Anhängern Polonyi's ein kleines Schwärmel auszusuchen, da dieselben gegen die namentliche Abstimmung aufs energischste protestirten.

Die Generalversammlung acceptirte mit 113 gegen 21 Stimmen den Polonyi'schen Berathungsantrag. Bei der Verkündung des Abstimmungsergebnisses rief Géza Polonyi der Minorität zu: Nobel 21!

Dr. Wilhelm Vázsonyi: Das Maximum des politischen Schwindels ist es, mein Herr, die Minorität zu verhöhnen!

Oberbürgermeister Joseph Markus ruft Dr. Vázsonyi zur Ordnung.

Der Präsident verlas sodann das Ergebnis des Wahlauges. Gewählt wurden zu Magistratsnotären I. Klasse: Sigmund Goreczky mit 199 und Ignaz Berger mit 173 Stimmen. Außerdem entfielen auf Dr. Rudolf Raitz 58 und auf Dr. Alexander Szalay 115 Stimmen. In die Finanzkommission wurden August Delmedico und in die Polizeikommission Alexander Komoroczy entsendet. Schließlich theilt Präsident mit, daß für die vakant gewordenen zwei Magistratsnotären II. Klasse kandidirt wurden: Paul Csaplovich und Arpad Lahoczinsky an erster Stelle, Emerich Jánky und Anton Petykó an zweiter Stelle und Ludwig Strobl und Madár Rátzlovsky an dritter Stelle.

Die Generalversammlung wird morgen fortgesetzt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Februar.

* Die Breite der Hungaria-Ringstraße. Hauptstadt und Baurath befinden einander bekanntlich seit längerer Zeit wegen der Frage, wie breit die Hungaria-Ringstraße angelegt werden soll. Der Baurath wünscht die Breite partienweise mit 18, 20 und 24 Klafter Breite festgestellt, während die Hauptstadt an der einheitlichen Breite von 24 Klaftern festhält. In der jüngsten Sitzung des Bauraths gelangte die Angelegenheit neuerdings zur Verhandlung, und es ist als ein günstiges Zeichen zu erachten, daß der Baurath, welcher bisher den intransigentesten Standpunkt eingenommen, mit 5 gegen 5 Stimmen die Erweiterung der Hungariastraße auf 18, 20 und 24 Klafter aussprach. Nun wird sich abermals der Minister des Innern mit der Regulierungsfrage beschäftigen. Bei der Kommune gibt man der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, daß der Minister den zu wiederholtem Male gefaßten Beschluß der hauptstädtischen Repräsentanz respektiren und die einheitliche Regelung der Ringstraße auf 24 Klafter — die einzig richtige Lösung — anordnen werde.

* Eröffnung der Leopoldfelder elektrischen Bahn. Das elektrische Straßenbahnnetz der Hauptstadt wurde in der jüngsten Zeit um eine neue, vier-einhalb Kilometer lange Linie bereichert, welche den Budapestern den Ausflug in das herrliche Rühletal auf die angenehmste Weise ermöglicht und den Verkehr mit der Villenkolonie des Leopoldfeldes besonders erleichtert. Heute Vormittags fand die technisch-polizeiliche Begehung und unmittelbar darauf die Betriebsöffnung der neuen Linie statt.

Die Amtshandlung leitete der Sektionsrath im Handelsministerium Arpad Bapp unter Theilnahme von Vertretern des Handelsministeriums, des Ministeriums des Innern, des hauptstädtischen Bauraths, der Stadtbehörde, des IV. Korpskommandos, der Polizei, der anderen betheiligten Behörden und der Straßenbahngesellschaft. Nach einer Vorbesprechung begab sich die Kommission zunächst nach der Stromerzeugungssituation in der Rátflygasse. Diese Station wurde durch zwei Dynamos, jede zu 700 Pferdekraft, vergrößert, welche ausschließlich für den Dienst der neuen Linie bestimmt sind. Hieran wurde die neue Linie befestigt. Sie ist viereinhalb Kilometer lang, besitzt einen eisernen Oberbau, ist in ihrer ganzen Länge zweigleisig und als Vergabahn — die ganze Strecke steigt kontinuierlich — gebaut. Von den Kunstbauten sind zwei imposante Viaducte hervorzuheben. Die neue Bahnlinie, nach den Plänen des Oberingenieurs Anton Steller gebaut, durchzieht eine an landschaftlicher Schönheit reiche Gegend. Die Begehung ging anstandslos von statten. Dem Eruchen des Vertreters des IV. Korpskommandos, vor der Kadetenkule eine Wartehalle errichten zu lassen, wurde vom Generaldirektor Jellinek Folge gegeben. Zum Schluß wurde auch die neue, für 42 Waggons eingerichtete Remise besichtigt, worauf der Begehungsleiter konstatierte, daß die neue Bahnlinie sowohl was die Stromlieferung und den Bau, als auch die Fahrbetriebsmittel und das Personal anbelangt, betriebsfähig sei, und daß er demnach im Namen des Handelsministers die Bewilligung zur Eröffnung des Betriebes ertheile. Die Kopplation dieser Linie befindet sich vor dem Central-Stadthause. Der Verkehr wird über die Franz Joseph-Brücke und den inneren Dfner Ring geleitet.

* Der Thurm des alten Stadthauses. Der Ausschuss des IV. Bezirks beschloß in seiner jüngsten Monatsitzung, dem Magistrat eine Unterbreitung zu machen, welche den Antrag enthalten soll, daß für den Betrag von 25 Hellern per Person der Besuch des alten Stadthausthurms, von welchem sich ein herrlicher Ausblick darbietet, gestattet werde. Das Erträgniß wäre unter die Armen zu vertheilen.

* Konstantin Köff-Denkmal. Die Kommune wird dem Philanthropen Konstantin Köff ein Denkmal errichten. Dasselbe soll auf dem Kinderpielplatz auf dem Franzensplatz placirt werden, welcher — wie wir gemeldet — aus einer Köff'schen Stiftung geschaffen wird.

* Der Kurator des Spitals der Elisabethinerinnen. Der Fünfschrner kön. Notar Dr. Bela Baranyai ersucht uns; mit Rücksicht auf die Interpellation des Repräsentanten Peter Kaffits in Angelegenheit der Bezahlung des Kurators des Spitals der Elisabethinerinnen mitzutheilen, daß nicht Karl Schich, sondern er (Dr. Baranyai) Kurator des genannten Spitals ist. Zum Kurator wurde er vom Kloster, als autonome Körperschaft, im Jahre 1881 mit einem Jahreshonorar von 400 fl. für lebenslänglich gewählt. Dieses Honorar beziehe ausschließlich er und kein Anderer.

Der Kapitalist.

Budapest, 28. Februar.

* (Vom Geldmarkt.) Die Situation auf den internationalen Märkten hat sich aus Anlaß des Ultimo noch mehr verschärft, überall machte sich starker Bedarf geltend und nicht nur die Diskontsätze waren im Steigen begriffen, sondern auch Geld für Börsenzwecke war nur zu theurerem Preise zu haben. Besonders auf dem für uns maßgebenden Berliner Plage hat sich eine starke Knappheit eingestellt und der Privatdiskont steigerte sich daselbst bis zu 4 1/2 Prozent. In der österreichisch-ungarischen Monarchie waren die Ansprüche wohl verhältnißmäßig gering und insbesondere in Budapest verschwindend klein, nichtsdestoweniger hat der von auswärts kommende Druck auch bei uns die Leihmieße vertheuert. Die Einreichungen bei der Bank betragen gestern in Wien

henke!
en Phantastie...
zoni, Tische,
eren, Cigarrens...
stische, Zei...
schach, Dame...
schülermeister
ller,
dvar.)
ten
Beifälligkeit,
günsti-
er- und
rikat.
ter Nr. 18,
I. St.
lung der
25 ft. in
n's
n
)
auszulehen,
mit großem
sind letzter
bietet bel-
. Der ver-
genommen.
haltend,
In dem
n. J. W.
wird drin-
verlange
nde Bil-
schiel und
protokol-
dem Druck
Phitipp
st. Umlere
mballagen
net sein.
gen Leo-
dapest:
97855
re!
en Haus-
studen.
arbeit
trücht.
ignet
itung
rea.
stäm-
mit
50 fr.
5 Stück
fl. 45,
00.
zeit!
nahme.
ATSY
ngarn
e 59.
erjuche
1856.

10 Millionen Kronen, bei der hiesigen Hauptanstellung gestern 3 Millionen und heute 5 Millionen Kronen. Trotz dieses schwachen Bedarfs versteifte sich dennoch der Privatdiskont bis auf 3 1/2 und 4 Prozent. Mühlen gehen hier nicht unter der Rate und anderes Portefeuille wird zwischen 4 1/2 und 5 Prozent diskontiert. Angesichts der starken Fälligkeiten wird der Stand der Bank gewiss eine Besserung erfahren; für die Frage, ob eine Ermäßigung der Rate erfolgen soll, dürfte aber in erster Reihe die Entwicklung auf dem Devisenmarkte ausschlaggebend sein.

(Der Budapestener Bankverein-A.G.) hielt heute seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher Rittler Sigmund v. Falk den Vorsitz führte. Vor der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in pietätvoller Weise der Thätigkeit des verstorbenen Präsidenten Koloman v. Madó, dessen Andenken protokollarisch verewigt wurde. Nach Annahme des Direktionsberichtes und der Anträge auf Vertheilung des Reingewinns und nachdem ferner das Absolutorium erteilt worden war, unterbreitete der Vorsitzende den Antrag, die jetzt auf 9 herabgefuntene Zahl der Direktoren auf 10 zu erhöhen. Die Direktion acceptirte diesen Antrag und wählte Béla Tallián mit Affirmation zum Präsidenten. In den Aufsichtsrath wurden die bisherigen Mitglieder Dr. Franz Hennyei, Andreas Kund, Dr. Moriz Balugay und Dr. Joseph Simon wieder berufen. Die sich auf 6 fl. belaufende Dividende der Bank gelangt vom 1. März an zur Auszahlung. Nach der Generalversammlung fand eine Direktions-sitzung statt, in welcher das neue Direktionsmitglied Béla Tallián neben dem bisherigen Vizepräsidenten Sigmund v. Falk zum Vizepräsidenten gewählt wurde.

(Die Frachtermäßigungen für Wahlprodukte.) Im „Basuti Közl.“ werden heute die Frachtermäßigungen kundgemacht, die für Wahlprodukte in der Relation Laube, Tetschen-Hafenplatz gewährt werden. Die Ermäßigungen sind zweifacher Art, nämlich in geringerem Umfange für Sendungen die von Tetschen, Laube auf der Elbe bis Waidnighofen und darüber hinaus verschifft werden, und sehr beträchtliche für Sendungen, die von den Elbeumschlagplätzen via Hamburg nach dem Norden und Nordosten verschifft werden. Für

Transporte über Hamburg hinaus betragen die Frachtnachlässe von: Urad 41, Budapest 49, Csaba 47, Czegled 49, Debreczin 42, Raab 49, Groß-Rikinda 45, Großwardein 41, Neutra 39, Preßburg 37, Szegedin 49, Szolnok 49, Temesvár 49 und Zombor 49 Pfennige per 100 Kilogramm.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Handels- und Wechselgericht hat über die Kurz-, Wirk- und Modewarenfirma Gebrüder Sommer (Eigentümer Albert und David Sommer), VI. Bezirk, Mohrengasse 10, den Konkurs verhängt. Konkurskommissär Richter Dr. Julius Bakó, Masseverwalter Advokat Dr. Béla Burián, Stellvertreter Advokat Dr. Alexander Serly. Anmeldestermin 3. April. Liquidationsverhandlung 3. Mai, Wahl des Konkursausschusses 5. Mai.

(Ungarische allgemeine Sparkasse-A.G.) Unter Vorsitz des Vizepräsidenten Moriz Fókai hat heute die ordentliche Generalversammlung dieses Instituts stattgefunden. In dem durch den Rechtskonjulenten Herrn Dr. Philipp Darvai verlesenen Jahresbericht bringt die Direktion zur Kenntniß, daß die in der vorjährigen Generalversammlung beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals um 500,000 fl. durchgeführt und das aus der Emission von 2000 Stück Aktien nach Abzug aller Kosten erzielte Aufgeld von 71,179 fl. dem Reservefonds einverleibt worden ist. Um dem erhöhten Kapital eine befriedigende Verzinsung zu sichern, war die Direktion befreit, der Geschäftsthätigkeit des Instituts eine weitere Ausdehnung zu verschaffen, welches Bestreben von vollem Erfolg begleitet war, so daß die Erträge mit dem erhöhten Kapital gleichen Schritt halten konnten. Esomptirt wurden Wechsel im Gesamtbetrage von 20,384,586 fl. (gegen 18,207,000 fl. im Vorjahre) und beträgt der Portefeuillebestand am 31. Dezember 3,476,332 fl. Der Einlagenstand erhöhte sich um 556,000 fl., auf 3,137,000 fl., trotz der im zweiten Halbjahre vorherrschend gewordenen empfindlichen Geldknappheit. Die Vorkäufe auf Effekten weisen 664,387 fl. und die Einzahlungen auf die für die Uebernahme und Begebung der Budapest Stadtanleihe, 3 1/2-prozentigen ungarischen Investitionsanleihe und ungarischen Agrarpfandbriefe gebildeten Syndikate 96,038 fl. aus. Der Kreditverein hat die Kreditbedürfnisse der Mitglieder in ausreichender Weise befriedigt. Die Direktion benützte die Gelegenheit, das auf dem Josephsplatz Nr. 14 sehr vortheilhaft gelegene Haus zu erwerben, mit der Absicht, dem Institute ein eigenes Heim zu schaffen, wobei der entsprechenden Verzinsung des investierten Kapitals die besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden soll. Von dem ausgewiesenen Reingewinn per

200,152 fl. beantragt die Direktion, nach Abzug der statutarischen Ueberweisungen dem Reservefonds außer der statutarischen 9102 fl. zur Komplettirung auf 200,000 fl. = 10 Prozent des Aktienkapitals weitere 19,708 fl. zuzuführen, den Coupon der in Umlauf befindlichen 800 Aktien zu 500 Kr. mit 18 fl. per Aktie (= 7 1/2 Prozent) und denjenigen der noch in Umlauf befindlichen 1000 Stück Gründerscheine mit 1 fl. 85 Kr. vom 1. März d. J. ab einzulösen und verbleibende 10,957 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Nachdem sämtliche Anträge der Direktion zur Annahme gelangten, wurden mit Affirmation der Reichstagsabgeordnete Lorand v. Segedüs und Jakob Boor in die Direktion, ferner in Folge Ablaufs der Funktionsdauer des Ausschusses 20 Mitglieder gewählt. Aktionär Julius v. Wághy hebt die Verdienste hervor, welche sich die Direktion, sowie der leitende Direktor Leopold Kronberger um die Entwicklung des Instituts unter schwierigen Verhältnissen erworben und beantragt, denselben den Dank der Generalversammlung zu votiren, welcher Antrag einstimmig zum Beschlusse erhoben wird.

(Die Versicherung der Gewerbetreibenden.) Ueber dieses Thema hielt gestern der Sekretär der Marosvásárhelyer Kammer Peter Szakáts im Landes-Industrieverein einen von tiefem Studium der Materie zeigenden Vortrag. Der Vortragende hob zuerst hervor, daß bezüglich der Versicherung der Gewerbetreibenden bisher drei Modalitäten aufgetaucht seien, die staatliche Organisation, die Versicherung im Wege von Affekturen und die Gründung von Pensionsvereinen. Nöchner plaidirt für den letzteren Weg, welcher allein zum Ziele führen könne, und stützte in längerer Ausführung die Organisation, die zu leistenden Beträge, sowie die Höhe des Ruhegehalts. Die Zuhörerschaft folgte den interessanten Ausführungen mit regem Interesse und pflichtete dem Vortragenden Direktor Moriz Gellér bei, der dem Vortragenden in warmen Worten dankte.

(Agrumen-Auktion.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hat bei der heute abgehaltenen Auktion 16,000 Kisten Orangen, Citronen und Mandarinen zu folgenden Preisen abgesetzt: Orangen: 160er von K. 6.50 bis K. 8, 200er von K. 6.50 bis K. 8.50, 300er von K. 7.50 bis K. 10, 360er von K. 5.50 bis K. 8, Blutrothe Orangen von K. 8 bis K. 18. — Citronen: 300er von K. 5.50 bis K. 7, 360er von K. 5.50 bis K. 6.50.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zinslovenzen: Lajos Hermann, Kaufmann in Tiska-Földvár; Rudolf Goldstein, prof. Kaufmann in Dravicza; Joseph Márkus, Kaufmann in Großwardein; J. Bolansek, Kaufmann in Idria; Sykora u. Cie., prof. Firma in Brünn.

Gegründet 1845. Ich eröffne in POZSONY, Mihály-utcza 9, II. ker. takarékpénztár épületében ein Herren- und Knabenbekleidungs-Etablissement. Dasselbe ist mit einem Lager meiner ausschließlich soliden Erzeugnisse von den feinsten bis zu den billigsten Qualitäten versehen. Behufs Anfertigung von Kleidern feinen Genres nach Maß steht eine reiche Auswahl von Stoffen zur Verfügung. — Prinzip des Hauses: Gewissenhafte Bedienung, streng festgesetzte, auf jedem Stück ersichtliche Preise. Budapest, IV., Muzeum-körut 1. NEUMANN M. Wien, I., Kärntnerstr. 19. Pozsony, Mihály-utcza 9. Niederlagen: Agram, Arad, Debreczen, Fiume, Kassa, Kolozsvár, Nagyvárad, Pozsony, Wien, VI., Mariahilferstrasse 35, Temesvár, Belgrad, Sarajevo, Sophia.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen. Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper), Univ. med. Dr. Garai, emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt Spezialarzt für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Vernarbung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

Chocolat SUCHARD Ueberall käuflich Cacao

CZERNY'S ist das Allerbeste für OSAN Mund und Zähne. Ist antiseptisch, konservirend, reinigend, gelind, angenehm und übertrifft wegen seiner ganz eigenthümlichen Zusammensetzung die besten, bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes. OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 1 Krone 76 Heller. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 88 Heller. Czerny's orientalische Schönheitsmittel à Flacon 2 Kr. Balsaminen-Seife wiegt 30 Kr. Czerny's Haarfärbemittel ist das Beste Dunkelblond, braun und schwarz. Preis 5 Kr. Ferdinand Fritsch' Sonnenblumenöl-Seife per Stück 100 u. 70 g. ANTON J. CZERNY in WIEN, XVIII., Karl Ludwigstrasse 6. Besucht in London, Paris, Brüssel, Konstantinopel, Philadelphia, Wien etc. Zusendung per Postnachnahme. Depots in Apotheken, Droguerien, Kaufmannen etc. Hauptvertriebsstelle für Ungarn: Josef v. Török'sche Apotheke in Budapest.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 1. März 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

(Ab. susp.)
Foît, a mely tisztít.
Dráma 4 felvonásban. Irta: Echeagaray J.
Mathilde Márkus E.
Enriquetta Maróthy
Donna Concepcion Helvey
Dolores szobalány Keczeri I.
Fernando Mihályfi
Don Justo Beresényi
Don Lorenzo Hetényi
Julio Ivánfi
Szolga Narcisz
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. Operaház

Bérletfolyam 37. szám.
A fegyverkovács.
Vig. Opera 3 felvonásban.
Ezövegét és zenéjét szerző Lortzing Albert.
Städinger János Ney D.
Mária Szilágyiné
Lovag Libenau Takáts
György Kiss
Adelhof Hegedüs
Irmentraut Valent
Brennes Dalmoki
Kovácslegény Ney B.
Utána:
Bécsi keringő.
Ballet 3 képből. Zenéjét összeállította Bayer J.
Kezdeté 7 órakor.

Várszínház.

Eri bérlet 41. Havi bérlet 1.

A mama.

A gróf Teleki alapítványból 100 arany pályadíjjal jutalmazott eredeti vígjáték 3 felvonásban. Irta Szilágyi Géza.
Mogoriné, özvegy Vizváriné Cili, leánya Csillag T.
Berki Annyó Császár
Esztiike Ligeti
Szege Tyvadar Ujházi
Ormi Béla Dezső
Ugri Miksa Vizvári
Egy ur Abonyi
Inas Faludi
Pinczér Fűredi
Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi gyermekszínház.

Először:
A tengerszem tündére.
Eredeti varázsszere 7 képből.
Dr. Jókai Mór meséjének felhasználásával írta Feld A.
Kezdeté délután fél 5 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters.

Freitag „A nagymama“ (3. Ab. 49). Samstag „Ki váltások“, „Szeleburdi“ (3. Ab. 50). Sonntag Nachm. „A mama“, „Abend“, „Keresztelő János“ (Ab. susp.).
Repertoire der kön. ung. Oper. Freitag geführten. Samstag „A medvebőr“ (3. Ab. 38). Sonntag „Az afrikai nő“ (3. Ab. 39).
Repertoire des Künstlertheaters. Freitag „Tudós professor Hatvani“. Samstag „Szecessio“. Sonntag Nachm. „Napoleon ösém“, „Abend“, „Tudós professor Hatvani“.
Repertoire des Volks-theaters. Freitag und Samstag „Szép Helena“. Sonntag Nachm. „A cigány“, „Abend“, „Kadétkisasszony“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag „Szulamit“. Samstag zum ersten Male „Kleopatra“. Sonntag Nachm. „Szulamit“, „Abend“, „Kleopatra“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kaffa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Heute durchschlagender Erfolg der Biblischen Operettengesellschaft

BAR-KOCHBA,

der Sternensohn.
Biblische Operette von M. Goldfaben.
Beginn der Operette präzis 9 Uhr.
Ferner Aufstehen der neugestalteten großartigen Spezialitäten, u. zwar:
Zum ersten Male in Budapest.

CARMEN ROCA'S

die Hofe von „Sevilla“, spanische Tänzerin.

LA BELLE DAGMAR HAUSEN

(der Nordstern): deutsch-dänische Excentric-Sängerin.

La belle MARIA ZARINA
Tableaux-Vivants.

Miss ELVIRA
die grösste Tropen-Ränfsterin.

CHARLES BRIANDT
Erschauen erregender Gentleman-Quintillist.

ERNA NORDEN
Sensation erregende Spiegelgängerin.

KRÜGER-KÜRSTEN,
urtonische musikalische Pantomime.

Charles u. Frederic
Witzjagd auf dem Stegele.

Sonntag, den 3., und Sonntag, den 4. März Nachmittags halb 4 Uhr Aufstehen der biblischen Operetten-Gesellschaft bei halben Preisen.

Karten im Vorverkauf bei St. Weiß, Raikling 26, Trent Andrássystr. 26 und 38, sowie an der Tagesstätte des Etablissements. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Betrieb, erbaut von Witte & Ruppert.

Vigszínház.

A férj vadászni jár.
Bohózat 3 felvonásban. Irta: Georges Feydeau.
Justinian Duchotel Hegedüs
Leontine, felesége Lányóczy
Gontran Morillon Tapolczai
Gustave Moricet Góth
Cassagne Szerémy
Bridois Gyöngyi
Latour du Nord Nikó L.
Babette Munkács
Polgári biztos Nánassy
1-ső rendőr Kassay
2-ik Szóke
Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Kurucz fufang.
A népszínházi bizottság által 100 arannyal jutalmazott népszínmű 8 felv., dalokkal s táncokkal. Irta ifj. Bokor J.
özv. Becskyné Krecsányi
Ilona, unokája Z. Bárdi
Bögözy Lőrincz Németh
Senki Tamás Tollagi
Tetőny Gábor Szirmai
Bedő István Kis
Böksi, felesége Blaha L.
Katicza Gazsi M.
Futó) kuruczok Raskó
Kertész) Szabó
Kertészné Harmath
Tulokné Izsóné
Somfáné Borbála M. Csatai
István, szekerezés Ujvári
1-ső) vőfény Szerdahelyi
2-ik) Endrei
Kezdeté 7 órakor.

Magyar színház.

New-York szépe.
Operett 2 felvonásban 6 képből. Szövegét írta H. Morton.
Zenéjét szerz. G. Kerker.
Bronson Habakuk Sziklai
Harry, a fia Ráthonyi
Kurt v. Mordkerl Vidor
Smikins Mátrai
Cora, leánya Margó
Kenneth Mugg Giréth K.
Blinky Bill) csa- Rózsahegyí
Kissie) vargók Róza Lili
Twiddles Beóthy
Violet Gray Inkei
Rattsi Rattatu Fűredi
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia színház.

Spanyolország.
Irta és előadja Pékár Gyula.
Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

10 órakor: Heute Um 10 Uhr:

Szenzációs újdonság!

SÁMSON és DELILA.

Parodisztikus bibliai daljáték. Szövegét írta: egy filiszteus. Zenéjét összeállította és részben szerzette Kmoch A. Rendező Rott S.
Zum Schluss:

Blonde Bestien.

Posse von G. Leitner. Musik von A. Kmoch.

DARÁZS KÁROLY

aus Stuhlweissenburg konzertirt täglich in dem neu renovierten

„Café Français“

Andrássy-ut 32, Ecke Feldgasse.

Um gültigen Zuspruch bittet

Bronner Miksa, Cafétier.

Reichhaltiges Buffet. Die ganze Nacht geöffnet.

Van szerencsém a nagyérdemű közönség becses tudomására hozni, miszerint a

Nicoletti-féle

„OKTOGON“ kávéházat

mai napon átvettem, s iparkodni fogok a mélyen tisztelt vendégeim meglegedését — kifogástalan minőségű italok, valamint pontos kiszolgálás által — kiérdemelni.

Szíves pártfogást kérve, vagyok mély tisztelettel

Császár Gyula.

LILIENTHAL'S

Café Mehádia

Königsgasse 15.

Täglich Gastspiel der allerbesten

Polnisch-jüdischen Sängergesellschaft (aus Lemberg)

unter Leitung des Herrn J. Reisman.

„Die kaprizierte Tochter“

oder „Der Bukarester Vagabund“.

Kaffeehaus-Übernahme.

Dem hochgeehrten p. t. Publikum zeige ich hiemit an, daß ich das

Café „VICTORIA“

im Leopoldstädter Kasino

käuflich erworben und unter persönlicher Leitung führen werde.

Vorzügl. Getränke, größte Auswahl in- und ausländischer Zeitungen.

Um Wohlwollen bittet

Wellisch Jakob, Cafétier.

Brauerei H. Hagenmacher jun.

5 MILLIONEN FLASCHEN

125.000 HECTOL.

JAHRES UMSATZ:

JAHRES PRODUKTION:

Spezialitäten

Salon Bier.

Malz Bier.

FABRIKS FÜLLUNG

Zu bestellen: Budapest V. Kádár-utca 5.

Hagenmacher-Köbánya-Hagenmacher-Budafok

COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.

Vergnügungs-Etablissement ersten Ranges.

Ballemusik: Französisches Orchester bis 5 Uhr Früh.
Vorzügl. Zigeunerkapelle

Chambres Separées.

Eröffnung 10 Uhr. BUFFET.

Damen Entrée frei.

VANEK kávéháza,

Csömöri-ut 13. sz.

Grosse mechanische Welttableaux

ieden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag.

Heute Donnerstag

Grosses Passions-Spiel.

Episoden aus dem Leben Jesu von der Geburt bis zur Himmelfahrt darstellend.

Hierauf eine Kollektion höchst prachtvoller mechanischer Welttableaux

Anfang 9 Uhr. und komischer Bilder. Entrée frei.

Für Fremde und Einheimische einzig in seiner Art.

Budapest bei Nacht im

„Café Marokko“

VI. Waitznerboulevard, Ecke Andrássystrasse.

Reuezepon der Damenwelt.

Täglich Konzert der Elite-Kapelle Rózsa Gyula.

Meinen sehr geehrten Freunden und Gönnern mache ich hiemit die höf. Mittheilung, daß ich von heute an in obgenanntem Café des Herrn Adolf Wöhlsmuth als Geschäftsführer fungire und erbitte mir ihren w. Besuch.

Hochachtungsvoll

Isidor Rohoncz,

früher Direktor des Grand Hotel. Parisien.

Aviso!

In der „Bayerischen Bierhalle“

vis-à-vis der Theresienkirche ist eine große

KOSTHALLE

der Neuzeit entsprechend errichtet. Ein Brod, eine Suppe, ein Rindfleisch mit Garnirung, ein Gemüse mit Auflage, eine Mehlspeise,

Alles zusammen nur 25 Kreuzer.

Mittag- und Nachtmahl-Abonnement à la Carte 24 Kronen per Monat. Außerdem bringe ich dem geehrten p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniz, daß aus meinen eigenen Kellereien Medias (Siebenbürgen) nur echte Siebenbürger Weine per Liter roth oder weiß um 30 Kr. ins Haus gestellt werden. Jeden Abend internationales Musik-Konzert und wird das Krügel Bier mit 12 Kreuzer, über die Gasse mit 11 Kreuzer ausgeführt. Streng solide Damenbedienung, reelle Geschäftsbahrung. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

HERSCH SAMU, Restaurateur,

Königsgasse 47, zur „Rothen Katze“.

Tisztelt vevőimet van szerencsém ezennel értesíteni, hogy az eddig Andrássy-ut 32. szám alatt létezett

férfiszabó-üzletemet és műhelyemet

VI. Teréz-körut 8.

szám alatti házba helyeztem át.

Tisztelettel

SIMON SÁNDOR,

férfiszabó.

Fodrászsegédek

helyközvetítője

FLASNER LAJOS műkörüsmester,

BUDAPEST, VIII., József-körut 21,

május 1-től 17. szám,

közvetít helyben és vidékre ingyen.

Heirath

Bitte senden Sie nur Adresse.

450 reiche, reelle Heiraths-Partien a. Bild erhalten Sie fort zur Auswahl f. die Dierzeit.

„Reform“, Berlin 14.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel:

Cheliche Rache.

Roman von Orlando Guidi. - Aut. Bearbeitung. - Spannende Handlung und fesselnde Darstellung zeichnen dieses Werk des hervorragenden Romanciers aus, und wir empfehlen dasselbe der Aufmerksamkeit unserer Leser.

Allerlei.

(Pariser Mode.) Neben den Plütern von Gold, Silber und Jet, die die Kleider einem Panzer ähnlich machen würden, wenn die Stoffe nicht vom allerbesten Gewebe wären, bildet der sogenannte „chou“ den charakteristischsten Schmuck einer eleganten Gesellschafts-toilette. Es ist dies eine lose gemundene Rosette aus Band oder bei der jetzigen Mode häufiger aus Seidentüll, die entweder vorn an der Seite des Ausschnittes, als Taillenabschluss im Rücken oder auf dem Rücken als Knoten in einer reichen Schärpendrapierung angebracht wird. Dazu muß der „chou“ auch in der Farbe möglichst scharf von dem übrigen Theile des Kleides abstechen. So sah man kürzlich in einem neuen Gesellschaftsstück auf einer der Boulevardbühnen ein zartes rosa Tüllkleid, dessen Spitzenvolants von Stahl- und Perlenstickerei stimmerten, und das in sehr effektvoller Weise mit Rosetten aus schwarzem Krepp garnirt war, aus deren Innerem heraus noch Schnallen aus Straß funkelten. Blumengarnituren bilden einen großen Reiz der Toilette, und auch hierbei sucht man einen grellen Kontrast in den Farben hervorzubringen, indem man zum Beispiel ein schwarzes Kleid mit einer Girlande von glühendrothen Mohoblumen, welche die ganze Weite des Halses einfaßt, schmückt. Als Kopfschmuck wählt man meist solche Blumen, wie die Sonnenblume, Mägliebe, oder Mohoblume, die sich in gefälliger Weise einzeln im Haare anbringen lassen. Ueberhaupt wird auf die Haartracht ganz besondere Sorgfalt verwendet. Auf Ballen und Diners erscheinen die Damen mit einer Coiffure Louis XV. oder Louis XVI., die in keinem Zusammenhange mit der hochmodernen übrigen Toilette steht und nur manchmal durch einen geringen Fias im Anzuge, wie ein Fichu-Marie Antoinette ihre Berechtigung erhält. Der nahende Frühling gibt den Puzmachern zu thun, denn sie müssen Neues

für die Saison in Nizza und Monte Carlo schaffen, wo das elegante Leben und Treiben sich hauptsächlich im Freien abspielt. Es scheint, als ob das feine Stroh den Sieg davonträgt, und zwar zieht man die hellsten Nuancen vor, wie himmelblau, rosa oder ein mattes Violett. Die Formen für diese Frühjahrschüte entnimmt man ebenfalls der Zeit Ludwigs XVI., und man schmückt sie mit einer Fülle von Blumen aus Crêpe de Chine, die in zartem, grünem Blätterwerk ruhen. Schmale Sammitbänder fallen in Abstützungen an der Seite bis auf die Schultern herab. Zu diesen düstigen Kopfbedeckungen passen denn auch die leichten Kleider aus gesticktem Taffet, welche im kommenden Sommer getragen werden sollen.

(Cronje.) Dieser Name ist heute in Aller Munde. Der heldenmüthige Verteidiger des Burenlagers im Modderflusse scheint auch rein menschlich eine überaus interessante Persönlichkeit. In einem Buche des „Central News“-Korrespondenten Alfred Kinnear, das den Titel führt: „Zum Modderflusse mit Methuen“ erzählt der Autor von Cronje unter Anderem Folgendes: „Er ist von kleiner Statur und etwas delikaten Aussehens. Sein Gesicht, welches von dem nationalen Bart der Buren in den Republikan verhöhet ist (oder nicht), ist angenehm im Ausdruck. Es liegt vornehmlich der Ausdruck vorjöglicher Güte, der rücksichtsvollen Wunsch, mit der Welt im Frieden zu leben, darin, und er erscheint als ein Mann, der eine geordnete Gritzen führt, seine Schulden bezahlt und nicht nach Mitternacht, sondern vor Mitternacht zu Bett zu gehen pflegt. Während der Schlacht am Modderflusse war unser Held eine merkwürdige Mischung von Milde und Wildheit, die letztere jedoch war in geringerer Maße vertreten. Der Geschäftsführer des „Mont Modder Hotels“, es heißt, wenn ich mich recht entsinnere, „Königin und Krone“, der tapfer aushielt, während der Besizer und seine Familie in den Kellern steckten, sagte mir an dem Tage, als die Engländer den Fluß überschritten hatten, daß, als der Kampf am heftigsten war, Cronje lächelnd in Hofe des Hotels umherging. Er sagte mit mildem Ausdruck, er bedauere, daß die Engländer den Geschäftsführer und seine Angehörigen gefört hätten, und dann bückte er sich zu einer britischen Henne hinab, nahm ein achtzehntägiges Ei, brach die Schale auf und ließ den Inhalt mit sichtlichem Wohlgefallen in den Hals hinabgleiten. Dann kehrte er zur Landstraße zurück und ermutigte die Kanoniere mit ihrem „Long Tom“, damit sie unferem „Joe Chamberlain“ schneidig antworteten. Cronje's Charakter ist vollendet in jeder Beziehung. Der Mann ist absolut furchtlos und so voll von Ideen, wie die Wolke's in Pall Mall alle zusammen. Er ist ein Syniler in seiner Art, und er entfaltete etwas Humor, als er in einer partiischen Art nach der Schlacht am Modderflusse Lord Methuen vor der Falle

warnte, in die er gerathen würde, wenn er ihm folge, und wie er dann hinter seinen Einzäunungen von Stacheldraht, der, wie man mir glaubwürdig versichert, in Birmingham gemacht ist, ihn erwartete. Cronje ist ein sehr lebendiger kleiner Mann, der buchstäblich auf seinen Schlachtfeldern umherlänzt. Er ist schlau, phlegmatisch, voll von häuslichen Tugenden und voll Güte. Cronje gleicht einem Frecht, und solche Ansprüche macht man an ihn in Pretoria, und so schnell sind seine Bewegungen, daß er nach dem zweifellosen Siege bei Maggersfontein mit einem Theile seiner Truppe westwärts eilte, um zu helfen, Buller's Versuch, Ladysmith zu entsetzen, abzuschlagen. Seine Abwesenheit wurde im britischen Lager nicht geahnt, ehe nicht die Nachricht von seiner Rückkehr eingetroffen war. So groß ist die Energie von General Cronje.“ - Der Werth dieses Urtheils über den Mann, der sich nach heldenmüthigem Kampfe dem übermächtigen Gegner ergeben mußte, wird dadurch kein geringerer, daß es aus englischem Munde stammt.

(Veranbung des Ex-Präsidenten Harrison.)

Aus Indianapolis wird berichtet: Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen, und so auch Ex-Präsident Harrison und seine Gemahlin von ihrer jüngsten Reise nach Paris. Sie sind dort in die Hände eines abgefeimten Gaunners gefallen, welcher die Amerikaner gründlich beschwindelt hat. Um wie viel, wollen die Betreffenden nicht sagen. Alle Einzelheiten der Geschichte, welche jetzt erst bekannt geworden ist, deuten darauf hin, daß der Kammerdiener, welchen sich die Harrisons in Paris engagierten, der Gauner gewesen ist. Herr Harrison nahm in Paris einen jungen Mann als „Barenführer“ in seine Dienste. Der junge Mann war ihm aufs beste empfohlen, hatte zu allen Tageszeiten freien Zutritt zu den Gemächern des Ex-Präsidenten und erfreute sich bei Herrn und Frau Harrison des unbegrenzten Vertrauens. Eines Tages vermißte Herr Harrison sein Portefeuille, in welchem sich mehrere Hundert Dollars befanden. Damals hatte er auch nicht den leisesten Verdacht, daß der junge Mann der Dieb sein konnte. Zu derselben Zeit, da die Hunderte von Dollars verschwanden, erwartete Frau Harrison die Zinsen gewisser ihr gehörender Aktien, deren Uebersendung nach Paris an ihre Adresse sie angeordnet hatte. Das Geld blieb aus, doch sah sich Frau Harrison nicht veranlaßt, sofortige Recherchen anzustellen. Auch nach ihrer Rückkehr nach Indianapolis ließ sie geraume Zeit verstreichen, ehe sie sich nach dem Verbleib der Zinsen erkundigte. Zu ihrer großen Ueberraschung erhielt sie die Antwort, die betreffenden Checks seien zu rechter Zeit nach Paris geschickt und von ihr unterzeichnet und zu Geld gemacht worden. Die indossirten Checks wurden ihr als Beweis unterbreitet, und es stellte sich heraus, daß ein Pariser Haus die Auszahlungen gemacht hatte. Die Unterschrift war der Frau Harrison täuschend ähnlich nachgemacht,

Cheliche Rache.

Roman von Orlando Guidi. - Aut. Bearbeitung.

1.

Ein stürmischer Oktoberabend war es, und heftiger Wind durchstegte die Luft. Man begegnete nur selten einem menschlichen Wesen im Dorfe San Onofrio. Umso mehr mußte es auffallen, daß jetzt plötzlich eine einsame, schlante Frauengestalt des Weges dahertam; sie trug eine kurze, dunkle Jacke und hatte ein seidenes Tuch um den Kopf geschlungen. Es wäre vergebliche Bemühung gewesen, einen Schirm aufzuspannen, das sah Maria Terelli auch ein; sie war es gewohnt, unbeschützt ihres Weges zu gehen, aber trotzdem empfand sie es heute schmerzlich, dem Sturm der Elemente allein preisgegeben zu sein.

Wäre sie in ihrer gewöhnlichen Gemüthsverfassung gewesen, so hätte das Ankämpfen gegen den Orkan dem Mädchen vielleicht Vergnügen gemacht, heute aber fühlte sie sich sehr von Angst und Sorge gepeinigt, daß jede andere Empfindung in den Hintergrund trat. Mühsam rang sie nach Athem, erlahmte aber trotzdem nicht in ihrem Vorsatze, weiter zu gehen. Ihr Ziel war ein kleines, entlegenes Fischerhäuschen außerhalb des Dorfes, welches von einem der Uferwächter bewohnt wurde, und in das Maria zuweilen zu gehen pflegte.

Es war ein ärmliches und trauriges kleines Heim, denn wenige Monate vorher war dem braven Mann, welcher dort hauste, sein Weib gestorben, und es blieb ihm nur mehr ein verwachsenes Kind, dessen Lebensfaden ein sehr schwacher zu sein schien.

Maria hatte die Gepflogenheit, so häufig ihre Zeit es erlaubte, ein oder zwei Stunden bei dem armen kleinen Toni zuzubringen. Heute aber eilte sie nicht so sehr des Kindes wegen dem Hause zu, als vielmehr, weil sie hoffte, eine Andere im Toni's Zimmer zu finden.

„Sie muß dort sein, sagte sich das Mädchen verzweifelt. Ich weiß nicht mehr, wo ich sie sonst suchen soll. Sie muß spät am Nachmittag hingegangen sein, und als der Sturm losbrach, ließ man sie nicht fort - ich fühle, daß ich sie dort finden werde.“

Der Sturm tobte mit erneuter Macht und hätte Maria fast zu Boden geschleudert, wenn nicht der starke Arm eines Mannes ihr zu Hilfe gekommen wäre. Er sprach zu ihr, aber sie verstand seine Worte

nicht, denn sie war betäubt von dem Toben des Sturmes. Als eine momentane, kurze Ruhepause eintrat, erkannten die Beiden einander erst.

„Fräulein Terelli, rief Enrico Getaldi lebhaft. Was in aller Welt führt Sie her? Suchen Sie Ihren Oheim? Ich sah ihn vor einer Weile im Dorfe.“

Maria zitterte. Bitternd blickte sie einen Augenblick zu dem jungen Manne empor, dann trugen Angst und Sorge den Sieg davon über jedes weitere Bedenken.

„Ich suche nicht meinen Oheim, sprach sie leise, sondern meine Cousine Orfolina; sind Sie ihr begegnet, Herr von Getaldi?“

„Ihre Cousine? wiederholte er verwundert. Sie kann doch nicht bei diesem Unwetter im Freien sein!“

„Das junge Mädchen drückte die Hände vor die Brust.“

„Ich weiß nicht, wo sie ist. Sie ging zeitlich am Nachmittag aus und versprach, früh zurückzukommen, als sie aber nicht erschien, machte ich mich auf den Weg, um sie zu suchen; das war um sechs Uhr, jetzt ist es bald Neune, ich war allerorts, um sie zu finden, aber Niemand will sie gesehen haben.“

Wenn der Ton des jungen Mädchens nicht ein gar so trauriger gewesen wäre, so würde Enrico sich versucht gefühlt haben, laut aufzulachen. Als ob auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit bestehen könnte, daß Orfolina Ambri in San Onofrio irgendwie zu Schaden komme.

„Mein verehrtes gnädiges Fräulein, ängstigten Sie sich doch nicht in so unnöthiger Weise. Ihre Cousine hat sicher, dem abscheulichen Wetter Rechnung tragend, bei Freunden Unterkunft gesucht. Hier werden Sie dieselbe nicht finden!“

Mit zitternden Fingern strich sich Maria das Haar aus der Stirne.

„Und doch muß sie gerade hier sein, sonst habe ich schon allerorts gesucht; sie wird bei dem kleinen Toni Petronio sitzen.“

„Ich werde dort anstatt Ihrer nachsehen. Ich kann Sie in diesem Sturm nicht weiter gehen lassen. Hier haben Sie eine geschützte Ecke und ich bin bald zurück!“

bis zum Fischerhause weiter fortzusetzen. Der Abend ist heute nicht kalt, drücken Sie sich hier in diese Felsen-ecke, um vor dem Sturm geschützt zu sein, und warten Sie auf mich. Sie wissen ja aus Erfahrung, daß ich gewöhnlich meinen Kopf durchsetze, wenn ich etwas ernstlich will!“

Maria versuchte doch immer noch ihren Willen durchzusetzen, aber es war umsonst. Der junge Mann drängte sie in eine möglichst geschützte Ecke, und sie mußte sich zugestehen, daß sie dieses Ruheplatzes froh sei. Er hatte sich entfernt, ehe sie noch Worte des Dankes zu finden vermochte, und es drängte sich ihr heute nicht zum ersten Mal die Ueberzeugung auf, welch' ritterlichen Sinn, welch' edles Herz Enrico Getaldi habe. Er war seit einigen Jahren Verwalter des Schlosses San Onofrio und bei der Einwohner-schaft des Dorfes, welche zumeist aus armen Fischer-sleuten bestand, äußerst beliebt. Weitfichtig mit der Schloßfrau, der Gräfin Dartegnant, verwandt, welche eine einzige Tochter Margherita besaß, war er ein Mann von feiner Bildung und bedeutenden intellektuellen Fähigkeiten. Der Onkel Maria's, der pensionirte General Michele Ambri, war dem jungen Manne besonders zugethan, und fand das Leben in San Onofrio weit angenehmer, seit Jener in das Dorf gezogen.

An all' das dachte Maria, während sie seiner Rückkehr harpte, aber dabei besaßte sie sich im Geiste doch wieder und immer wieder mit der Sorge um Orfolina.

„Sie muß bei Toni sein, meine kleine Nina, sagte sie sich, sich unwillkürlich an den letzten Strohhalm der Hoffnung klammernd. Was dann aber, wenn das Mädchen nicht bei dem kranken Kinde war? Wohin sollte sie ihre Schritte dann richten? Als sie das Haus verließ, hatte sie dem alten Diener gesagt, er möge dem General melden, daß sie gegangen sei, um das Fräulein bei Toni Petronio abzuholen, damit sie bei dem heftigen Sturm den Weg nicht allein zurückzulegen habe.“

Sie malte sich im Geiste die Sorge des Vaters aus, denn Orfolina war ein zartes Geschöpf. Sie sagte sich aber auch, daß der alte Mann unter ihrer Obhut sein Kind geborgen wisse, weil er ihr unbedingt Vertrauen entgegenbrachte.

Sie aber harpte Minute um Minute in grenzenloser Angst, Enrico kehrte nicht zurück, und nun, wo sie ihm versprochen hatte, zu bleiben, mußte sie auch ausharren, durfte sie nicht sich von der Stelle rühren, bevor er zurückkehrte.

Seit Stunden quälte sie die lange Frage,

Seit Stunden quälte sie die lange Frage,

Seit Stunden quälte sie die lange Frage,

Seit Stunden quälte sie die lange Frage,

Seit Stunden quälte sie die lange Frage,

Seit Stunden quälte sie die lange Frage,

und Herr und Frau Harrison sind nun der Ueberzeugung, daß sie von dem Pariser „Gentleman-Kammerdiener“ beschwindelt worden sind.

(Muth und Tapferkeit.) Der erfahrenste und älteste englische Feldherr, Marshall Lord Wolseley, hat sich kürzlich über die militärische Tapferkeit ausgesprochen. Seine Aeußerungen haben angesichts des jetzigen Kampfes der Engländer doppelte Bedeutung. Wolseley führt aus, daß die militärische Tapferkeit ganz anders geartet sei als jener Muth, den man gemeinlich im Leben antreift. So mancher Bauernburche, der bei der blutigsten Rauferei seinen Mann stellt, so mancher geprügelte Duellant verliert im Feuer beim ersten Bißchen der Kugeln jeden Funken von Courage. Derartige Leute besitzen eine Paradebravour, die nur dann zutage tritt, wenn sie sich beobachtet wissen. Der Soldat im Felde läßt sich aber nicht täuschen. Er fühlt instinktiv, ob die Tapferkeit des Offiziers, der ihn führt, echt oder erzwungen ist. Nur die echte Tapferkeit vermag denn auch auf den Soldaten juggedrückt zu wirken und ihn fortzureißen. Mit besonderem Nachdruck betont Wolseley den Satz, daß der militärische Muth in einem unigen Zusammenhang mit dem — Muthen siehe. Alle Motive, die auf die Tapferkeit einwirken: kriegerische Begeisterung, Vaterlandsliebe, Ehrgeiz und Mamesucht — verflüchtigen sich, wenn der Soldat im Felde längere Zeit hindurch schlecht genährt wird. Wolseley schließt seine Worte mit einer charakteristischen Anekdote. Während der Belagerung von Cadix hatten die Engländer die Festung mehrere Male gestürmt, aber jedesmal ohne Erfolg. Da rief der kommandierende General in höchster Erbitterung seinen Truppen zu: „Schämt Ihr Euch nicht, Ihr seid durch Nothbeef genährte Engländer und Ihr laßt Euch von ausgemergelten Spaniern schlagen, die weiter nichts als Drangen essen!“ Diese Mahnung wirkte. Die Festung wurde erklümt.

(Eine Hochstaplerin.) Aus Nizza meldet man: Einer geriebenen Hochstaplerin gelang es, durch Mißbrauch des Namens Rothschild zwei große Firmen zu prellen. Madame Berthe Spinger, auch Madame Ballent genannt, mietete in Monte Carlo die Villa Royal von dem Direktor des Kaufhauses Place Clichy und ließ sie von der gleichen Firma möbliren. Zugleich bezog sie in Nizza eine kleinere Wohnung ebenfalls auf Borg, wohin sie den Kaufmann zum Speisen einlud. Durch diesen Verkehr täuschte sie die Nachbarn so, daß ihr ein Juwelier Kredit gewährte und selbst nach Paris reiste, um ein kostbares Silbergeschloß für die „Rothschild'sche Villa“ zu besorgen. Der Kaufmann wurde zu gleicher Zeit in Nizza in die Wohnung bestellt, um die Möbelrechnung zu präsentiren. Frau Berthe ging mittlerweile zur Frau des Juweliers und bestellte ein Perlencollier im Werthe von 38,000 Francs, welches eine Agentin nach Monte Carlo bringen sollte, „sie selbst sei in Nizza beschäftigt“. Später verfeuerte sie das Collier in Monte Carlo und flüchtete. Man hat die Schwindlerin kürzlich in Tarascon und Nîmes gesehen, aber noch nicht erwischt. In Marseille und Toulon hat sie mit dem gleichen Gaunerreich Glück gehabt, wobei ihr auch ihre hübsche Gestalt und ihr elegantes Wesen behilflich waren. Die Leichtgläubigkeit hiesiger Kiezeranten scheint übrigens weltbekannt zu sein, denn als im letzten Winter mitledige

Landleute der verlassenen Frau eines verschuldeten Tenoristen die Heimreise zur Familie ermöglichten, schrieb die Mutter derselben ganz erboht zurück: „Es war gar nicht schön, der Frau zur Abreise zu rathen; in Nizza hätte sie noch fünf Jahre auf Kredit leben können.“

(Der Segen der Kultur.) Es ist statistisch nachgewiesen, daß die Lebensdauer in den Kulturländern eine erhebliche Tendenz der stetig fortschreitenden Verlängerung zeigt. In Italien zum Beispiel sind, obgleich in den letzten Jahren die Bevölkerung um fünf Millionen zugenommen hat, im Jahre 1897 die Todesfälle gegen das Jahr 1872 um 132 zurückgegangen. Dieselbe Erscheinung tritt jedoch auch in fast allen andern Ländern auf, so daß die Wahrscheinlichkeit einer längeren Lebensdauer für jeden Einzelnen — normale Verhältnisse vorausgesetzt — eine bedeutend größere ist als früher. Diese Thatsache tritt umso augenfälliger hervor, je höher die Kultur in dem betreffenden Lande gestiegen ist. Leider ist jedoch, so paradox dies auch klingen mag, der menschliche Fortschritt schuld an der Entwicklung einer großen Zahl von Krankheiten und einer Begleiterkrankung derselben — der Selbstmordmanie, deren Opfer sich ständig vermehren. Wenn indes hierin eine Vermehrung, also eine Verschlechterung zu verzeichnen ist, so mag es andererseits zum Trost gereichen, daß dank den erstaunlichen wissenschaftlichen Fortschritten heute viele, namentlich nervöse Leiden beachtet, erkannt und behandelt werden, die früher ganz unbeachtet geblieben sind, weil die wissenschaftlichen Behelfe zu ihrer Erkennung fehlten. Dies Alles in Betracht gezogen, eröffnet sich der Menschheit, und insbesondere der leidenden, eine freundliche Perspektive: mit dem Fortschreiten der Kultur wird man länger leben und gesünder bleiben.

(Philippe D'Orléans und Willette.) Aus Paris meldet man: Der Herzog von Orléans hat, wie man feststellt, trotz seines Dementis an den Zeichner des Waghattes „Nire“, Willette, geschrieben; er hat ihn zu seiner Campagne gegen England beglückwünscht und zugleich England beschimpft. Heute wird der Wortlaut dieses Briefes gleichzeitig in Paris und London veröffentlicht; er ist vom Dezember datirt und lautet: „Mein Herr! Ich habe nicht das Vergnügen, Sie zu kennen, und weiß nicht, welcher politischen Meinung Sie sind, aber dennoch lege ich Werth darauf, Ihnen meine lebhaftesten Glückwünsche zu der Nummer des „Nire“: „Vla les English“ zukommen zu lassen. Ihre Zeichnungen wegen so schwer wie Säbelschneide und Sie haben den Erbfeind Frankreichs an der Stirne gebrandmarkt. Zudem ist die Kraft Ihres Stiftes, welcher so sehr die Höhe Ihres Gedankens wiedergibt bewundernswürdig, habe ich, ein Sohn Frankreichs und Erbe der Könige, welche Jahrhunderte lang die Engländer bekämpft haben, gut verstanden, daß ein echt französisches Herz in Ihrer Brust schlägt, und dafür drücke ich Ihnen die Hand und sage Dank. Ihr wohlgeneigter Philippe.“

(Die Gefahr der Entsetzungen.) Es ist bekanntlich der sehnsüchtige Wunsch aller Leute, die an übermäßigem Festnagel leiden, diesen zu beseitigen und schlief wie andere normal gebaute Menschenfinder zu werden. Gerade die Eitelkeit treibt solche Patienten zu allerlei gewaltsamen Kurven, die ohne ärztliche Kontrolle

und ohne Rücksicht auf den jeweiligen Kräftezustand unternommen werden. Gefährliche Schwächeanfalle und noch Schlimmeres ist die Folge solcher ziel- und planlosen Pflückerei. Entsetzungen sind immer schwierig durchzuführen und sollten stets nur auf ärztliche Verordnung hin vorgenommen werden. Vor Allem bedingt, wie ein bekannter Kliniker hervorhebt, das Lebensalter gewisse Einschränkungen. Bei Kindern und jungen Leuten, etwa bis zum zwanzigsten Lebensjahre, sollte man sich damit begnügen, der weiteren Entwicklung der Fettleibigkeit Einhalt zu thun und nur von Zeit zu Zeit dem Körper einen kleinen Theil des überschüssigen Fettes abzugewinnen. Unbedingt schädlich und unter allen Umständen zu vermeiden ist eine Entsetzungskur bei betagteren Personen, sobald sie das sechzigste Lebensjahr überschritten haben.

(Ein Damenstrik) ist in Paris ausgebrochen. Ob seine Ursache in dem Haß gegen die Engländer oder wirklich in gesellschaftlicher Ueberfättigung zu suchen ist, lassen wir dahingestellt. Die vornehme Damenwelt sträubt sich ganz energisch gegen den „five o'clock tea“ (Fünf-Uhr-Thee), und er wird jetzt mit aller Gewalt abgejast. Anfangs geschickte Einwirkung den Damen recht gut. Sie brach mit der steifen Gewohnheit, zehn Minuten am „jour“ (Empfangstag) vorzusprechen und mit behandschulten Fingern ein Bonbon aus der dargereichten Bonbonnière aus Eèvres anzunehmen. Man fand es gemüthlicher, eine Tasse Thee zu trinken und dazu ein kleines Gebäck zu verpeisen, was den Aufenthalt im Salon um ein Weilchen ausdehnte. Bei diesen einfachen Entsetzungen blieb es jedoch nicht. Nach englischem Vorbild wurde der Theetisch reich versehen mit den erlesensten Konfitüren, mit kalten Braten, mit Hummern, Sandwiches und den beliebten „Jams“ (Fruchtgelees). Einer wuchte den Anderen zu überbieten. Es wurde eine richtige Mahlzeit aus diesen Theebesuchen. Gesättigt setzte man sich zum Diner nieder. Das wollte man nicht. Man verschob das Diner um eine Stunde. Die Folge war, daß man zu spät in das Theater kam. Nun hat man den five o'clock tea in Licht und Damm gethan.

(Die Reise des Schah von Persien nach Europa.) Wie die offiziellen Dossiers „Wjedomosti“ melden, trifft der Schah von Persien, welcher seine europäische Reise gegen Mitte März antritt, Anfangs April in Dössa ein, wo ihm von Seite der dort lebenden persischen Unterthanen ein feierlicher Empfang bereitet wird. Von Dössa aus begibt sich der Schah nach Moskau und Petersburg, wo er als Gast des Czaren einige Tage verweilen wird. Von Petersburg geht die Reise nach Westeuropa, und schließlich wird in Paris längerer Halt gemacht.

(Die Schauspielerin Madeleine Brohan) ist in Paris im Alter von 80 Jahren gestorben. Sie gehörte von 1850 bis 1884 der Comédie Française an und glänzte im Fache der Salonbamen. Ihre letzte bedeutende Schöpfung war die Rolle der Herzogin in der „Welt, in der man sich langweilt“. Prinz Joinville und, bis zu seiner Verbannung, Paul Déroulède waren die letzten Götter ihres Salons, welcher zu Lebzeiten ihres Gatten, des Schriftstellers Uchard, die Aristokratie der Geburt und des Geistes vereinigte.

weshalb Drsolina denn überhaupt ausgegangen war, früher hatte sie derlei nie gethan; seit Wochen aber war eine merkwürdige Wandlung mit ihr vorgegangen. Maria wäre nicht im Stande gewesen, näher anzugeben inwieferne, daß aber ihre Cousine anders sei wie früher, stand für sie fest. Sie war nicht mehr das zarte, stets bewachte Kind; sie bekundete jetzt vielmehr eine ganz merkwürdige Selbstständigkeit und war in jüngster Zeit auffallend viel vom Hause fort gewesen.

Eine feberhafte Unruhe, ein geheimes Bangen, die Ahnung eines nahenden Unheils belasteten das Mädchen. Seit einigen Wochen hatte Gräfin Dartegnan mit ihrer Tochter das Schloß bezogen, und in ihrem Gefolge befand sich ein ganzer Schwarm von Gästen, welche lebhaftes Treiben in die Gegend brachten. General Ambri und seine Tochter wurden häufig zu der Schloßherrschaft geladen und Drsolina kam fast täglich in Kontakt mit den Fremden. Auch Maria wurde auf dem Schlosse gerne gesehen, aber sie war mit dem Haushalte ihres Oheims so sehr in Anspruch genommen, daß sie sich den Einladungen sehr häufig entzog. Während sie aber jetzt zurückdachte, erinnerte sie sich unwillkürlich daran, daß Drsolina's Augen in jüngster Zeit viel froher geleuchtet als sonst. Sie war für Heiterkeit und Frohsinn geschaffen, und das Leben in dem kleinen Seedorfe dünkte ihr stets viel zu still. Was Wunder also, daß sie die Ankunft der Schloßherrschaft mit Freuden begrüßte. Maria aber, der weit ernster veranlagte Charakter, hegte wenig Sympathie für Gräfin Dartegnan und deren Tochter. Es war ihr gar nicht leid gewesen, als Drsolina ihr erzählte, daß die Damen die Gegend bald wieder verlassen würden. Drsolina aber vergoß heiße Thränen.

Für Dich mag das Alles ganz gut und schön sein, Du liebst die Eintönigkeit dieses elenden Nestes. Aber ich hasse sie, und Comtesse Margherita hat mich sehr lieb eingeladen, sie in Turin zu besuchen, wo ich glänzende Feste kennen lernen würde und erst erfahren kann, was das Leben eigentlich ist! Drsolina hatte ihre Thränen aber bald getrocknet, nachdem die Damen auch wieder abgereist waren, und plötzlich begriff Maria, daß dies wohl nur geschehen sei, weil einer der Gäste zurückgeblieben.

Wie blind ich doch gewesen bin, sagte sie sich, während ihr Herz ruhelos und angstvoll pochte. Sie hatte die Begeisterung ihres Onkels für den jungen Grafen Castelmonte nie begriffen, so schön und wohlgeleitet dieser auch stets gewesen war. Sie war ihm ausaewichen von der ersten Stunde an; war nie

erschienen, wenn er seinen Besuch abgestattet und begierig nicht, was ihn nach Margherita Dartegnan's Abreise noch in San Onofrio zurückhielt. Während sie jetzt auf Enrico Getaldi's Kommen harrte, war es ihr mit einemmale, als ob ein Schleier vor ihren Augen niederfinke und sie klar sehe.

Nicht Sportvergnügungen waren es gewesen, welche den eleganten Lebemann so lange in dem kleinen Dorfe festgehalten. Sein Beweggrund war ein ganz anderer gewesen. Wie gut verstand sie mit einemmale die Ursache, wegen welcher Drsolina sich gewiegert hatte, in den letzten Wochen so behüten zu lassen wie bisher.

Mit einem leisen Schrei sprang das junge Mädchen plötzlich auf, denn Getaldi war an sie herangetreten.

Ihre Cousine ist nicht dort, mein gnädiges Fräulein, ich habe Petronio selbst gesprochen, und er sagt mir, daß er sie schon mehrere Wochen nicht gesehen. Sie thun besser daran, wenn Sie mir gestatten, Sie zum Dorfe zurückzubegleiten. Fräulein Drsolina ist seither gewiß längst nachhause zurückgekehrt.

Mit ineinander gefalteten Händen stand das Mädchen da; der Mond, welcher hinter Wolken hervorgebrochen, beleuchtete hell ihr bleiches Antlitz. Sie sprach ein paar Augenblicke nicht, dann plötzlich hörte er, wie sie leise, fast widerstrebend flüsterte:

Ich will nachhause gehen, aber ich werde sie nicht finden. Eine innere Stimme sagt mir, daß Drsolina mir für immer verloren ist, daß ich sie niemals wiedersehen werde!

An dem gleichen, unfreundlichen Herbsttage hatte die Gräfin Dartegnan mit ihrer Tochter allein in ihrem vornehmen Stadthause gespeist. Diese Mahlzeiten verliefen immer etwas eintönig, denn es bestand keine rechte Herzensgemeinschaft zwischen Mutter und Tochter, sie verstanden einander nicht. Die Gräfin galt im Allgemeinen für eine kalte, harte Frau, ohne daß sie dies so recht eigentlich gewesen wäre. Sie konnte allerdings eine scharfe Art bekunden, aber nur wenn sie fühlte, daß man unkorrekt vorgehe. Sie nahm eine bedeutende Stellung in der Gesellschaft ein, aber nur sie allein wußte, wie schwierig ihre Lebensaufgabe oftmals gewesen, welche Mühe es ihr gekostet habe, nach außen hin den Schein zu wahren. Es war allgemein bekannt, daß Graf Dartegnan in verhältnismäßiger Armuth gestorben. Natürlich ist die Armuth ein relativer Begriff, und was für die Gräfin wenig genannt werden mußte, wäre

für eine nicht so sehr auf der Höhe des Lebens stehende Frau immerhin noch eine ganz schöne Einnahme gewesen. Bei dem Tode ihres Gatten traten aber doch alle Art von Sorgen und Aufregung an sie heran. Die Rücksicht auf ihre Tochter allein zwang sie, dem Leben in der großen Welt nicht völlig zu entsagen, wie sie es ach so gerne gethan hätte. Sie verstand sich mit dieser Tochter aber ebenso wenig als früher mit ihrem Gatten. Margherita war jung und schön, die Mutter anerkannte es folglich als Pflicht, ihr jene Lebensstellung zu bieten, welche ihr gebührte, wenigstens bis zu dem Zeitpunkt, in dem sie sich ein eigenes Heim gründen konnte.

Margherita war nun schon einige Jahre hindurch in Gesellschaft geführt worden. Sie fühlte, daß der Zeitpunkt herangerückt sei, in dem sie sich entschließen sollte, eine Ehe einzugehen, und während sie der Mutter gegenüber in dem düsteren Speisezimmer saß, überlegte sie hin und her, was sie denn eigentlich thun sollte, um ihre Zukunft freundlicher zu gestalten.

Der Sturm heulte mit steigender Gewalt, ein Frösteln durchlief die Gestalt der Gräfin, und mit unwillkürlicher Bewegung flüsterete sie, vielleicht an die Küste von San Onofrio zurückdenkend:

Wolle der Himmel Alle beschützen, die heute auf der See den mannigfachen Gefahren ausgesetzt sein mögen!

Schweigend knusperte Margherita an dem Nachtsisch. Ihre Gedanken lagen offenbar fernab, und während die Augen der Mutter prüfend auf ihr ruhten, gestand sie sich, daß es ihr weit lieber wäre, wenn Margherita nicht gar so sehr dem todtten Vater ähnlich sehen würde. Die Thüre ging auf und der Diener servierte auf silberner Platte der Comtesse ein Billet. Zarte Röthe stieg in ihre Wangen, als sie des schwarzgeränderten Briefes ansichtig wurde.

Warten Sie draußen, befahl sie dem Diener, ich werde Sie rufen, wenn eine Antwort nothwendig sein sollte.

Mit ruhiger Würde durchflog sie die Zeilen, während die Augen der Mutter sie forschend betrachteten. Die Gräfin wußte, daß ihre Tochter sehr selbstständig sei, und ihr nicht sagen werde, um was sich das Schreiben handle, wenn ihr dies nicht gerade genehm war. Nach einer kleinen Weile hob Margherita mit stolzer Geberde das Haupt empor und sagte in nachlässigem Ton:

Castelmonte will wissen, ob er mich heute noch sprechen kann. (Fortsetzung folgt.)

Etablissement zur Einrichtung kompletter Sodawasserfabriken.

Dr. WAGNER & Cie.

Vereinigte Fabriken

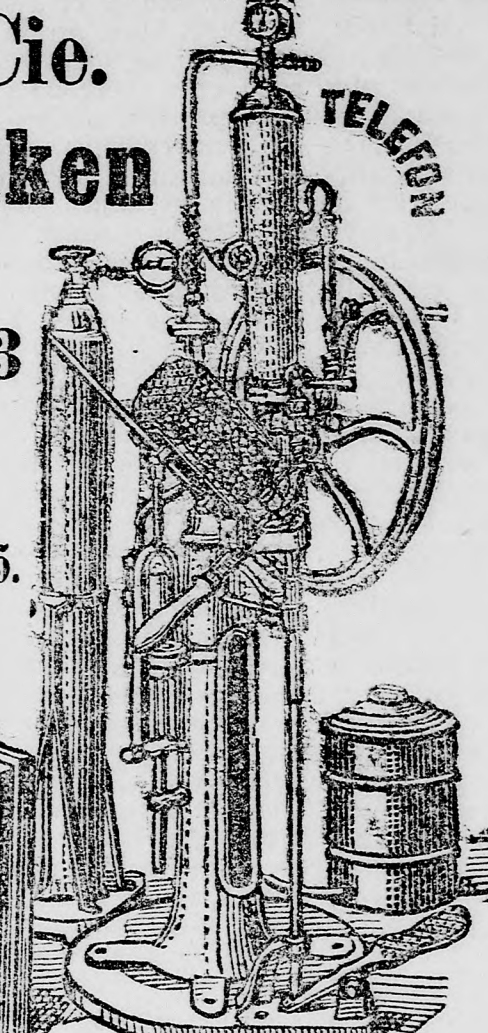
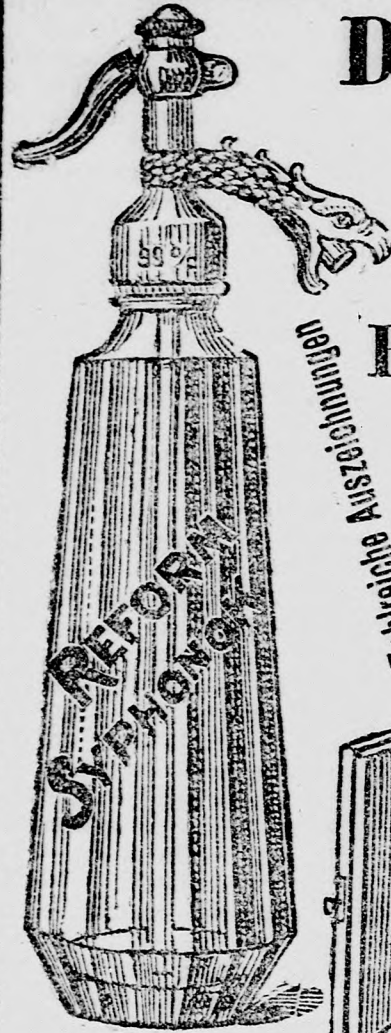
als Kommandit-Gesellschaft

Budapest, IX., Tinódy-utca 3

(hinter der Gisellamühle).

WIEN,

XVIII., Schopenhauerstrasse 45.



Illustrirte Preiscurante gratis u. franko.

Flüssige Kohlensäure.

Eiskästen, Bier- und Weinschank-Apparate und Kellerei-Artikel.

Ich ANNA CSILLAG



mit meinem 185 Centimeter langen...

Preis eines Ziegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Anna Csillag Wien, I., Seilergasse 5.

Zwirnfabrik

in Zuckmantel... Knäulzwirn mit Nadeln...

Gummi

Original Pariser Gummi und Fischblasen... Ludwig Fischer Teplitz - Schönan

LETZTE WOCHE:

Large circular graphic for a lottery: 'SCHON 6. MÄRZ UNWIDERRUFLICH LETZTE ZIEHUNG DER GROSSEN WOHLTHÄTIGKEITS-LOTTERIE ZU GUNSTEN DES POLIKLINISCHEN VEREINES (SPITAL) 100,000 KRONEN... BAAR MIT 20% ABZUG. LOSE à 1 KRONE empfiehlt.'

die Verwaltung der Großen Wohlthätigkeits-Lotterie zu Gunsten der Budapester Poliklinischen Vereins (Spital), IV., Kossuth Lajos-utca 1, ferner alle Banken, Wechselstuben, Postämter, Kassen der k. ung. Staatsbahnen, Trassen etc.

la. Transportfähige Glühkörper

famnzeder selbst montiren, passend auf alle Brenner für Gas, Spiritus, Gajolin.



(Brenner, Strumpf, Cylinder) verbindet franco gegen Nachnahme Gasglühlichtfabrik 'JUWEL' Wien, Stephansstrasse Nr. 16.

Advertisement for 'BUCHHALTUNG' (bookkeeping) with a list of services and contact information.

Med. univ. Dr. J. FABINYI

emerit. Spitalsarzt, Spezialist, heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen... geheimen Krankheiten... Wohnung: Budapest, Elisabethring 12

Zähne

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14 sz. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm. Die von der Herbstsaison zurückgeliebenen sämtliche, Teppiche, Vorhänge, Bett- und Tischdecken, Divan-Decken werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Lebens- und Militärdienst-Versicherungsgesellschaft

General-Agenturen errichtet in allen größeren Provinzstädten Ungarns unter besonders günstigen Konditionen.

Ohne Euthalin keine Frauenschönheit

Austragen und abwaschen nach einer Minute genügt, um herrlichen, bisher unerreichten, blendenden Teint hervorzuzaubern. Euthalin macht die Haut samtweich und entfernt alle Hautunreinheiten.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Zufkünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Barock-Speisezimmer
nebst 2 modernen Kasten und ein Wäschschrank mit Spiegel sind zu verkaufen. Preis 4. beim Hausmeister. 87313

Trafit
an höchst frequenter Hauptstraße, sehr rentables, elegantes Geschäft, wegen Verheirathung zu übergeben. Näheres **Jak. Nagy,** Hársfa-utca 54. 87315

G. 101.
In Deinen glücklichsten Stunden sei von mir nochmals geküßt und fest umarmt, und denke auch dann, wenn Du am glücklichsten bist, an Deinen Arnold. Auf Wiedersehen! 87323

Orosz
nyelv-mestert keresek az esti órákban leendő tanú-lásra. Ajánlatok Gyors-siker 291 jelige alatt kiadóba keretnek. 87291

Deutsch-ungarischer Korrespondent
wird zum Eintritt per 15. März acceptirt. Farben- oder Materialwaarenbranche bevorzugt. Offerte mit Angabe des Alters, der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüchen unter Chiffre „B. N. 1000“ an die Exp. 87292

Kompagnon
für Kaspel-Exportartikel gesucht. Kapital minimal. Wdr. in der Exp. 87322

Agenten
mit kleiner Kaution werden zum Vertriebe eines patentirten Artikels aufgenommen bei **Singer M6r, V., Bécsi-utca 6.** 87326

Tischlermeister
gesucht, welcher auch Modell-anfertigung versteht, zur Leitung einer größeren Fabrik-werkstatt. Offerte unter „Tisch-ler 100“ an die Exp. 87151

Intelligente Frau
empfiehlt sich als Wirth-schafterin für Beamten-Menage, auch zu höheren Geistlichen, Offizieren, Kaffins. Zu erfragen bei **Kruppauer Mária,** II. ker., Szegényház-u. 28. ajtó 8. 87325

Schöne Fichten,
1-1 1/2 Meter hoch, Leander, Ziergesträuche, junge Bäume sind sofort billigt wegen Naummangels zu verkaufen. Wdr. in der Exp. 87061

Alkalmi vétel.
A főváros legelőnkebb helyen egy jóforgalmu nappali s éjjeli **kávéház** vezetés hiánya végett azonnal eladó. Ertesítést csak komoly vevőknek adnak. Czim a kiadóban. 87318

Speisezimmer-tisch,
Kippgarnitur, fast neu, um 50 fl. zu verkaufen. Wdr. in der Exp. 25260



Jede Petroleum - Lampe,
dessen mittlere Brennweite 4 Cm. Dm., kann sofort um 9 Kronen in **Spiritus Glühlichtlampe** umgeändert werden.
Beste Glühkörper schelladirt 70 Heller.
Wiener Gas- u. Spiritus-Glühlicht - Industrie.
WIEN, VII., Seidengasse 23.
Preisliste franco und gratis.

MÖBEL
sowohl gegen Kassa wie auch gegen **Ratenzahlungen** coulant bei **Ehrentreu & Brüder Fuchs,** VI., Theresienring Nr. 8.
Musikinstrumente senden wir gratis u. franco.

Heidelbeerwein.
Alles bewährtes, diätetisches Mittel bei Dysenterie, Darmkatarrhen und Brechdurchfällen. Zu haben in allen **Apotheken.** 6439

Rebenveredlung
Edel-Rebstock, Siebenbürger, Nocher, Bofor, Steinobst, Kramon, Meemburg, ital. Riesling, Rhein-Riesling, Malven, Chas, roth und weiß (Spitzen), Kammerweiß u. f. w. reine Rebe, wurzlig, kernig, Wurzeln in veredelbaren Reben. Preis coulant gratis u. franco. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses Jahr in bezug nicht gekommen sind. Er enthält die Beschreibung aller Rebenarten, Eigenschaften, des Schneiden, über die Kulturfragen und praktischen praktischen Wissensmerkmale.

Lebende Umzäunung
(Lebender Zaun)
Gleditsia (Kronendorn, Christdorn oder Flechtendorn) sind unter allen Zaunpflanzen die ersten. Entwickelt sich rasch, frost nicht wie Holzpflanzen u. f. w., widersteht mit seinen dichten und kräftigen Zweigen, Wurzeln in veredelbaren Reben. Preis coulant gratis u. franco. Seit Jahrhunderten, dass es in China, Japan, Korea, Indien, Arabien u. f. w. Boden angebaut wurde. Es ist unübertrefflich bei Umzäunung von Weinbergen, Obstgärten, Gärten, Feldern, Weiden u. f. w. Dabei bildet es den billigsten und einzigen Zaun. Preis je laufende Elle 6 fl. Genügend für 200 Meter. Jeder Bestellung wird eine mit Zeichnungen versehenen Anweisung und Bestimmungskarte beigelegt. Schmähliche Samen, frisch gesammelt 100 Kilo 28 fl., 50 Kilo 16 fl., 10 Kilo 4.20 fl. Anleitender Preis coulant gratis u. franco. Adresse: **„Emelléki első szőlőgyűjtőtelep“ Nagy Gábor, Nagy-Kágya, Bihar megye.** Deutsche Preislisten gratis u. franco.

Oberstabsarzt Dr. Müller's Injektion und Pillen
bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen Entzündungen, **Katarrh, Gonorrhöe, Ausfluss der Harnröhre** von welchem und unangenehmen Gerüche. Heilung erfolgt oft schon in einigen Tagen. Sowohl für sich entzündete, als auch für veraltete hartnäckige chronische Leiden, wo die Präparate bewahren sich selbst in Fällen, wo **Einspritzungen mit Zinklösung** und der Gebrauch von **Copainbalsam, Cuben und Santalkapseln** u. ohne Erfolg angewendet wurden. — Gewisse ärztliche Gebrauchsanweisung ist jeder Bestellung beigegeben. — Preis 1 Zopf für frisch entzündete Leiden fl. 1.60, für veraltete chronische Leiden fl. 2.50, per Post 25 Kr. mehr für Packung (ohne Porto).
Alleinbezug der echten Präparate: St. Georgs-Apothek, Wien, V., Wimmergasse 33.
Depot bei Joseph v. Török in Budapest, Königs-gasse Nr. 12.
Bitte des Inserat herauszugeben und aufzuküpfen.

MARIENBAD (BÖHMEN) WELTKURORT
ausgezeichnet durch seine Höhenlage in Waldbergen, mit dem stärksten sämmtlicher bekannnten Glaubergewässern, dem kräftigsten der reinen Eisenwässer, dem eisenreichsten aller Mineralwässer.
Wirksam gegen Krankheiten des Magens, der Leber, Stauung im Pfortadergebiet, Gallenleiche, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, eig. Erkrankungen, Rheumatismus, Gicht, Stomatitis, Zuckerkrankheit u. Das „Centrabad“ u. „Neubad“ neuerbaut, zweckmäßigst und mit größtem Komfort ausgestattet, mit Kohlenwasser-, Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Seiwasserbädern, Kaltwasser-Heilanstalt, Massage und Schwedische Heilgymnastik in der medicom-edigen, Zander-Anstalt. Elect. Zweifelsbad.
Neuerbaute Kolonnade. — Salz-Sud-Werk. — Elektrische Stadt-Beleuchtung. — Hochquellen-Wasserleitung. — Theater. — Tombola. — Tanz-Neumionen. — Jagd. — Fischerei. — Reit- und Radfahr-Klub. — Gebirge und offene Reitbahn, Pensionatsstaltung. — Jugendspiel-Plätze. — Lawn-Tennis. — Interurb. Telephon.
Saison I. Mal bis 30. Sept. Frequenz 22.000 (excl. Passanten). Prospekte gratis vom Bürgermeisteramt.
Für Trinkkuren im Hause: Kreuzbrunn, Ferdinandsbrunn, Waldquelle, Rudolfquelle, Ambrosiusbrunn, Karolinenbrunn. Die Flaschen haben eine Größe von dreiertheil Liter Inhalt.
Natürliches Marienbader Brunnensalz, pulv. u. kryst. Salz entsprechen 100 gr. Mineralwasser. In Flaschen à 125 gr. und 250 gr. oder besitzt zu 5 gr. in Kartons.
Marienbader Brunnen-Pastillen in Orig.-Schachteln, sämmtlich reinigend u. schmerzstillend.
Für Baderkuren Marienbader Moorerde, Brunnensalze, Mutterlauge und Lungenkalz. In allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und größeren Apotheken erhältlich.
Bürgermeisteramt. Brunnen-Versendung, Marienbad.

Antike Möbel.
Ein von einer Gräfin angekauftes Antike-Büch, König Kun Laszlo darstellend, ein **Antike-Sekretär-Kasten**, wie auch andere alte u. neue Möbel, Schlaf-, Speisezimmer, Herren- u. Salon-Einrichtungen in Barock-, engl. u. altheudischem Stil, ferner große Auswahl in echten Delgemälden von vorzüglichsten modernen Meistern, Teppiche, Siebenbürger Ziegenfelle, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken werden zu billigen Preisen verkauft. Auch werden alte Möbel gekauft oder gegen neue eingetauscht.
Budapest, Kerepesi-ut 64, I. em.

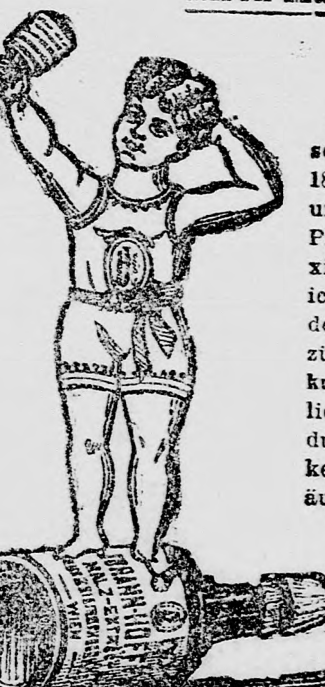
500 Gulden
zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Bartilla's Zahnwasser**, à Flasche 35 Kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **A. Bartilla's Erben** (E. Winkler), Wien, 19 I, Sommergasse 1.
Depots in Budapest: N. v. Török, Königs-gasse 12 u. Neudorfgasse 29, Dr. Egger, Waisenring 17. — Man verfolge überall ausdrücklich Bartilla's Zahnwasser-Flaschungen ansetzen werden gut belohnt. Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 fl. 80 Kr. franco; 16 Stück für 4 fl. 60 Kr. franco.

TUCH-RESTE.
Bei meinem Tuchverhandlungs-Geschäfte ist es unvermeidlich, daß nach jeder Session Waare übrig bleibt, die nicht mehr bemarkt werden kann. Um diese Waaren nicht den Han-dlern zu überlassen, welche ihre Privatkäufer durch hohe Preise über vortheilen, aber auch außerdem durch einen schänder-haften Verkauf das Schneidergewerbe schädigen, biete ich im eigenen Interesse der Kaufleute jedes Gelegenheit, seine und gute Waare zu staunend billigen Preisen einzukaufen. Vorzuzug sind diese zu jedem Waare auf Anzüge, Ueberzieher, Gabeltaschen, Röcke, Hosen etc. Musterblenden werden keine gegeben. Bei Provinzbestellungen genügt Angabe des Maßes, Farne und des Preises.
Nichtkonventuelles wird ausgetauscht oder Geld retour gegeben. **Joh. Stikarovszky, Budapest, V., Erzsébet-tér 16.**

Frühjahrs- u. Sommersaison 1900. Gathe Brüner Stoffe
Ein Coupon Nr. 3.10 fl. 2.75, 3.70, 4.80 u. guter lang, kompletter Herren-anzug (Hose, Weste und Gürtel) gebend, kostet nur fl. 10.— von hochfeinsten Stoffen.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Zuchtstücken, feste Kammgarne etc. etc. verleiht zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestickte Tuchfabriks-Niederlage **Siegel-Imhof in Brünn.** Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu beziehen, sind bedeutend.

Lunge u. Hals
Kräuter-Thee, Russ. Knötlich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Lunge. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen District. Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht z. verwechseln m. d. in Deutschland wachsenden Knötlich. Wer daher an **Phthisis, Lungen-Blutten (Bronchial-) Katarrh, Lungenapoplexie-Affektionen, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.** leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur **Lungenschwindsucht** in sich vermutet, verlan-gen und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Gulden bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochüren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

JOHANN HOFF'S MALZ-EXTRAKT MIT EISEN!
Eisen-Malzextrakt flüssig
Eisen-Malzextrakt konzentriert
Eisen-Malzextrakt-Chocolade
Med. Dr. Lud. Haagner, Graz, schreibt hierüber ddo. 17.12. 1899: Seit langer Zeit und in ungezählten Fällen von Ihren Präparaten in meiner Praxis Gebrauch machend, theile ich Ihnen mit, dass ich mit denselben immer, sowohl bezüglich der vortheilhaften Wirkung, als auch der Annehmlichkeit des Geschmacks, wodurch dieselben von den Kranken gerne genommen werden, äusserst zufrieden war.
Zu haben in Apotheken, Droguen- u. Kolonialwaarenhandlungen, sowie direct beim **General-Depot, JOS. v. TÖRÖK Budapest, Király-u. 12**



Stück
Münz
A d
tische
634.50
ichloffe
reichige
ungari
bahn
Budap
zu 640
r u n a
Wedsch
aktien
677, 68
660.20,
Deister
g e j c h
aktien
12 R.
dens
aktien
reichliche
E e i a
auf befr
und ein
sentner
zelle Bo
der Umf
a n d e r
wurde r
B
R. 8.25,
80 Kr. zu
150 Met
R. 8, 10
Monate.
zu R. 7.
Mar. 73
B o d e n
78.5 Kr.
Mar. 74.
100 Kr.
R. 7.45,
Alles per
2660 Met
ter: 100
R.
Monate,
zu R. 6.10
Alles per
30
zu R. 5.33
B
E
L
schließen
Abends.
zen per
R. 7.44,
und R. 7.
und R. 5.
R. 5.02,
und R. 6.
Weiser
Weiser
Mais
Abends
R. 7.45
O t t o b
Mais
S a f e r
R o g g e
P r e
men, je
gramm t
fett, G
Speck,
R. 44.—
R. 44.—
Geld, S
Hance-D
Waare, 10
85jährige
bische 1899
Waare, je
Waare, 8
B f i a u m
1899er R.
R. 16.—
L u z e r n
Waare, 9
R. 64.—
R. 71.—
Die am t
Piejigen
75
76
77
78
79
80
81
75
76
77
78
79
80

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 28. Februar. Mangels jeder Anregung verlief die Börse bei ruhiger Stimmung und erlitten die Kurse nur geringfügige Veränderungen.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 750, Kima-Münzranger zu 630 bis 634.50 (gekauft wurden diese Aktien auch 633.50 geschlossen), Straßenbahnaktien zu 678 bis 677.50, österreichische Kreditaktien zu 756.50 bis 755.80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 661 bis 660.50, Stadtbahn zu 341.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Budapester Bankvereinaktien zu 185, Salgó-Tarjaner zu 646, Stadtbahn zu 341 bis 339.50. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 503.50 bis 503, österreichische Kreditaktien zu 756 bis 755.80, Straßenbahnaktien zu 678 bis 677, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 661 bis 660.20. Zur Erklärungzeit notierten: Österreichische Kreditaktien 756. — Prämiengeschäft: Ausstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage 12 R. bis 14 R., per Ultimo März 20 R. bis 22 R.

Die Nachbörse verlief geschäftslos, die Tendenz ruhig. Es wurden umgesetzt: Österreichische Kreditaktien zu 755.80 bis 756.40. — Schluss: Österreichische Kreditaktien 756.20.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effectivem Weizen war reger. Das Interesse konzentrierte sich auf bessere Weizenqualitäten. Bei mäßigem Ausgebot und etwas gebesselter Tendenz wurden 20,000 Meterzentner aus dem Markte genommen und erzielten einzelne Posten 5 H. Preisbesserung. In Roggen betrug der Umsatz 4200 Meterzentner bei fester Tendenz. In anderen Getreidesorten war der Verkehr gering. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 600 Mtr. 80 Kg. zu R. 8.25, 100 Mtr. 80 Kg. zu R. 8.10, 1000 Mtr. 80 Kg. zu R. 7.80 (gelb), 200 Mtr. 79 Kg. zu R. 7.85, 150 Mtr. 78.4 Kg. zu R. 8, 1800 Mtr. 77.8 Kg. zu R. 8, 100 Mtr. 77.2 Kg. zu R. 7.95, Alles per drei Monate. — Török-Weizen: 3800 Mtr. 7.62 Kg. zu R. 7.18 1/2, per drei Monate. — Adonyer: 4000 Mtr. 73 Kg. zu R. 7.33, per drei Monate. — Bester Boden: 1000 Mtr. 80 Kg. zu R. 8, 200 Mtr. 78.5 Kg. zu R. 7.55 (gelb), 300 Mtr. 76 Kg. und 800 Mtr. 74.8 zu R. 7.52, 100 Mtr. 76 Kg. zu R. 7.40, 100 Mtr. 76 Kg. zu R. 7.30, 200 Mtr. 75 Kg. zu R. 7.45, 100 Mtr. 74.5 Kg. zu R. 7.15 (brandig), Alles per drei Monate. — Racz-Kreuzer: 2660 Mtr. 75 Kg. zu R. 7.30, per drei Monate. — Banater: 1000 Mtr. 74.5 Kg. zu R. 7.25, per drei Monate. — Roggen: 1000 Mtr. zu R. 6.40, per drei Monate, 2000 Mtr. zu R. 6.25 ab Adony, 200 Mtr. zu R. 6.10, 500 Mtr. zu R. 6.10, 500 Mtr. zu R. 6.06, Alles per Kasse, Parität.

Häfer: 150 Mtr. zu R. 5.40, 150 Mtr. zu R. 5.33, 100 Mtr. zu R. 5.30, Alles per Kasse. Weizenmais: 300 Mtr. zu R. 5, per Kasse. — Sparsette: 100 Mtr. zu R. 11.50, per Kasse. Termine: Nach mehrfachen Schwankungen schließen Preise sämtlicher Artikel nahezu wie gestern Abends. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu R. 7.46, R. 7.48, R. 7.43 und R. 7.44, Weizen per Oktober zu R. 7.71, R. 7.7 und R. 7.69, Mais per Mai zu R. 5.17, R. 5.19 und R. 5.16, Häfer per April zu R. 5.01 bis R. 5.02, Roggen per April zu R. 6.33, R. 6.35 und R. 6.31. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 7.45, R. 7.46 und R. 7.45, Weizen per Oktober zu R. 7.70 bis R. 7.69, Mais per Mai zu R. 5.16 bis R. 5.17. — Abends schließen: Weizen per April zu R. 7.45 Geld, R. 7.46 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.69 Geld, R. 7.70 Waare, Mais per Mai zu R. 5.16 Geld, R. 5.18 Waare, Häfer per April zu R. 5 Geld, R. 5.02 Waare, Roggen per April zu R. 6.31 Geld, R. 6.32 Waare.

Produktengeschäft. Verkauft wurden: Pflanzenmen, serbische Waare zu 14 R. per 50 Kilogramm transitio. — Amtlich notierten: Schweinefett, Stadtware R. 51.— Geld, R. 51.50 Waare, Speck, Budapester Stadtware, vierstüde R. 43.— Geld, R. 44.— Waare, Budapester Stadtware, dreistüde R. 44.— Geld, R. 45.— Waare, geräuchert R. 48.— Geld, R. 49.— Waare. — Pflanzenmen: 1899er Waare-Qualität: böhmische R. 15.50 Geld, R. 16.— Waare, 100stüde R. 20.75 Geld, R. 21.— Waare, 85stüde R. 28.— Geld, R. 28.25 Waare, serbische 1899er Waare-Qualität R. 13.75 Geld, R. 14.— Waare, serbische 100stüde R. 20.— Geld, R. 20.50 Waare, 85stüde R. 27.— Geld, R. 27.50 Waare. — Pflanzenmenus (effectiv Waare): Slavonisches 1899er R. 18.— Geld, R. 18.50 Waare, serbisches 1899er R. 16.— Geld, R. 16.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerne ungarische 1899er R. 41.— Geld, R. 48.50 Waare, Rothklee kleinfrüher 1899er R. 58.— Geld, R. 64.— Waare, mittelfrüher 1899er R. 68.— Geld, R. 71.— Waare, großfrüher 1899er R. 72.— G., R. 78 W. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 30 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Weizen) and Röhren (Röhren). Rows show prices for different grades and quantities, ranging from 75 Kg. to 80 Kg. and prices from 7.40 to 8.15.

Table with 2 columns: Roggen (Roggen) and Mais (Mais). Rows show prices for various grades and quantities, ranging from 72 Kg. to 75 Kg. and prices from 7.05 to 7.75.

Table with 2 columns: Weizen (Weizen) and Roggen (Roggen). Rows show prices for different grades and quantities, ranging from 72 Kg. to 75 Kg. and prices from 7.43 to 7.69.

Budapest, 28. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt R. 36.50 Geld, R. 37 Waar

Berlin, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 45 Minuten. Österreichische Kreditaktien 236.40, Lombarden 29.87, Franzosen 146.50, Buschtiehrader —, Diskonto 198.12, Handelsgei. 174.—, Deutsche 213.75, Dresdener 165.75, National 147.62, Breslauer Diskonto 119.—, Laura 274.—, Bochumer 275.75, Gelsen 213.50, Harpener 231.50, Dannebaum —, Hibernia 241.37, Consolidation 330.25, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 68.25, Italiener 94.70, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 143.20, Schw. Central 145.40, Schw. Nordost 93.10, Jura-Simplon 89.50, Kanada 94.87, Northern 75.62, Hamburger Paket 129.70, Norddeutscher Lloyd 126.12, Edison 255.60, Gr.-B. Pferdeh. 220.25, Transvaal 223.25, Caro 182.25, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 138.87, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 164.50, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4perz. Russen —, Hanja —.

Frankfurt, 28. Februar. (Abendverkehr.) 4.2prozentige Silberrente —, österreichische Kreditaktien 236.70, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahnaktien —, vierprozentige ungar. Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Elbthalbahn —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente 94.65, Laurahütte 274.50, Harpener 231.60, Diskonto 199.—, Fest.

Hamburg, 28. Februar. (Schluss.) 4.2prozentige Silberrente 98.50, österreichische Kreditaktien 236.50, 1860er Loje 139.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 140.25, Südbahn 29.75, Italiener 94.80, 4prozentige österreichische Goldrente 99.80, 4prozentige ungarische Goldrente 98.50, Fest.

Paris, 28. Februar. (Schluss.) Österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 700.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.85, vierprozentige ungar. Goldrente 99.30, österr. Länderbank 52.—, Banque de Paris 118.—, dreiprozentige franz. Rente 101.67, Italiener 93.97, Ottomanebant 58.—, französische amortisierbare Rente —, 3/2prozentige Rente —, österreichische Bodenkredit 1307, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 300.—, Unentfchieden.

Berlin, 28. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per loco Km. —, Roggen per loco Km. —, Häfer per loco Km. —, Rüböl per loco Km. —, per Januar Km. —, Spiritus per loco Km. 47.60.

Köln, 28. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Km. —, Roggen per Februar Km. —, Rüböl per loco Km. 56.—.

Paris, 28. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.85, per März 19.80, per vier Monate vom März 20.10, per vier Monate vom Mai 20.80. — Roggen per laufenden Monat 13.75, per März 14.—, per vier Monate vom März 14.—, per vier Monate vom Mai 14.—. — Weizenmehl per laufenden Monat 25.70, per März 25.75, per vier Monate vom März 26.20, per vier Monate vom Mai 26.85. — Rüböl per laufenden Monat 57.50, per März 57.25, per vier Monate vom Mai 57.50, per vier letzten Monate 59.25. — Spiritus per laufenden Monat 37.75, per März 38.25, per vier Monate vom Mai 38.50, per vier letzten Monate 36.50. — Weizen, Roggen und Wehl rühg, Rüböltrüge, Spiritus steigend. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 28. Februar. (Spiritus.) Auch heute ist im prompten Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 39 R. 60 H. bis 40 R. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 28. Februar.) (Privat-Telegramm.) Höhere Newyorker Notierungen beeinflussten die Tendenz der Börse anfangs im Sinne der Festigkeit, doch überwog schließlich wieder Realisationslust, welche die Kurse sämtlicher Artikel unter den gestrigen Stand drückte, blos Weizen blieb behauptet. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 R. 60 H., 7 R. 61 H. und 7 R. 55 H., Weizen per Mai Juni zu 7 R. 70 H. bis 7 R. 66 H., Weizen per Herbst 7 R. 92 H., 7 R. 86 H. und 7 R. 87 H., Roggen per Frühjahr zu 6 R. 66 H. bis 6 R.

63 H., Roggen per Herbst zu 6 R. 78 H. bis 6 R. 75 H., Häfer per Frühjahr 5 R. 31 H. bis 5 R. 29 H., Häfer per Mai Juni zu 5 R. 44 H. bis 5 R. 42 H., Häfer per Herbst zu 5 R. 62 H., Mais per Mai Juni zu 5 R. 47 H. bis 5 R. 45, News per August-September notirt 12 R. 45 H. bis 12 R. 55 H.

Budapest, 27. Februar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorkontowiehmarktes. — Vorrath am 27. Februar 759 Stück, neuer Antrieb 483 Stück, Gesamtantrieb 1242 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 498 Stück, noch zurückgeblieben 743 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spannfel — bis — H., 120—180 Kilogr. schwere 94 H. bis 98 H., 220—280 Kilogr. schwere 94 H. bis 98 H., 320 bis 380 Kilogr. schwere 94 H. bis 98 H., 400—500 Kilogr. schwere 90 H. bis 92 H.

Steinbruch, 28. Februar. (Original-Telegramm-Bericht der Forstrevierhändlerehalle in Steinbruch.) Das Geschäft war heute unverändert. Vorrath am 26. Februar 23,378 Stück. Am 27. Februar wurden 336 Stück zugeführt und 108 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 28. Februar ein Stand von 23,606 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 92 H. bis 94 H., mittlere von 94 H. bis 96 H., junge schwere von 100 H. bis 102 H., mittlere von 100 H. bis 101 H., leichte von 99 H. bis 100 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von 96 H. bis 97 H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von 97 H. bis 99 H., mittlere von 96 H. bis 98 H., leichte von 94 H. bis 97 H.

Prag, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aussen zur sofortigen Lieferung 25 R. 45 H., per Oktober-Dezember 24 R. 40 H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 77 Pf., per Mai 9 M. 90 Pf., per Oktober-Dezember 10 M. 5 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen die Verlassenschaft Dr. Sigmund Breiter's (V., Bähringasse Nr. 10.) Konkurskommissär Richter Julius Kautz, Masseverwalter Dr. Franz Reit. Anmelbungsstermin 23. April, Liquidationsverhandlung 19. Mai.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Schmittwaarenhändler Szekeszar Uroschewits in Werische. Konkurskommissär Richter Geza Horvath, Masseverwalter Dr. Madar Haag. Anmelbungsstermin 10. April, Liquidationsverhandlung 21. April (Weiskirchner Gerichtshof). — Gegen den Getreidehändler Theodor Fülöp in Kis-Nyék. Konkurskommissär Richter Dr. Emil Szachsz, Masseverwalter Ludwig Solmann. Anmelbungsstermin 19. April, Liquidationsverhandlung 22. Mai. (Szolnoker Gerichtshof). — Gegen die Firma Wolf Roh's Witwe und Sohn in Vasvár. Konkurskommissär Richter Dr. Vinzenz Kugberger, Masseverwalter Paul Krenner. Anmelbungsstermin 26. März, Liquidationsverhandlung 7. April. (Steinamangerer Gerichtshof). — Gegen den Gemeindevotär Johann Grigajty in Vekermész. Konkurskommissär Richter Ludwig Brezjan, Masseverwalter Paul Sárközy. Anmelbungsstermin 31. März, Liquidationsverhandlung 6. April. (M.-Szegeter Gerichtshof).

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Kaufmanns Edmund Klar in Kaschau. — Des prot. Kaufmanns Jakob Wilhelm in Weiskirchen. — Des Kaufmanns Abraham Guttman in Gyula. — Des Kaufmanns Adolf Krißhaber in Szabadka. — Des Kaufmanns Peter Dancsik in Buttyin. — Des Friedrich Steiner in Kis-Telek.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Station (Zug), Centimeter (Centimeter), Theiß (Theiß), and Centimeter (Centimeter). Rows list various stations and their water levels, including Zug, Schönbühl, Donau, etc.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ebenendiges Haus,
in der Nähe der Heilbrunnener
auch zum Gernerbebetrieb ge-
eignet, 10 oder größere und
kleinere Wohnungen in der
Barossagasse
sind per 1. Mai billigt zu
vermieten. Näheres bei
Anton Reichmann, Kis-
faludygasse 40. 86995

Zu kaufen
gesucht per sofort ein instruites
Gut
von 500-1000 Joch, wo-
möglich im Pester oder Nach-
barmitteln. Würde mit
voller Pachtzahlung unter
Ehrens „S. Detonom“ an
die Exp. erweisen. 87255

Recht möbliertes
Gassenzimmer mit separatem
Eingang ist bei einer allein-
stehenden Frau sofort zu ver-
mieten. Adr. in der Exp. 87125

Ein Haus
im 6. Bez. ist zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 86396

Gassenwohnungen
mit allem Komfort ausgestat-
et, Gas und elektr. Beleuch-
tung u. c., ferner
Geschäftslokal
(Eingang Szendogasse), zu ver-
mietenden Geschäftszweigen ge-
eignet, sind für 1. Mai zu ver-
mieten. Alles Nähere im
Hause Vörösmarty-utca 63,
beim Hausbesorger. 25273

Erzsebetfalván
a főváros főszomszédságá-
ban, a község központjá-
ban, egy új bérház 5 la-
kással, 150 négyszögöl
telekkel; egy országút
mellett szinte 5 lakással,
külön villával, 300 négy-
szögöl telekkel eladó.
Ugyanott eladó országuton
vasút mellett gyárparnak
kötöny fekvésű 4500 négy-
szögöl telek. Czim a ki-
adóban. 87133

Ecólokal
mit allem Komfort ausgestat-
et, alle Brauweinhand-
lungs- und Speisereisgeschäfte,
sind zu sehr mäßiger Miete
sofort zu vergeben; ferner sind
einige
Gassenwohnungen
mit allem Komfort ausgestat-
et per 1. Mai zu vermieten.
Alles Nähere im Hause Pod-
maniczky-utca 63, beim
Hausbesorger. 25272

**Bahnhofstr. u. Dési-
bágygasse Ecke**
vom 1. Mai zu vermieten
eine hübsche Wohnung mit
Gartenbenutzung, event. Stall
dazu. Näheres dorthin. 86866

Zwei Villengründe
in Rákospalotán, 1113
Quadratfuß in einem ein-
gezäunt, sind per Duodrat-
flaster mit 1 fl. 50 kr. sofort
zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 86850

Zu Rákospalota-
Nähe ist ein kleines Fami-
lienhaus, 15 Minuten zur
Bahn u. 10 Minuten zur
elektr. Bahnstation, wegen
Näherung zu verpachten,
event. zu verkaufen. Besteht
aus Gassen- u. Vorzimmer,
Küche, schönem Blumen-
garten, separaten Sommer-
wohnung, hübscher Hof, großer Gemü-
segarten, Stall, Schuppen, Ba-
den u. Keller. Große edle
Reinlaube. Preis für alles
280 Kronen; vom 15. April
an bezahlbar. Näheres Aus-
kunft Budapest, Barossagasse
9, Th. 2. 86810

Gassenlokalität
für Anzeiger, Vereine
u. c. Kereserstraße gelegen,
ist ein Gewölblokal sofort oder
für 1. Mai zu vermieten. Adr. in
der Exp. 87306

Feine Pension
erhält intelligenter Herr bei
distinguierter kinderloser Fa-
milie, unmittelbar Andrássy-
straße. Adr. in der Exp. 87173

Gassenlokalitäten
in einer Fabrikgegend, Wert-
stätten mit Dampftrieb,
billig sofort zu vermieten.
VIII., Körös-utca 31.
87098

Uri és női
divat-üzlet, portál és ele-
gáns berendezéssel, áru
készlettel vagy anélkül,
Kerepesi-ut legelőnebb
helyén, más vállalat miatt
azonnal átadó. Czim a ki-
adóban. 87183

Bérbeadó birtok
1901. január 1-től 6 eset-
leg 9 évre bérbeadó, T.
Polgári (Szabolcs megye)
hatáiban 2 tagban levő,
kellő gazdasági épületek-
kel ellátott 750 és 250
magyar holdas tag, birtok
együttessen vagy külön.
Bővebb felvilágosítást ad
Runk Soma, A-Zsolca,
Borsodmegye. 86281

**25-30 Villen-
Hausgründe**
werden am 4. März, Sonnt-
ag Nachmittags 4 Uhr,
auf der Höhe vis-à-vis
der Via-Törbágyer Station
(5 Minuten entfernt), frei-
willig in beliebigen Ausmaß
versteigert. Nestanten kön-
nen mit Nachmittagsjug-
Ausflug sich von dem an
Budapest und Törbágyer
Grenzen, nächst dem herr-
lichen Scharos gelegen, mit
vorzüglicher Luft, Wasser,
Aussicht, billigen, häufigem
Verkehr u. c., vernehmen Grund
überzeugen. Der Eigentümer
Stefan Steer, Törbágy.
87074

Zu verpachten
ein Haus im 8. Bezirk, eben-
erdig, auch mit kleinen Ab-
zählungen zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 87023

Egy szép ház
eladó Budakeszen. Czim a
kiadóban. 87295

Möbliertes
Gassenzimmer ist für einen Herrn
per sofort zu vermieten. Adr.
in der Exp. 87308

Ujpesten
elénk utcában pékség
két kemezővel és hozzá
alkalmas üzlethelyiséggel
azonnal átvehető, esetleg
a ház is eladó. Czim a ki-
adóban. 87134

Üzlethelyiség
a belváros legszebb he-
lyén, a melyben 30 év óta
schémemű és vászonüzlet
van berendezéssel együtt
esetleg azonnal átadó.
Ajánlatok „Olesó házban”
309- jelige alatt a kiadóba.
87309

Villatelek
Budapest közelében, 800
négyzetgöl, olcsón eladó.
Fizethető részletekben ka-
matmentesen. Ugyanóké
jól díjaztatnak. Czim a
kiadóban. 87324

Gödöllőn
egy villa eladó vagy ki-
adó, áll: 4 szoba, előszoba,
konyha, pince, veranda
árménykos kertben, az állo-
mástól 3 perc. Czim a
kiadóban. 87319

Wajchanstall
und Feinputerei mit schönem
Lokal, 60-70 fl. Wochen-
verehr, wird billig verkauft.
Adr. in d. Exp. 87320

Barossagasse Nr. 101
ist ein Gewölblokal sofort oder
für 1. Mai zu vermieten.
87312

Reflektorgasse 51,
Ecke der Dembinskigasse, schöne
kleine Gassenwohnungen per
1. Mai sehr preiswürdig zu
vermieten. Näheres beim
Hausbesorger. 87310

Gründer
Heirathsantrag.
Süßliches Mädchen, gesund,
stark gebaut, in den 30er
Jahren, die eigene Wirtschaft
führen kann und in Hand-
arbeiten tüchtig ist, mit eini-
gen Vermögen und reicher
Stellung, wünscht ernten
Kaufmann oder Beamten,
wenn auch Witwer, mit ge-
heurer Existenz von nur
isr. orth. Familie.
Gefl. Anträge unter „Scholem
Mosem“ an die Exp. erbeten.
25368

Agentur
in allen größeren Orten (auch
Budapest und Umgebung)
zu vergeben für den Ver-
kauf von geschäftlich gestal-
teten Staats- u. Prämien-
Losen gegen Ratenschulden,
an unabhängige, redegewandte
Personen. Offerte an die
Hauptstädtische Wechselbank-
Gesellschaft Adler & Co.,
Budapest, V., Gr. Kronen-
gasse 13. 25363

Ügyes segéd
elsőrangú uri és női divat-
üzletben azonnal felvéte-
lik. Czim a kiadóban. 87276

Weißwäsche,
Stickerien und Damenkleider
werden schönstens verfertigt
V., Thonet-udvar, III. em.
33/a, III. 87275

Kitűnő
szabónő ajánlkozni háza
és házon kívül jutányos
árért. Czim a kiadóban.
87283

Anstellung.
Junger Mann, ledig, fähig zu
Arbeiten, sucht Anstellung bei
welch immer Beschäftigung.
Neuermarktplatz Nr. 19, 2. St.
Thür 32, Nürnberg Nr. 87286

Kauzciókés
fiatal ember
pénzbeszedőnek
azonnali belépésre keres-
tetik. Czim a kiadóban.
87277

Gefucht
zu 21-jährigen Kind verläss-
liche Bonne oder Kindergärt-
nerin, ungarisch und deutsch
sprechend. Offerte unter „D.
u. B. 287“ an die Exp. 87287

Intelligente
gebildete Dame wünscht einem
gutsituierten Herrn den Haus-
halt zu führen. Anträge unter
„Begehden 223“ an die Exp.
87223

Junger Komptoirist
mit guter Handschrift und
entsprechender Schulbildung
wird sofort acceptirt. Offerte
unter „E. 274“ an die Exp.
87274

Wirthsgeschäft
in Ofen, welches 15 fl. Wein
monatlich konsumirt, wird um
jeden annehmbaren Preis
verkauft.

Speisereisgeschäft,
vorzüglicher alter Posten, ist
wegen Annahme eines Postens
billigt zu verkaufen und als
seltener Gelegenheitskauf zu
empfehlen. Näheres bei
Visontai és Társa, Dohány-
utca 45. 87270

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
Aufnahme zur Einbindung bei
einer Wiener Seemanns-
Widua Czeglitz, VI., Des-
sewffy-utca 16, feldsz. 7.
87135

Konkurs.
Bei der isr. Filialgemeinde
Tovarisova (Bácska) ist die
Stelle eines verheiratheten
Korbeters, Schöher, Ubbel
und Lehrer für 4 Kinder per
1. Mai 1900 zu besetzen.
Jahresgehalt 550 Kronen
nebst freier Wohnung und
Garten. Nestanten
mögen ihre Zeugnisse samt
Kavaliers bis längstens 15.
März l. J. an den Gefertig-
ten einbringen.
Wilhelm Löwy,
Korbteher.
87301

Füszér-
és csemegeüzlet, erős pá-
linkamérséssel, melyet tu-
lajdonosa öt éve bír, beteg-
ség miatt eladó. Czim a
kiadóban. 86303

Gasthaus.
Ein noch niemals dagewe-
ner Gelegenheitskauf, Ge-
schäft, jetziger Eigentümer
beißt es schon 15 Jahre, be-
lebteste Gasse Budapests,
amerikan sehr gut gehendes
Geschäft, jährlicher nachweis-
barer Konsum Wein 300 fl.,
Bier 320 fl. und Braut-
wein 50 fl., moon sich der
Käufer vollkommen überzeu-
gen kann, ist wegen Zurück-
ziehens von Geschäft preiswür-
dig zu haben. Näheres bei
Komora & Szirmai, Ge-
schäfts-Kauf- und Verkaufs-
Agentur, Tabakgasse Nr. 82.
87305

Speisereisgeschäft,
gezügelter alter Posten, wird
wegen anderer Unternehmung
verkauft. Agenten ausge-
schlossen. Adr. in der Exp.
87296

Kiadósnők
gyanánt beprotégálhatok
intelligens övadékképes
egyént. Szives ajánlatot
„Előképzettség nem szük-
séges“ jelige alatt a ki-
adóba kérek. 87302

Luster
sind billig zu verkaufen, auch
eine Drehbank. Adr. in der
Exp. 87304

Spurlos verschwun-
den ist die Maschinenmeister-
gattin Frau Johann Clement
(geb. Elisabeth Hanke) seit
dem 17. Februar. Alle Jene,
welche von dem Aufenthalt
ort meiner Frau Kenntniß
haben, werden gebeten, mich
unter der Adresse: Johann
Clement, II., Iskola-utca
37, zu verständigen. 87252

Als Hausrepräsen-
tantin wünscht ein intelligentes
älteres Fräulein, Christin,
Stelle zu einem einzelnen
älteren Herrn. Ist in der
Hausführung tüchtig, sieht
weniger auf hohes Honorar,
als auf gute Behandlung.
Briefe erbeten unter „Zufri-
denes Heim 1900“ an die
Exp. 87307

Zu verkaufen
2 Kinderwagen und eine Näh-
maschine billig. Adr. in der
Exp. 87284

Schöne Speiserei,
Grübler, Brauwein,
Trakt- und Wirthshaus-
einrichtungen, komplet oder
stückweise billigt zu verkaufen.
Winter Samuel, VII.,
Habelgasse 29. 87321

Edesem!
Holnap esütörtökön dél-
után fontos ülésem van,
azért délelőtt féltenegy
órakor várlak. 87289

Konfirmirt.
Verkaufserin,
süßere Köchlerin, vollkommen
vertrauenswürdig, bereits in
größeren Selb-u. Delikatessen-
Geschäften thätig gewesen,
sucht Stellung. Adr. in der
Exp. 25379

Damenhut-Geschäft
auf dem frequentesten Platze
der inneren Stadt, gegründet
im Jahre 1878, ist um 800 fl.
sofort zu verkaufen. Briefe
unter „Modistin 328“ an die
Exp. 87328

Bauzeichner,
tüchtig in seinem Fache, mit
theoretischer und praktischer
Bildung und guten Zeugnissen,
sucht Stellung. Adr. in der
Exp. 25378

Ügyes
kirakattrendező
az uri és női divat-szak-
mából, ki ilyen minőség-
ben működött, felvétetik.
Czim a kiadóban. 25375

Kereskedelmi
érettségivel bíró, szép
írásu gyakornok, kezdő
fizetéssel azonnal alkalm-
mazást nyer előkelő rész-
vénytársaságnál. Magyar
és német nyelvű ajánlatok
„Ambiczió“ jelige alatt a
kiadóba küldendők. 25374

Kereskedelmi
vagy felsőbb ipariskolát
végzett fiatal ember alkalm-
mazást nyer előkelő rész-
vénytársaságnál. Magyar
és német nyelvű ajánlatok
„Ambiczió“ jelige alatt a
kiadóba küldendők. 25374

Kereskedelmi
vagy felsőbb ipariskolát
végzett fiatal ember alkalm-
mazást nyer előkelő rész-
vénytársaságnál. Magyar
és német nyelvű ajánlatok
„Ambiczió“ jelige alatt a
kiadóba küldendők. 25374

Papirkereskedő-
segéd, ki en gros és en detail
üzletet is alaposan érti,
azonnali belépésre keres-
tetik. Ajánlatok Fuchs
Lipót és fia cégéhez Szol-
nok, kéretnek. 25370

Szűzfűgel
von Schweighofer, schwarz,
fast neu, um den halben
Preis, Stückpreis von Wo-
paterni 260 fl., ausl. Pianino
250 fl., ferner neue Klaviere,
nur anerkannt gute Marken
berzeit am ganzen Budapest
Platz am solidesten zu ver-
kaufen und zu vermieten im
Musterlaviczalon Kerepesi,
Váci-körút 21 (Paradurvar).
25364

Wittagsstich,
geschmackvoll und reichlich,
erhalten 2-3 Herren bei
distinguirter Dame. Adr. in
der Exp. 87329

Kalapkereskedő
segéd felvétetik Reisz Károly
kalapüzletében, Bu-
dapest, Andrassy-ut 16.
87327

Obermüller
gesucht für Provinzmühle zu
sofortigem Eintritte. Offerte
unter „Tüchtiger Fachmann“
an die Exp. erbeten. 25371

Weinreben.
Auf Hiparia-Portalis grün-
veredete Wurzel- und Glati-
reben, gut verwachene und
ausgereift; ferner Hiparia-
Portalis, Vitis-Solonis und
Dhella-Glatreben verkauft
billigt Stefan Schmidt, Di-
gasse 75, Versecz. 25369

Geldbarlehen
werden auf hiesige Häuser,
Gründe und Hausanteile
I., eventuell II. oder III.
Satz ertheilt Bankrepräsentant
Hufar, Andrássystraße 51,
Portiere 9, Form 10 bis
12 Uhr. 25376

Bámulatos olcsó
áron adunk el készpénz-
fizetés mellett új és hasz-
nált
kerékpárokat,
kerékpárkellékeket, me-
lyeket a felszámolás alatti
Fodor Károly és társa
cégtől vettünk át.
Wollák és társa,
Budapest, VI., Andrassy-
ut 45. 25361

Korrespondent,
perfekt im Deutschen und Un-
garischen, findet sofort Enga-
gement. Offerte unter „M.
B. 336“ an die Exp. 87336

Offene Stellen
in allen Berufszweigen sind
in der neuesten Nummer des
Budapester Anzeigerblattes
Katt zur sofortigen Besetzung
veröffentlicht. Hauptächlich
für kommerzielle und admi-
nistrative Beamte, Land- und
Forstwirthe, technisches und
Bauwerkpersonal, Erzieher,
Lehrerinnen, Frauen, Haus-
hälterinnen, Magazinerin, Porti-
ere, Wirthinnen, Gärtner
u. c. Einzelnummern sind er-
hältlich in der Administration,
Budapest, Váci-körút 33.
25377

Klassenlose zur VI.
Lotterie wären unter
günstigen Konditionen
in sub abzuge-
ben. Bewerber mö-
gen sich schriftlich
wenden unter Chiffre
„Wiederverkäufer“
an die Exp. 25372

Magy. kir. államvasutak.
22174/900. szám.

Pályázati hirdetmény.
Az alulírott igazgatóság a
magy. kir. államvasutak
részere 1900. és 1901. év-
ben szükséges volt vonatok
villamos világítására al-
kalmazandó akkumulato-
rok szállására czennel
nyilvános pályázatot hird-
et. Ezen szállásra vonatkozó
részletes modozatok
tartalmazó ajánlati
felhívás a magy. kir. ál-
lamvasutak igazgatósága
E. I. szakosztályánál (Bu-
dapest, VI., Andrassy-ut
73. sz., III. em. 27. ajtó-
szám) kaphatók. A szav-
bályszerint kiállított, iven-
ként I. korona m. k. ok-
mánybéllyel ellátott
ajánlatok lepecsételve, leg-
később f. évi márczius hó
15-iki déli 12 óráig a m.
kir. államvasutak gépé-
szeti főosztályában átada-
ndók, illetőleg posta útján
oda küldendők és a bori-
ték ezen küzimmell látan-
dó el: Ajánlat a
12174/900. számhoz.

Az ajánlott akkumulátorok
összértékének 5%okal fel-
érő bányapénz legkésőbb
folyó évi márczius hó
14-iki déli 12 óráig a m.
kir. államvasutak buda-
pesti főpénztáránál leten-
dők. Bányapénz nélküli
vagy később benyújtott
ajánlatok valamint olyanok
melyek nem pontosan és
részletes modozatok be-
tartása mellett állítanak
ki, figyelembe nem vétet-
nek. Budapest, 1900.
február havában.
25163 Az igazgatóság.

Jó erlanbe mir
dem geehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen,
daß ich abgetragene Herren-
kleider überwachsend schon,
wie neu herzurichten im
Stande bin. Ich übernehme
jedes Kleidungsstück zu reu-
viren und gebe mir redliche
Mühe, den abgetragenen
Kleidungsstücken die ursprüng-
liche elegante Form wieder-
zugeben. Zudem ich recht
zahlreiche Aufträge mir er-
bitte, will ich noch bemerken,
daß ich recht billige Preise
mache. Hochachtungsvoll
Bernat Fischer, 7. Bezirk,
Sip-utca 8, 2. Stock,
Th. 16. Einer Bestellung
mittelt Korrespondenzkarte,
tonne ich sofort nach.

Ab-
vier

berit
dem
pen
von
Duro
Gefa
jona
Berli
Gene
mand
haber
Man
Krieg
vierte
der
erfi
nächst
Osten
und
von
ihm
er do
zur
über
weg,
buße
merle
Ufer
Zagen
Verein
Tadte
Ringe
der
noch
gefiern
Jüdisch
die
deuten
herrlich
ein er
schäfer

Das

dazu
rechte
der
Andere
Bergzu
angefan
Johann
hotters
Traban
Donau
alderbin
berg mit
Süden
der
seitigen
Quere.
Prachtig
schmaler
in einer
Süd na
schon
Kraft
hätte,
folgen
Im
dieser
wegzude
landsche
Herren,
vollen
vorigen
Fahrt